Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 26. 9. bis 9. 10. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Sept. 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 234 — Mittwoch, den 6. Oktober 1926 — 98. Jahrgang.

Rücktritt des preußischen Innenministers Severing.

Ein Franzose bei einem Zwischenfall in Neustadt a. H. schwer verletzt. — Die Untersuchung im Fall Germersheim. — Minister Dr. Külz beim Gustav-Adolf-Verein.

Neuer Zwischenfall.

Ein Franzose schwer verletzt.

Paris, 5. Okt.

Die französischen Blätter berichten von einem neuen Zwischenfall in Neustadt a. d. H. Uebereinstimmend melden die Zeitungen, daß am 4. Oktober ein deutscher Zivilist in einem Restaurant der Friedrichstraße mit einem französischen Unteroffizier vom 12. Fliegerregiment namens Audigou in einen Streit geriet, in dessen Verlauf der Deutsche den Franzosen durch einen Dolchstoß in die Herzgegend schwer verletzte.

Journal gibt dazu noch folgende Einzelheiten: Der deutsche Zivilist, ein Kaufmann aus Neustadt und früherer Offizier, trat an den Unteroffizier heran und zwang ihn, aus seinem Glase zu trinken. Darauf zeigte ihm der Deutsche einen Dolch und erklärte, daß er seine Frau töten wolle. Ohne jede weitere Erklärung stieß er darauf dem Unteroffizier den Dolch in die Herzgegend. Darauf verließ der Deutsche das Lokal und fuhr auf einem Motorrade davon. Die Verwundung des Franzosen ist ernst. Die deutsche Polizei hat sich sofort den französischen Militärbehörden zur Verfügung gestellt, um des Täters, dessen Person bekannt sei, habhaft zu werden.

*

Von zuständiger Stelle erfahren wir über den Vorfall in Neustadt a. d. H. folgendes: In der Nacht vom Sonntag auf Montag entspann sich in einer Wirtschaft zwischen dem Deutschen Krauter und zwei Franzosen, von denen der eine in Zivil, der andere in Uniform war, eine lebhafte, teilweise kollegiale Unterhaltung. Der Deutsche, der infolge einer Kriegsverwundung für Alkohol sehr empfänglich ist, war angetrunken. Plötzlich erklärte der französische Sergeant, er sei in die Brust gestochen worden, doch wurde ein Messer überhaupt nicht gesehen. Die beiden Franzosen verließen darauf das Lokal, jedoch kehrte der eine in Zivilkleidung nach einer halben Stunde wieder zurück und sagte, man solle kein Aufhebens von der Sache machen. Am Montag abend aber forschte der französische Verbindungsoffizier bei der Polizei in Neustadt nach dem Täter. Der Fall ist psychologisch noch gar nicht geklärt. Der Deutsche hat im Verlaufe seiner Unterhaltung mit den Franzosen diese nach ihrer Meinung über den Germersheimer Zwischenfall befragt. Möglicherweise ließ er sich dazu hinreißen, für den Germersheimer Zwischenfall an einem der beiden Franzosen Rache zu nehmen. Wie verlautet, befand sich Krauter am Montag nicht mehr in Neustadt. Man nimmt deutscherseits an, daß es sich um einen pschopathisch zu beurteilenden Fall handelt.

*

Wie wir von unterrichteter Seite über den Vorfall in Neustadt erfahren, ergibt sich aus den bisher vorliegenden Zeugenaussagen schon jetzt, daß von einem beabsichtigten Angriff des Küfermeisters Krauter auf den französischen Sergeanten keine Rede sein kann. Hierfür spricht auch, daß Krauter am anderen Morgen, nachdem er vormittags um 10 Uhr noch auf der Bank war, mit seinem Motorrad fortgefahren ist. Ein Zeuge, der während des Vorfalles an einem Nebentisch saß, erklärte, er habe gesehen, daß Krauter und der in Zivil gekleidete Franzose sich nach dem Vorfall um den Sergeanten bemühten und ihn stützten. Auch dieses Verhalten des Krauter deutet in keiner Weise darauf hin, daß er sich schuldig fühlte.

Die Untersuchung von Germersheim.

Aufruf zur Besonnenheit und Verantwortungsgefühl.

Paris, 5. Okt.

Die Agentur Havas veröffentlicht in Bezug auf die Untersuchung des Germersheimer Zwischenfalls durch die deutschen und französischen Behörden folgende Auslassung: General Guilleaumat, der Befehlshaber der französischen Besatzungsarmee, hat den Kriegsminister wissen lassen, daß er den Berichterstatter des Kriegsgerichtes von Landau aufgefordert habe, in der Germersheimer Angelegenheit als Zeuge den deutscherseits mit der Führung der Untersuchung beauftragten deutschen Beamten sowie die von ihm genannten Zeugen zu vernehmen. Dies sei die einzige Form deutsch-französischer Zusammenarbeit, die ins Auge gefaßt werden könne. Der Reichskommissar habe diese Formel angenommen. Die Angelegenheit sei nunmehr eine gerichtliche und die Untersuchung werde alles berücksichtigen und absolut unparteiisch sein.

Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete und die Interalliierte Rheinland-Oberkommission veröffentlichen folgende gemeinsame Kundgebung: „Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete und die Interalliierte Rheinland-Oberkommission, tiefbewegt durch die traurigen Zwischenfälle, die sich in den letzten Tagen in verschiedenen Garnisonstädten des besetzten Gebietes ereignet haben, appellieren gemeinsam an die Besonnenheit und das Verantwortungsgefühl sowohl auf alliierter wie auf deutscher Seite, um die Atmosphäre zu erhalten, die glücklich hergestellt ist durch die neuen Abmachungen, welche entsprechenden Wünschen der Völker zwischen den Regierungen getroffen wurden. Die Justizbehörden werden die bei ihnen anhängigen Verfahren gegenüber den geltenden Gesetzen regeln, in dem einzigen Bestreben, die Wahrheit festzustellen. Alle diesem Zwecke dienenden Ermittelungen werden angestellt werden. Alle beteiligten Behörden auf der einen wie auf der anderen Seite wollen dahin wirken, diesen Zwischenfällen ein Ende zu machen und ihre Wiederholung zu verhüten."

Wieder Große Koalition in Preußen?

Berlin, 5. Okt.

Wie in politischen Kreisen verlautet, steht der Rücktritt des preußischen Ministers des Innern Severing, dessen Gesundheit bekanntlich seit längerer Zeit sehr erschüttert ist, unmittelbar bevor.

* * *

Das Wolffbüro meldet den bevorstehenden Rücktritt in folgender Form: Der Rücktritt des preußischen Ministers Severing steht, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, unmittelbar bevor. Die Entscheidung dürfte jedenfalls innerhalb der nächsten 48 Stunden fallen. Der Gesundheitszustand des Ministers gibt bekanntlich schon seit Jahren zu Besorgnissen Anlaß. Er hat mehrmals einen längeren Urlaub genommen, ohne jedoch volle Genesung zu finden. Die Vorbereitungen für die große Polizeiausstellung in Berlin hatten die Arbeiten und Sorgen auch des Ministers in letzter Zeit so vermehrt, daß neuerdings wiederum eine Verschlechterung seines Gesundheitszustandes eingetreten ist. Dadurch ist der schon lange von Severing gehegte Wunsch, von seinem Amte zurückzutreten, noch stärker geworden. Ein offizielles Abschiedsgesuch des Innenministers liegt allerdings in diesem Augenblick, wie wir hören, noch nicht vor. Das dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die Frage der Nachfolge Severings noch nicht endgültig geklärt ist. Als aussichtsreichster Kandidat für den Ministerposten wird in eingeweihten Kreisen der gegenwärtige Polizeipräsident von Berlin Grzesinski genannt, der als Abgeordneter der sozialdemokratischen Fraktion des preußischen Landtages angehört. Da die in Betracht kommenden Persönlichkeiten ebenso wie Grzesinski ausschließlich der Sozialdemokratie angehören, so scheint der Wechsel im Innenministerium mit einer Erweiterung der Regierungskoalition im Landtage, wie von anderer Seite vermutet wird, nicht im Zusammenhang zu stehen.

*

Zu dem bevorstehenden Rücktritt des preußischen Ministers des Innern Severing bemerken „Berliner Tageblatt" und „Vossische Zeitung", daß die Demission in keinem Zusammenhang mit der in letzter Zeit erörterten Frage einer Erweiterung der Regierungskoalition in Preußen stehe. Der „Berliner Lokalanzeiger" weiß mitzuteilen, daß die Besprechungen unter den Fraktionsführern über die Frage der Regierungserweiterung nunmehr zu einem gewissen Abschluß gelangt seien. Ueber die Zusammensetzung des neuen Ministeriums glaubt das Blatt sagen zu können, daß Braun Ministerpräsident bleiben werde, ebenso dürften die Minister Becker, Hirtsiefer und Dr. Steiger ihre Posten behalten. Die Deutsche Volkspartei soll das Finanzministerium mit dem Abgeordneten von Richter und das Ministerium für Handel und Gewerbe mit Dr. Leidig besetzen. Das Ministerium des Innern soll auch weiterhin ein Sozialdemokrat erhalten, und zwar werden hier als Kandidaten der Berliner Polizeipräsident Grzesinski und der Regierungspräsident Krüger in Lüneburg genannt. Auch der Oberpräsident in Hannover, Noske, soll nach anderen Blättern als Anwärter auf den Posten gelten. Wie die „Vossische Zeitung" hört, dürfte auch der Staatssekretär im preußischen Ministerium des Innern Dr. Meister zurücktreten.

*

Zur Frage einer Regierungsumbildung in Preußen, ob es durch das Rücktrittsgesuch des Innenministers Severing zu einer Umbildung der preußischen Regierung im Sinne der Großen Koalition kommen wird, steht, wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, noch völlig dahin. Es ist deshalb auch müßig, in diesem Stadium bereits Ministerlisten aufzustellen. Vor allem muß erst der Landtag wieder voll versammelt sein, dessen Plenarverhandlungen bekanntlich am morgigen Mittwoch beginnen. In Kreisen der Regierungsparteien wird die Ansicht vertreten, daß auch in einer neuen Regierung der bisherige Minister Dr. Höpker-Aschoff Finanzminister bleiben müßte. Für das Innenministerium wird neben dem Polizeipräsidenten von Berlin der Regierungspräsident von Lüneburg als aussichtsreichster Kandidat genannt. Krüger ist besonders bekannt als Schöpfer des Reichssiedlungsgesetzes und als Kommentator des Reichsheimstättengesetzes. Es wird darauf hingewiesen, daß er, da er ja auch aus der höheren Verwaltungslaufbahn stammt, besonders auch für die Frage der großen Verwaltungsreform reiche Erfahrung mitbringt.

*

Wie verlautet, ist für heute abend aus Veranlassung des preußischen Ministerpräsidenten Braun der Vorstand der sozialdemokratischen Landtagsfraktion und auf morgen die Gesamtfraktion berufen worden. Man nimmt an, daß diese Beratungen mit der Frage der Nachfolge für Severing eng zusammenhängt. Dem Acht-Uhr-Abendblatt zufolge bedeutet der Rücktritt Severings nicht, daß er sich auf immer dem politischen Leben fernhalten will. Sobald er sich wieder im Vollbesitz seiner Gesundheit befindet, werde er wohl wieder auf einen Posten berufen werden, der ihm die Möglichkeit gibt, sich in den Dienst Preußens und des Reiches zu stellen.

*

Der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion des Landtages beschäftigte sich in einer für Dienstagabend einberufenen Sitzung mit der Frage der Nachfolgerschaft für den Innenminister Severing, dessen Rücktritt für den morgigen Mittwoch, an dem die Plenarverhandlungen des Landtages wieder aufgenommen werden, erwartet wird. Allem Anschein nach scheint der Berliner Polizeipräsident Grzesinski die größte Aussicht zu haben, als Nachfolger Severings von seiner Fraktion genannt zu werden. Die Entscheidung dürfte in der für Mittwoch vormittag 11 Uhr anberaumten Sitzung der Fraktion selbst erfolgen. In dieser Sitzung wird auch die Hohenzollernfrage durchbesprochen werden und voraussichtlich entschieden werden.

Die Reform des Strafrechts.

Der Entwurf vor dem Reichsrat.

Berlin, 5. Okt.

Die Ausschüsse des Reichsrates haben, wie V.D.Z. hört, am 5. Oktober den neuen Strafrechtsentwurf in Beratung genommen. Der Reichsrat wird voraussichtlich bis zum Frühjahr nächsten Jahres seine Beratungen darüber beendigt haben. Der Entwurf geht dann sofort an den Reichstag. Die Arbeiten an der neuen Strafprozeßordnung sollen so gefördert werden, daß die gesetzgebenden Körperschaften sich im Laufe des Jahres 1927 damit beschäftigen können. Das neue Strafrecht und die neue Strafprozeßordnung sollen zum gleichen Termin in Kraft treten. Die letztere wird das gesamte Untersuchungsverfahren gründlich umgestalten. Wegen bestimmter aktueller Fälle, die die Reform des Untersuchungsverfahrens als dringlich erscheinen lassen, soll gemäß einem Wunsche des Rechtsausschusses durch eine besondere Novelle alsbald schon im Untersuchungsverfahren die mündliche Verhandlung vor dem Richter unter Zuziehung eines Rechtsbeistandes zugelassen werden.

Aufwertungsfragen.

Die Pfandbriefe der Hypothekenbanken.

Berlin, 5. Okt.

Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Die Fristen für die Anmeldung von Ansprüchen auf Aufwertung von Pfandbriefen der Hypothekenbanken sind abgelaufen. Die letzte Frist war am 30. September 1926. Mit der Einhaltung der Anmeldefristen sind die Rechte der Pfandbriefgläubiger gegen Ausschluß durch Fristversäumnis aber noch nicht endgültig gesichert. Auch für gerichtliche Geltendmachung von Aufwertungsansprüchen der Pfandbriefgläubiger sind Fristen gesetzt. So haben die Gläubiger, die die Aufwertung von Pfandbriefen aufgrund des Vorbehalts der Rechte verlangen, den Anspruch, falls er von der Hypothekenbank nicht anerkannt wird, bis zum 31. Oktober 1926 geltend zu machen. In derselben Frist ist im Falle des Umtausches der Anspruch auf Berücksichtigung des Goldmarkbetrages der alten Pfandbriefe, falls er von der Hypothekenbank nicht anerkannt wird, gerichtlich geltend zu machen. Auch diese Fristen sind Ausschlußfristen, d. h. der Gläubiger, der es versäumt, den Anspruch fristgemäß gerichtlich geltend zu machen, geht seines Rechtes verloren. Pfandbriefgläubiger, die ihre Ansprüche zu verfolgen beabsichtigen, werden daher, falls die Hypothekenbank den Anspruch nicht anerkennt, rechtzeitig die erforderlichen Schritte zur fristgemäßen gerichtlichen Geltendmachung zu ergreifen haben. Die Inhaber von Kommunal- und Kleinbahnobligationen haben die gleichen Fristen wie die Pfandbriefgläubiger einzuhalten.

Der Mittelland-Kanal.

Von Bergrat **Rußwurm** (Quedlinburg).

Trotz der schwierigen Geldverhältnisse in Ländern und Reich haben die Verhandlungen hinsichtlich der Vollendung des Mittelland-Kanals zu einem beachtenswerten Fortschritt geführt. Sobald die verhandelten Verträge von den Ländern vollzogen und die Kanalgesetze entsprechend angenommen sind, kann das Reich zur Durchführung des Bauprogramms schreiten. Besonders erfreulich ist hierbei, daß nicht nur die Vollendung des Hauptkanals von Peine bis Burg, sondern auch die umstrittenen Teile des Südflügels: Die Kanalisierung der Saale von Creypau bis Halle und die Zweigkanäle Leipzig—Creypau und Staßfurt—Bernburg mit in das sofort zu beginnende Bauprogramm aufgenommen sind. Erst nach Fertigstellung des noch fehlenden Mittelstücks von Hannover bis zur Elbe wird die seit Jahrzehnten angestrebte Verbindung zwischen dem westlichen und östlichen Wasserstraßensystem, zwischen den Industriegebieten des Westens und den landwirtschaftlichen Ueberschußgebieten des Ostens hergestellt: Es können auf dem Wasserwege die Massengüter vom Rhein zur Weser, Elbe, Havel, Spree, Oder und ebenso in umgekehrter Richtung verfachtet werden.

Im Westen wurde der Rhein—Herne-Kanal kurz vor Ausbruch des Krieges fertiggestellt und im Anschluß daran 1915 die Verbindung nach Minden und 1916 die Strecke nach Hannover vollendet. Im Osten besteht die Wasserstraße des Ihle—Plauer-Kanals mit Anschluß an den Plauer See, Havel und Spree. Durch den Spree—Oder-Kanal wird die Verbindung nach Breslau und Oberschlesien vermittelt und ebenso im Norden nach der unteren Oder und Stettin durch den Hohenzollern-Kanal. Das ganze Kanalnetz ist gebaut für Schiffe von 67 m Länge und 8,2 m Breite und einem Tiefgang von 1,75 m. Bei diesen Abmessungen können 600—670 To. geladen werden. Ausnahmsweise dürfen aber auch Kähne bis zu 1000 To. Ladung unter Verminderung der Eintauchtiefe verkehren. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre hat es sich als zweckmäßig herausgestellt, die Hauptwasserstraßen in Deutschland für den Verkehr von 1000-Tonnen-Schiffen einzurichten. Für die bereits fertiggestellte Kanalstrecke vom Rhein bis Hannover ist dieses Ziel durch verhältnismäßig geringere Umänderungen, vor allem Abflachung von einigen scharfen Krümmungen und Verstärkung von einigen Dammstrecken zu erreichen.

Die größte Schwierigkeit für den Kanal zwischen Hannover und der Elbe besteht in der Ueberwindung verschiedener Höhenstufen. Bekanntlich muß der Kanal in seiner Scheitelhaltung die Ausläufer vom Elm (plus 65 m N. N.) überqueren, und da der Wasserspiegel die Kanalhaltung bei Hannover auf plus 50 m N. N. liegt, so ist in der Schleuse bei Anderten eine Differenz von 15 m zu überwinden und auf der anderen Seite bei Fallersleben der Abstieg auf plus 56 m N. N. ebenfalls in einer Schleuse zu vermitteln. In dieser Höhe wird der Kanal fortgeführt, unter Ueberbrückung der Elbe bis zum Anschluß an den Ihle-Kanal. Die Elbe soll in einer einzigen Oeffnung überbrückt werden. Diese Aufgabe, sowohl wie die Schleusen bei Anderten, Miesburg und bei Fallersleben ergeben technisch außerordentlich bedeutungsvolle Bauwerke, die Sehenswürdigkeiten ersten Ranges zu werden versprechen und ihrer Umgebung ein ganz neues Gepräge aufdrücken werden. Ueber die Kosten des Kanals gehen die Mitteilungen noch auseinander; während für die Gesamtkosten Beträge von 500—600 Millionen Mark genannt werden, ist die Strecke von Peine bis Magdeburg auf 273 Millionen Mark veranschlagt. Das Reich will ⅔ aufbringen, während die Kanalbauländer ⅓ der gesamten Baukosten tragen sollen. Von dem letzteren ⅓ entfallen wieder bestimmte Anteile auf die Provinzen Sachsen und Hannover, deren Landtage übereinstimmend die Bewilligung der zu übernehmenden Zinsgarantie davon abhängig gemacht haben, daß die zu erwartenden Schädigungen von Provinzangehörigen, vor allem auch durch Wasserentziehung im Harz vermieden werden. Im übrigen besteht die Absicht bei dem Reich, eine Mittelland-Kanal-Bau-Aktiengesellschaft zu schaffen, die die Finanzierung übernehmen soll.

In der jetzigen Zeit ist es zweifellos ein kühnes Unternehmen, ein solches Bauwerk durchzuführen, zumal die übrigen Binnenwasserstraßen, auch im Jahre 1924, durchweg erhebliche Fehlbeträge ergeben und entsprechende Zuschüsse erfordert haben. Jedoch darf man ein solches Kulturwerk wie den Mittelland-Kanal nicht bloß vom finanziellen Standpunkt aus betrachten. Für die nächste Zeit kommt vor allen Dingen dazu, daß durch die vielen

Erdarbeiten hierbei nach den neuesten Angaben der Elbstrombauverwaltung in Magdeburg zunächst 4000 Arbeitslose und in absehbarer Zeit sogar über 20 000 Arbeitslose Arbeit und Verdienst finden können und dadurch ein kräftiger Beitrag zur Herabminderung der Erwerbslosenzahlen und -Unterstützung geschaffen wird. Es wird hierdurch ein bedeutungsvoller Anfang zur Verwirklichung des Reichs-Arbeitsbeschaffungs-Programms in die Tat umgesetzt und dadurch in der Belebung der gesamten Wirtschaft ein kräftiger Vorstoß erreicht. Somit kommt der Vollendung des Mittelland-Kanals nicht bloß in technischer Beziehung, sondern vor allem in volkswirtschaftlichem Sinne große Bedeutung zu: einmal dadurch, daß durch die Herstellung der großen Wasserstraße vom Rhein bis zur Oder eine Verbilligung und daher starke Belebung des Transports zu erwarten ist, und andererseits dadurch, daß von vornherein, mit dem Beginn der Arbeiten, große soziale und wirtschaftliche Fortschritte aus der jetzigen Notlage erzielt werden.

Es wird weiter gegackert.

Der Kronprinzensohn als Manövergast.

Die Kapitalswächter gackern unentwegt weiter über die bedrohte Republik. Daß der Sohn des Kronprinzen an den Manövern der Reichswehr teilgenommen, ist ihnen der Anlaß, eine Haupt- und Staatsaktion daraus zu machen. Die „Tägliche Rundschau" hat sich die Mühe gemacht, all das aufgeregte Gegacker zusammenzutragen. Wir entnehmen dem Blatte folgendes:

Als die Volksabstimmung über das Enteignungsgesetz stattfand, hörte man öfter in Versammlungen von „Amerikanisch-Denkenden" den Ausspruch, die Fürsten sollen arbeiten. Jetzt hat angeblich der Sohn des Kronprinzen aus dem ihm aus Familiengewohnheit am nächsten liegenden militärischen Gebiet gearbeitet, er hat, nach der „Welt am Montag", bei Reichswehrübungen die einfachsten Dienste getan: „Bei seiner Dienstleistung in der Traditionskompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß des Infanterieregiments Nr. 9 war der junge Prinz von Preußen unter anderem auch zu einem Pferdetransport eingeteilt. Als er bei dieser Gelegenheit etwas „versaute", wurde er von dem kommandierenden Offizier „angepfiffen", wie jeder gewöhnliche Muskote. „Erst hinterher," so schloß der freudig bewegte Vater seine Erzählung, „hat der Offizier erfahren, daß er einen Sproß des königlichen Hauses so stramm behandelt hat."

Wenn die Geschichte wahr wäre, müßte sie nicht eigentlich das Herz jedes Republikaners erfreuen? Wenn sie nicht wahr wäre, wäre sie nicht zu Ehren der Republik gut erfunden? Der Enkel des Kaisers ganz wie jeder andere Mann beim Pferdetransport und ganz wie jeder gewöhnliche Sterbliche „angepfiffen"! „Mein Sohn ist wie ein anderer Mann" sagt (bei Uhland) der alte Schwabenherzog. Wenn's der deutsche Kronprinz sagt, werden unsere Republikaner ungemütlich. Der Prinz darf arbeiten, er darf z. B. die „Welt am Montag" austragen, aber beim Pferdetransport der Reichswehr darf er sich nicht beteiligen, das könnte unter Umständen für den republikanischen Geist der Reichswehr eine Gefahr bedeuten. Schon lesen wir im „Montag Morgen" unter der Riesen-Schlagzeile: „Der Reichswehrprinz im Reichstag":

„Wie wir aus Kreisen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erfahren, besteht die Absicht, die Dienstleistung des ältesten Kronprinzensohnes, des Prinzen Wilhelm, bei dem Reichswehr-Infanterieregiment Nr. 9 zum Gegenstand einer Interpellation im Reichstag zu machen. Die Interpellation dürfte unmittelbar nach dem Zusammentritt des Reichstags eingebracht werden. In parlamentarischen Kreisen bezweifelt man allerdings, daß Herr Geßler, der in dieser Affäre schwer kompromittiert ist, persönlich Rede stehen wird. Wahrscheinlich dürfte irgendeine untergeordnete Stelle mit der Beantwortung der Interpellation beauftragt werden."

Im Sonntagsblatt des „Vorwärts" war von dieser Montagsneuigkeit des „Montag Morgen" noch nicht die Rede. Aber auf die Gefahr, in der die Republik schwebt, fiel bereits im „Vorwärts" ein sehr helles Licht: „Nach unseren Feststellungen ist der Prinz auf Veranlassung eines höheren Offiziers des Regiments 9 nach Auingen bei Münzingen gekommen, wo der Truppenübungsplatz liegt. Er hat sich während seines Aufenthaltes an sämtlichen Uebungen des Regiments im inneren und äußeren Dienst aktiv bei sämtlichen Formationen, ferner an Sportveranstaltungen des Regiments beteiligt. Wir haben in Münzingen weiter einwandfrei festgestellt, daß Prinz Wilhelm wiederholt Uniform getragen hat. Nach dem Abzug des Regiments aus Münzingen in das Manövergelände ist der Prinz ebenfalls abgereist. Er nahm allerdings in Zivil an den Manövern um Mergentheim teil."

Der Schutz der deutschen evgl. Minderheiten.

Dr. Külz auf der Tagung des Gustav-Adolf-Vereins. — Unterstützung der Regierung.

Düsseldorf, 5. Okt.

Auf der Tagung des Gustav-Adolf-Vereins sprach heute Reichsinnenminister Dr. Külz und führte u. a. aus:

Die politische und kirchliche Weltentwicklung der letzten Jahre wird durch Bewegungen bestimmt, die aus derselben Quelle entspringen: auf der einen Seite die Bemühungen der Völker der Erde, im Völkerbund eine Rechtsorganisation der Welt zu schaffen, und auf der anderen Seite die Weltkonferenz der Kirchen, die im vergangenen Jahre in Stockholm und in diesem Jahre durch ihren „Fortsetzungsausschuß" erneut in Bern tagte und sich die unitas fratrum, wenn auch nicht für den dogmatischen Glauben, so doch für das christliche Leben und Liebeswirken zum Ziele setzte. Beide Bewegungen sind durch den furchtbaren geistigen Zusammenbruch hervorgetrieben worden, der eine der schwersten Folgen des hinter uns liegenden Weltkrieges ist. Das Entsetzen vor dem Abgrund, vor den die zivilisierte Menschheit durch diese Art des Kampfes ohne zwingende Notwendigkeit gestellt wurde, hat ihr dann aber nur umso eindrücklicher die Bedeutung der geistigen Grundrechte von

Volkstum, Glaube und Heimat

ins Bewußtsein gerufen.

Ich bin der frohen Hoffnung, daß dieses eigentliche Kapitalverbrechen im Weltkriege, das allen Warnungen Deutschlands zutrotz begangen wurde, jetzt im Prinzip überwunden worden ist. Nur mühsam und langsam sucht das selbstlose Werk der christlichen Mission wieder freie Bahn in der Welt; noch heute werden Deutsche von der kolonialen Mitarbeit in Uebersee ausgeschlossen, noch heute werden deutsche Bauern vom deutschen Kulturboden vertrieben; noch heute werden Schulen, Kirchen und Anstalten unserer deutschen evangelischen und katholischen Glaubensgenossen bedrückt.

Diese Nachwehen des Weltkrieges und der Zerreißung des deutschen Volkskörpers durch den Versailler Vertrag lasten auf den Gemütern von Millionen Auslandsdeutschen. Das schicksalsschwere Wort von der Minderheit überschattet m. E. alles, was wir einst unter Diasporanöten verstanden. Daher ist es in erster Linie Wille und

Ziel der Reichsregierung,

innerhalb der eigenen verengerten Grenzen keine berechtigte Klage religiöser oder volkheitlicher Minderheiten unbereinigt zu lassen. Mit demselben Willen aber fordern Reich und Volk für sich das Recht, allen Volksgenossen im Auslande die helfende Hand zur Wahrung ihres Kultur- und Glaubensstandes zu bieten. Es ist mir daher auch eine besondere Genugtuung, das Auslandsamt des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes nach Kräften amtlich fördern zu dürfen, und diesem Auslandsamt tritt als unentbehrliche Stütze der Evangelische Verein der Gustav Adolf-Stiftung ergänzend zur Seite. Es liegt mir sehr auf dem Herzen, Ihnen in dieser Stunde ausdrücklich zu erklären, daß die Reichsregierung Ihre Arbeit

zu Gunsten der deutschen evangelischen Minderheiten

als eine vollberechtigte, mit keinen politischen Interessen widerstreitende, jeder fremden Staatsmacht gegenüber als loyal vertretbare Arbeit ansieht.

Daß die Reichsregierung in der gleichen Weise beiden Konfessionen hierbei zur Seite steht, brauche ich wohl nicht erst zu betonen. Es wird bekannt sein, daß ich selber seit vielen Jahren in dem beiden Konfessionen dienstbaren Verein für das Deutschtum im Auslande mitwirke und daß der Herr Reichskanzler seinerseits Ehrenvorsitzender des Reichsverbandes für die katholischen Auslandsdeutschen ist und dessen Hauptversammlung soeben persönlich geleitet hat. Ich habe einst persönlich im kolonialen Dienst gestanden und daher die Bedeutung starker deutscher Charaktere im Auslande beurteilen gelernt. Daher habe ich mich als Minister der Anstalten mit besonderer Sorgfalt angenommen, die im weitesten Sinne des Wortes die Kulturarbeiter für den Dienst an den Auslandsdeutschen vorbereiten sollen. Wie unsere frühere

Weltgeltung auf der persönlichen Tüchtigkeit

deutscher Auswanderer und der sachlichen Güte heimischer Ausfuhrwerte ruhte, so kann sie auch nur auf demselben Wege wiedergewonnen werden. Es ist mir daher eine große Genugtuung, daß auch der Gustav Adolf-Verein das Leistungsprinzip als Maßstab an jede Person oder Gabe anlegt, die er ins Ausland entsendet. Nach Kräften werde ich bemüht sein, ihm bei allen Maßnahmen zu helfen, die dazu dienen, seinen Sendboten in gleicher Weise eine starke Frömmigkeit und eine praktische Lebenstüchtigkeit für den Außendienst mitzugeben, damit sie der hohen Aufgabe, unseren auslandsdeutschen Brüdern und Schwestern zu dienen, gerecht werden können.

Bewahren Sie uns die deutschen Herzen im Auslande

vor Verzagen und Selbstaufgabe, erfüllen Sie sie mit Vertrauen darauf, daß Gott, der sie Deutsche werden ließ, die Weltgeschichte lenkt und daher auch zu seiner Zeit unserem Volk wieder Genugtuung bereiten wird für Unbill und Unrecht, Schaden und Schande, die seinen Gliedern angetan wurde.

Erster Paneuropa-Kongreß.

Das Recht der nationalen Minderheiten.

Wien, 5. Okt.

In der gestrigen Eröffnungssitzung des paneuropäischen Kongresses ist von dem deutschen Reichstagsabgeordneten Dr. Mittelmann über die Frage der nationalen Minderheiten debattiert worden. Er knüpfte an die Ausführungen Stresemanns an und führte aus, daß ganz Europa den Krieg verloren habe und daß es nur gerettet werden könne, wenn ganz Europa wieder zusammenhalte. In diesem Sinne bekannte er sich zum Paneuropaismus. Er verlange aber, daß die Gleichberechtigung der nationalen Minderheiten in kultureller Hinsicht nicht nur auf dem Papier stehe, sondern tatsächlich vorhanden sei. Er stellte den Antrag, der erste paneuropäische Kongreß möge die Einsetzung eines Ausschusses beschließen, der die Frage der Minderheiten zum Gegenstand einer eingehenden Prüfung macht und auf Grund dieser Prüfung im Einvernehmen mit der interparlamentarischen Union und mit der Union der Völkerbundsliga zusammen zur Sicherung des Kulturlebens der nationalen Minderheiten Pläne ausarbeite. Die heutige Beratung des paneuropäischen Kongresses beschränkt sich auf die wirtschaftlichen Fragen.

Die Auslandsdeutschen fordern Wahlrecht.

15 Millionen Stimmberechtigte.

Berlin, 5. Okt.

Ueber den Referentenentwurf zur Wahlreform werden, wie V.D.Z. erfährt, voraussichtlich schon im Spätherbst die Besprechungen mit den Länderregierungen und den Parteien stattfinden. Mit Bezug auf die Aenderung des Reichstagswahlrechts haben die Verbände der Auslandsdeutschen in Eingaben an die Regierung das aktive und passive Wahlrecht für die Auslandsdeutschen gefordert. Die Ausübung des Wahlrechts soll an dem Sitz der Gesandtschaften und Konsulate im Auslande erfolgen. Die maßgebenden Stellen haben dazu noch nicht Stellung genommen. Das Wahlrecht der Auslandsdeutschen würde aber die Bekanntgabe des Wahlergebnisses erheblich verzögern, da rund 30 Millionen Auslandsdeutsche vorhanden sind, von denen etwa die Hälfte das Stimmrecht ausüben könnte.

Der endgültige Reichswirtschaftsrat.

Ein verfassungsändernder Entwurf.

Berlin, 5. Okt.

Dem Reichskabinett wird heute, wie die „Vossische Zeitung" hört, der Gesetzentwurf über den endgültigen Reichswirtschaftsrat zugehen. Die jetzt vorliegende Fassung unterscheidet sich, dem Blatt zufolge, nur in wenigen Punkten von den früheren Entwürfen des Reichswirtschaftsministeriums. Die Zahl der Mitglieder soll etwa 130 betragen. Eine wesentliche Neuerung ist die Einsetzung einer parmanenten Kommission zur Vorbereitung von Enqueten, die in der Reichsverfassung vorgesehene Gliederung nach Bezirkswirtschaftsräten ist in dem Gesetzentwurf nicht enthalten. Der Reichswirtschaftsrat soll im weiteren Umfange als bisher in die Lage versetzt werden, seine Vorschläge und Bedenken vor dem Reichstag zu vertreten. Da der Gesetzentwurf in der jetzigen Fassung als verfassungsändernd angesehen wird, bedarf es zur Verabschiedung der Zweidrittelmehrheit des Reichstages.

Fabrikant Haas fordert eine halbe Million Entschädigung vom Staate. Berlin, 5. Okt. Der Großindustrielle Haas hat die Unterlagen für seine Schadenersatzansprüche zusammengestellt. Der geforderte Betrag übersteigt, der B. Z. zufolge, die Summe von 500 000 Mark.

Der Reichstagfemeausschuß.

Tagung in München unter dem Schutz der Polizei.

München, 5. Okt.

Der Femeausschuß des Reichstages, der zu den Verhandlungen über die Münchener Einwohnerschaft für einige Zeit nach München übergesiedelt ist, trat heute nachmittag im früheren bayerischen Verkehrsministerium in der Arnulfstraße zusammen. Außerordentlich zahlreich ist die Presse vertreten, während sonstige Zuhörer in dieser ersten Sitzung nur in geringem Maße von der Möglichkeit Gebrauch gemacht haben, Eintrittskarten zu entnehmen.

Der Vorsitzende, Abg. Dr. Scheiter (Ztr.), begrüßte die Ausschußmitglieder in der bayerischen Hauptstadt und sprach der Münchener Gruppenverwaltung der Reichsbahn den Dank des Ausschusses für die gute Unterbringung aus. Er dankte weiter den bayerischen Reichs- und Staatsstellen, die bei den Vorbereitungen der Verhandlungen dem Ausschuß großes Entgegenkommen gezeigt hätten. Wenn wir uns bisher bemüht haben,

uns nicht vom Boden strenger Sachlichkeit zu entfernen,

so sind wir auch entschlossen, hier bei unseren Verhandlungen in München nicht von diesem Wege abzuweichen. Das gibt mir Veranlassung zu einer Mahnung an die Presse: Bei der großen Bedeutung, die Ihrer Berichterstattung in diesem Falle zukommt, richte ich an Sie die Bitte, nur der Sache zu dienen und nie den Weg objektiver Berichterstattung zu verlassen, damit später nicht Richtigstellungen notwendig werden. Es ist uns ferner aus unserem Hierherkommen nach München die Absicht angedichtet worden, irgendwelche Sensationen machen zu wollen oder gar in das Eigenleben des bayerischen Staates einzugreifen. Lediglich Zweckmäßigkeitsgründe haben uns hierher geführt.

Der Vorsitzende teilte weiter mit, daß nunmehr der Bericht des Abgeordneten Dr. Levi gedruckt vorliegt und nicht weniger als 150 Druckseiten umfaßt. Dr. Levi selbst ist zur ersten Münchener Sitzung des Ausschusses noch nicht erschienen.

Zur Geschäftsordnung führte Abg. Münzenberg (Komm.) Beschwerde darüber, daß in den Parterreräumen des Verhandlungsgebäudes

bayerische Landespolizei

in überaus großer Zahl untergebracht sei. Vorsitzender Dr. Schletter: Im Vernehmen mit der hiesigen Polizeidirektion ist dafür gesorgt worden, daß auch der persönliche Schutz der Mitglieder des Ausschusses hinreichend verbürgt ist, nachdem in den Verhandlungen über die Uebersiedlung des Ausschusses nach München von einigen Mitgliedern in der Richtung Besorgnisse ausgesprochen worden waren. Im übrigen ist Maß und Durchführung dieses Schutzes der Polizei überlassen. Diese Maßnahmen dienen ja auch zu Ihrem Schutze, Kollege Münzenberg. (Abg. Münzenberg: „Wir verzichten darauf!")

Dann gab Abg. Dr. Schaeffer (Dntl.) seinen Bericht. Der Berichterstatter erklärte, den Sachverhalt in den Fällen Sandmeier, Dobner, Gareis und Hartung habe Abg. Levy im ganzen zutreffend behandelt. Aber er sei zu vielen Trugschlüssen gekommen. Zunächst müsse darauf hingewiesen werden, daß, als die Fälle sich ereigneten, in Bayern die Volksgerichte für die Strafverfolgung zuständig waren. Bei den Volksgerichten aber, die eine Errungenschaft der Revolution waren, war das Urteil sofort mit seiner Verkündung rechtskräftig. So sei es zu begreifen, daß die

Staatsanwalt sich scheute, Anklage zu erheben,

wo nach ihrer Ansicht nicht einigermaßen sichere Aussicht auf Verurteilung vorhanden war. Auf den Fall Hartung angewandt, würde ein Verfahren im Jahre 1921 vor dem Volksgericht unzweifelhaft zur Freisprechung geführt haben, und die Sache würde damit erledigt gewesen sein. Dadurch, daß die Staatsanwaltschaft sie nicht vor das Volksgericht brachte, sondern sozusagen auf bessere Zeit für ein ordentliches Verfahren verschob, habe die Staatsanwaltschaft erreicht, daß später wenigstens zwei Angeklagte vor dem Schwurgericht abgeurteilt werden konnten. Die beiden seien zwar damals auch freigesprochen worden, aber die beiden übrigen Angeklagten im Falle Hartung seien zur Zeit flüchtig und es bestehe die Möglichkeit, daß nach ihrer Ergreifung gegen sie Anklage erhoben wird. Dann könne sich auch die Möglichkeit ergeben, daß gegen die Freigesprochenen das Verfahren wieder aufgenommen wird. Das Verhalten der Staatsanwaltschaft in diesem Fall sei also der beste Beweis für die Lauterkeit der bayerischen Rechtspflege und für deren

unbeirrbare Objektivität.

Dann beruft sich Dr. Levy auf das Ausstellen falscher Pässe. Er glaube, auch heutzutage werden überall, nicht nur in Deutschland, falsche Pässe ausgestellt.

Erstes Kammerkonzert.

Die Städtische Kammermusik kennzeichnet an den Anfang ihres diesjährigen Konzertierens nicht die drei großen B: „Bach, Beethoven, Brahms". Mag dieses begeisterte Wort Bülows dem lebenden Bach mancherlei geschadet haben, heute ist uns diese Zusammenstellung selbstverständlich geworden, weil die Geschichte diese drei auf den Schild gleich großer musikalischer Bedeutung erhoben hat, und auch auf kammermusikalischem Gebiet sind die verbindenden Fäden, die von der unerreichten satztechnischen Kunst des Thomaskantors zu Beethoven, und über diesen und auch wieder direkt zu Brahms' anderer Art reichen, unverkennbar. Bachs Triosonate für Klavier, Flöte und Violine verdankt bekanntlich ihre Entstehung keinem anderen als Friedrich dem Großen, der das Thema Bach gestellt hatte; die Sonate gehört zu den technisch reizvollsten Werken, die alle auf diesem Thema aufgebaut sind, und es ist auch in dem Trio interessant zu beobachten, wie Bach das gegebene Motiv nicht nur in vollendeter Satzkunst und kontrapunktischer Meisterschaft bearbeitet, so im zweiten Satz und im Finale, sondern wie er auch das an sich kühle und leidenschaftslose Thema idealer zu gestalten, gedanklich zu heben versucht, sodaß man den Eindruck einer schematischen Absichtsarbeit völlig verliert. Arno Schütze, Hans Treichler und Otto Schneeberg musizierten mit geschmackvoller Sicherheit in diesem eigenartigen und doch fesselndem Kammerstil einer entschwundenen Zeit, ohne Aufdringlichkeit und doch plastisch wundervoll klar.

Man läßt sich leicht verführen, mit einer niedrigen Opuszahl unwillkürlich den Begriff der Jugendarbeit zu verbinden, und trifft dies auch im allgemeinen bei den gestern zum Vortrag gelangten Schöpfungen Beethovens und Brahms' zu, so darf man doch bei dem ersten nicht vergessen, daß er sich erst in letzter Linie und mit selbstkritischen Bedenken an die schwierigste musikalische Form, an das reine Streichquartett wagte, nachdem er sich bereits in allen anderen Zweigen mit wachsender Sicherheit betätigt hatte. Und so vermögen wir denn in Beethovens ersten sechs Streichquartetten op. 18, von denen das zweite, in G-dur geboten wurde, die Frische und Natürlichkeit des Inhalts, die jugendlich wechselnde Ideenfülle eines Frühwerkes zu verspüren, formell tritt aber trotz aller Hinweise auf Haydn und Mozart die frappierende Selbständigkeit, die angeborene musikalische Sicherheit in den Vordergrund, die nicht nur in der individuellen Führung und freien Bewegung der einzelnen Stimmen, sondern auch in der klanglichen Ausnutzung und Schönheit des Zusammenwirkens einen hohe Grad der Meisterschaft verrät. Das Treichlerquartett, das für den späten Beethovenstil reichliches Verständnis immer erwiesen hat, fand sich auch sehr anerkennenswert mit der jugendlichen Schlankheit und perlenden Lebendigkeit dieses Erstlingswerkes ab und spielte das köstliche Opus mit soviel Frische und duftiger Schönheit, daß man herzliches Gefallen am Werk wie an der glücklichen Wiedergabe finden mußte.

Daß Brahms sein H-dur-Trio für Klavier, Violine und Cello op. 8 mehrere Jahrzehnte später selbst überarbeitete, könnte wohl erweisen, daß einem Werke, von einem Zwanzigjährigen verfaßt, noch mancherlei formale Mängel anhaften. Dem späteren Brahms, dem Meister der beschränkten, präzisen Form, konnte natürlich die jugendlich weitschweifige Anlage zur Tummelungen kontrapunktischer Versuchsfreudigkeit nicht behagen, die war es auch, die Brahms hauptsächlich bei der Revidierung zu kürzen und straffen versuchte, ohne daß er inhaltlich dem Werke die Abgeklärtheit älterer Reife hätte verleihen können. Trotz hoher Schönheiten an Frische und Kraft im einzelnen, trotz tiefster Leidenschaft der Empfindung wie des Ausdrucks fehlt dem Ganzen die verklärende Abgeschlossenheit einer künstlerisch fertigen Größe. In die sehnsüchtige Schönheit des Adagios klingt verdunkelnder Pessimismus, und der Schlußsatz vermag aus seelischer Zerrissenheit und innerer Hoffnungslosigkeit den Mut zum versöhnend bejahenden Ausklang nicht aufzubringen. Arno Schütze interpretierte wieder packend und mit wundervollem Anschlag den Klaviervart und neben Hans Treichler zeichnete sich auch Karl Fränkle durch herrlich klingenden, beseelten Celloton aus. Der Besuch überraschte durch seine Stärke, und hoffen wir, daß das Interesse für die Kammermusik das ganze Jahr so anhält.

Dr. Schwermann.

Kunst und Wissen.

** **Zum Tod des Freiherrn von Schlicht.** Wie die Blätter berichten, konnte noch nicht festgestellt werden, ob es sich bei dem Tode des Freiherrn v. Schlicht um einen Selbstmord handelt. Schlicht, der infolge von Schlaflosigkeit große Mengen Narkotika gebrauchte, hatte am Sonntag vor dem Schlafengehen eine starke Dosis Veronal genommen, die seinen Tod herbeigeführt haben muß.

** **Ein astrophysisches Observatorium in Florenz.** Auf dem Hügel von Arcetri bei Florenz ist ein astrophysisches Observatorium eingerichtet worden, das zur Erinnerung an Galilei, der in der Nähe die letzten zehn Jahre seines Lebens verbrachte, nach ihm genannt ist. Die Einrichtungen des Turmes, der 25 Meter hoch und unter der Erde sich 10 Meter tief fortsetzt, sind jetzt vollendet. Er ist von einer Kuppel bekrönt, in der sich ein 18 Meter-Fernrohr mit zwei Spiegelvorrichtungen befindet. In dem unterirdischen Teil sind die spektrographischen und spektroheliographischen Apparate aufgestellt. Das ganze Observatorium ist nach der Mount Wilson-Sternwarte in Kalifornien angelegt. Der Direktor des Instituts, Prof. Abetti, ist ein Schüler des amerikanischen Astronomen G. Hale, des Direktors der Mount Wilson-Sternwarte. Das Klima von Arcetri gestattet Sonnenbeobachtungen während 180 Tagen im Jahr, von denen 100 ein ganz klares Wetter haben.

** **Eine Kirche in einem Hügel aufgefunden.** Ein merkwürdiger archäologischer Fund wurde in dem englischen Ort Winchester gemacht. Tief in dem Innern des St. Katharinen-Hügels fand man nämlich eine alte Kirche begraben. Man vermutete schon lange einen Zusammenhang zwischen einer Kirche der hl. Katharina, die im 12. Jahrhundert sich an dem Ort befunden hatte, und dem Hügel. Aber die Archäologen waren höchlich erstaunt, als sie zwischen den Wurzeln der Bäume, die den Hügel 100 Jahre bekrönt hatten und nun abgehauen wurden, plötzlich die Mauern eines alten Chorumganges entdeckten. Bei weiteren Grabungen stieß man auf vier große Bogen, die wohl einst den Turm der Kirche getragen haben. Dann wurden Teile der Mauern des Hauptschiffes und der beiden Querschiffe freigelegt, von denen jedes etwa 20 Fuß breit war. Die Kirche, die im spätromanischen Stil erbaut war, ist etwa 130 Fuß lang gewesen. Wie die Kirche, die ein stattlicher Bau war und weithin sichtbar gewesen sein muß, in dem Hügel begraben wurde, ist noch ein Rätsel.

** **Die deutsche Büchererzeugung im Mai und Juni.** Nach einem Bericht des „Buchhändler-Börsenblattes" betrug die Zahl der Neuerscheinungen auf dem deutschen Büchermarkt im Mai dieses Jahres 2004 und im Juni 1683; die Zahl der Neuauflagen belief sich im Mai auf 595, im Juni auf 466. Den Hauptanteil haben Werke der schönen Literatur mit 304 Neuerscheinungen im Mai und 227 im Juni sowie die Schulbücher mit 327 im Mai und 232 im Juni. Der durchschnittliche Ladenpreis des Bandes belief sich im Mai auf 5,11 und im Juni auf 4,97 Mark.

× **Stadttheater Bochum.** Die erste Vorstellung des gelben Ringes findet kommenden Freitag abend 7,30 Uhr statt. Gegeben wird Händels Oper „Julius Cäsar". Die Teilnehmerkarten gehen in diesen Tagen allen Vormietern zu. Durch die ungewöhnlich starke Nachfrage gerade in den letzten Tagen konnte zu einem früheren Zeitpunkt mit dem Versand nicht begonnen werden. In diesen Tagen können neue Mitglieder in den gelben Ring nicht mehr aufgenommen werden, weil die günstigsten Plätze vergeben sind. Der Ring bleibt abgeschlossen. Dagegen soll noch ein neuer Ring (roter Ring) Anfang November eröffnet werden. Alle Herrschaften, die ihre Anmeldung bis jetzt nicht vorgenommen haben, können in diesem Ring berücksichtigt werden. Der Ring ist im übrigen genau so, wie der gelbe Ring gebaut. Zuschauer, die nur an Sonntagen das Theater besuchen können, weil sie sonst verhindert sind, haben die Möglichkeit, dem grünen Ring beizutreten, der 6 mal im Jahr an Sonntagnachmittagen abgehalten wird. Die erste Vorstellung findet Sonntag in 8 Tagen statt. Gegeben wird die Oper „Mignon". Vormieter, die an diesem Ring teilnehmen, erhalten auch bei der Reichseisenbahn Sonntagskarten-Ermäßigung. Im übrigen bleibt es bei allen Platz- und Verkehrsvergünstigungen. Für die Neuanmeldung gelten selbstverständlich auch die Werbevergünstigungen.

Neues aus aller Welt.

Rote Nackthorden.

Eine Schamlosigkeit ohne gleichen.

Die „Tägl. Rundschau" veröffentlicht in Nr. 462/63 folgende Zuschrift, die ein bezeichnendes Licht auf das skandalöse, sittenverseuchende Treiben moskowitischer Wanderbanden wirft: „Vor kurzem, am Sonntag, hatten im Osten Berlins die Ausflügler ein Schauspiel von seltsamem Reiz. Am Ufer des herrlichen Krossinsees hatten sich 50 bis 100 junge Leute beiderlei Geschlechts niedergelassen. Wer an ihren Windjacken und dunklen Hemden noch nicht wußte, mit wem er es zu tun hatte, dem verrieten es drei hoch im Winde flatternde rote Tuchfetzen. Mitten durch das rote Lagerleben führt der einzige Uferweg. Wer aber beschreibt mein Erstaunen, als ich mich auf meiner Wanderung plötzlich etwa einem Dutzend völlig nackter junger Männer und etwa einem halben Dutzend splitternackter Mädchen im Alter von 16 bis 18 Jahren gegenübersehe, die sich ohne jede Scheu zwischen den Spaziergängern bewegen. Eine kleine Gruppe, darunter einige Mädchen, spielt in völliger Nacktheit Kreisball. War der Ball einmal unter die Zivilisten geraten, so wurde er mit staunenswerter Ungeniertheit eben wieder zurückgeholt.

Man fragt sich, welches Bedürfnis vorliegen kann, Ende September nackt herumzulaufen. Entweder handelt es sich um eine neue freche Herausforderung des anständiger Bürgertums oder das Ganze bezweckt nur eine geschlechtliche Aufreizung unter dem Deckmantel irgendeines modernen Schlagwortes. Wahrscheinlich ist beides der Fall. Die Anhänger dieser Art Körperkultur werden mir erwidern, daß in anderen Ländern beispielsweise beide Geschlechter nackt nebeneinander badeten usw. Darauf ist zu erwidern, daß diese Stätten von jedem Andersdenkenden gemieden werden können, während sich hier der ahnungslose Bürger, womöglich in Begleitung seiner Familie, durch die nackten Gestalten förmlich hindurcharbeiten muß. Dieser Unfug vom Sonntag in aller Oeffentlichkeit ist eine Beleidigung aller anständigen Menschen und erfordert scharfe Abwehrmaßnahmen. Soweit ist festzustellen konnte, waren Publikum und die Anwohner einig in heller Entrüstung über diese Schamlosigkeit. Jeder hatte wohl das Bedürfnis, von dieser Horde, deren Treiben an die Gebräuche der Negerstämme in Zentralafrika erinnert, weit abzurücken."

Warum Dempsey verlor.

Er hatte sich rasieren lassen.

Jetzt erfährt man endlich, warum Dempsey in seinem gigantischen Kampf mit Gene Tunney unbedingt unterliegen mußte: Sein Bart war schuld, oder vielmehr der Bart, den er nicht mehr hatte. Wie einst Simson, so glaubt Dempsey, daß ein großer Teil seiner Kraft und Stärke in seinen Haaren läge, nur daß es bei Simson das Hauptthaar war, während es sich bei Dempsey um die Barthaare handelt. Wenn Dempsey früher zum Kampf antrat, kam er regelmäßig unrasiert; er legte, wie es scheint, Wert darauf, daß in solchen Fällen sein Bart mindestens schon seit vier Tagen sprießte. So wollte er es auch diesmal halten, aber die Vorbehörden von Philadelphia machte ihm einen Strich durch die Siegesrechnung, indem sie ihn ersuchten, sich sofort rasieren zu lassen, weil in dieser Stadt der Bruderliebe ein unrasierter Boxer gegen die Kampfregeln verstoße. Also ließ Dempsey sich seinen Viertagebart abnehmen, aber er tat es nur widerwillig und sagte sofort: „Paßt mal auf, Freunde, die Sache wird nicht gut enden!" Was dann ja auch der Fall gewesen ist. Was Eugen Tunney angeht, so hört man, daß er ursprünglich nicht Boxer, sondern — Geistlicher hatte werden wollen. Er erkannte aber schon nach kurzer Zeit, daß er zum Prediger mehr Neigung als Talent hatte, und sattelte noch rechtzeitig um, indem er sich mit der Faust durchs Leben zu schlagen beschloß. Vor fünf Jahren war er nur ein ganz, ganz kleiner, kaum dem Namen nach bekannter Boxer, der nur in der hintersten Provinz auftrat und für jedes Auftreten nicht viel mehr als zehn Dollar erhielt. Und jetzt ist er Weltmeister und nur darum, weil Dempsey sich rasieren ließ!

Der bekneipte Spitzbube.

Der Räuber verrät sich im Rausch.

Vor vierzehn Tagen wurde in Stuttgart der Pächter des Wilhelmsbau-Cafés nach Schluß des Wirtschaftsbetriebes auf der Treppe von seinem Hausburschen Machalowski überfallen und die Kassette mit etwa 4000 Mark beraubt. Der Polizei ist es nun gelungen, den Räuber unter eigenartigen Umständen zu verhaften. Der Täter hatte mit dem geraubten Geld verschiedene Vergnügungsreisen unternommen und zuletzt das Münchener Oktoberfest besucht. Um sich mit neuem Gelde zu versehen, das er anscheinend in Stuttgart versteckt hatte, nahm er in München eine Fahrkarte nach Stuttgart, schlief aber, da er betrunken war, unterwegs ein und fuhr bis Mühlacker. Dort wurde er vom Zugführer geweckt und, da er keine Fahrkarte bis Mühlacker besaß, zum Vorsteher gebracht. Dort gab der Räuber, der kein Geld mehr zur Rückkehr besaß, noch im Rausche seinen Namen an, nicht ahnend, daß er bereits allen wichtigen Bahnstationen gemeldet war. Er wurde sofort verhaftet und in Gewahrsam gebracht.

Die Schußwaffe in Kinderhand.

Der 15jährige erschießt die Hausangestellte.

Aus Berlin wird gemeldet: Ein 15jähriger Lehrling, der bei seinen Eltern wohnt, hatte sich das Terzerol seines Vaters angeeignet und hielt damit in der Wohnung Schießübungen ab. Im Scherz legte er dabei auf die 24jährige Hausangestellte an. Unversehens ging die Waffe los und traf das Mädchen in die Brust. Sie brach tot zusammen.

Eisen gab er für Silber.

Ein Betrüger „kauft" Brillanten.

In Hanau hat vor einigen Tagen ein sich als Kaufmann Bernhard Kron aus Würzburg bezeichnender Betrüger bei dem Diamantschleifereibesitzer Reifert Brillanten gekauft, den Schleifereibesitzer mit zur Reichsbank genommen, vor dem Gebäude warten lassen und dann aus der Reichsbank zwei angeblich mit Silberrollen gefüllte Säcke herausgebracht, womit er bezahlte. In den Geldrollen fanden sich nicht die erhofften Silberstücke, sondern eine Eisenstange vor. Die Hanauer Kriminalpolizei hat ermittelt, daß der Betrüger, ein gewisser Hermann Kremer, auch in Berlin und München gesucht wird.

Wie alt sie sind.

Das Alter bekannter Film- und Bühnenstars.

Eine interessante, wenn auch etwas indiskrete Altersstatistik veröffentlicht ein Leipziger Blatt. Danach zählen: Alfred Abel 42 Jahre, Fern Andra 32 Jahre, Karl Beckersachs 40 Jahre, Luci Doraine 32 Jahre, Käthe Dorsch 38 Jahre, Xenia Desni 33 Jahre, Evi Eva 27 Jahre, Otto Gebühr 37 Jahre, Käthe Haak 30 Jahre, Ernst Hofmann 36 Jahre, Erich Kaiser-Titz 40 Jahre, Bruno Kastner 35 Jahre, Rudolf Klein-Rogge 41 Jahre, Eugen Klöpfer 40 Jahre, Max Lenda 41 Jahre, Harry Liedtke 38 Jahre, Lya Mara 29 Jahre, Mia May 43 Jahre, Hella Moja 30 Jahre, Paul Morgan 40 Jahre, Hans Mierendorff 49 Jahre, May Murray 39 Jahre, Erna Morena 36 Jahre, Helga Molander 30 Jahre, Asta Nielsen 49 Jahre, Ossi Oswalda 29 Jahre, Henny Porten 38 Jahre, Harry Piel 35 Jahre, Lya de Putti 26 Jahre, Johannes Riemann 40 Jahre, Hanna Ralph 39 Jahre, Ellen Richter 33 Jahre, Reinhold Schünzel 37 Jahre, Dagny Servaes 32 Jahre, Gunnar Tolnaes 43 Jahre, Hermann Vallentin 54 Jahre, Rosa Valetti 49 Jahre, Konrad Veidt 36 Jahre, Hanni Weiße 33 Jahre, Hilde Wörner 30 Jahre, Paul Wegener 44 Jahre, Friedrich Zelnik 41 Jahre.

Mord und Mordkommission.

Wie die Kriminalpolizei im Aufklärungsdienst arbeitet.

Irgendwo ist ein Mord geschehen. Im Freien, an einer waldigen Stelle ist die Leiche einer Frau aufgefunden worden und einer der Spaziergänger hat sofort den nächsten Polizeibeamten, den er erwischen kann, von dem Funde benachrichtigt. Inzwischen haben die Umstehenden allerlei Mutmaßungen ausgetauscht, und ihre eigene Weisheit zum Besten gegeben. Glücklicherweise wagt sich niemand an die Leiche heran, was für die Spurensicherung von großer Bedeutung ist. Denn eine klare, deutliche Spur, unverwischte Fußabdrücke, die mit Gips ausgegossen werden können, sind von wesentlicher Tragweite bei der Aufklärung des Verbrechens.

Das Erste, was der inzwischen eingetroffene Polizist veranlaßt, ist die Benachrichtigung der Mordkommission. Er bittet einen der Neugierigen, die telephonische Botschaft an die zuständige Stelle zu übernehmen, während er selbst den Tatort absperrt, um alles unverändert von der Mordkommission in Augenschein nehmen zu lassen.

Der Anruf ist indessen im Präsidium angelangt. Man überlegt ob man die permanente Mordkommission benachrichtigen soll oder eine der anderen Kommissionen. Man entscheidet sich für das Erstere, und in kürzester Zeit werden alle hierzu gehörigen Beamten verständigt, die sich auf den verschiedensten Wegen zum Präsidium begeben, von wo sie per Auto an den Tatort fahren. Bei Nacht sind die Hausschlüssel der verschiedenen Beamten auf den zuständigen Polizeirevieren, damit diejenigen, die keinen Fernsprechanschluß besitzen, von Schutzleuten in ihrer Wohnung benachrichtigt werden können.

Das sogenannte

Mordauto,

das außer den nötigen Beamten auch noch Arzt und Photographen aufnimmt und auf einem Klapptisch eine Schreibmaschine bei sich führt, ist ein Wunderwerk letzter Technik. Es ist ein großer, geschlossener, schwarzlackierter Wagen, der mit Chauffeur für acht Personen Platz bietet. Zwischen Karosserie und Chassis sind, ähnlich wie bei Möbelwagen, Hohlräume eingebaut, die Werkzeugkästen, photographisches Stativ und ähnliche Notwendigkeiten aufnehmen, während hinten eine Art von Schrank zur Aufnahme von Photoapparat und dem sogenannten „Mordkoffer" aufmontiert sind.

Wenn alles in dem großen Wagen verstaut ist, beginnt die Fahrt zum Tatort. Hier ist der Arbeitsbeginn der Kriminalbeamten, mit dem anwesenden Schutzmanne zusammen in weitem Umfange alles abzusperren, um die Untersuchung nicht durch Neugierige zu stören. Das erste Wort hat jetzt der Photograph, der Tatort und Leiche von allen Seiten aufnimmt, so daß man sich auch noch wochenlang später an Hand dieser Bilder alles wieder ganz genau vor Augen führen kann. Dann beginnt die Tätigkeit des Arztes, der zunächst einmal feststellt, welcher Todesart der Ermordete zum Opfer fiel. Ein Beamter oder eine Beamtin nimmt auf der Schreibmaschine, die auf einem transportablen Tischchen ihren Platz gefunden hat, sofort alles schriftlich auf, was die Kommissare und der Arzt feststellen.

Ein anderer Teil der Mordkommission ist indessen mit dem Auffinden von Spuren irgendwelcher Art beschäftigt, oder auf der Suche nach Zeugen. Denn manchmal ist unter den vielen Neugierigen, die den Tatort umsäumen, jemand, der

höchst wichtige Angaben

machen kann. Durch geschickte Fragen verstehen die vernehmenden Beamten es in den meisten Fällen, Dinge an den Tag zu bringen, die für sie ebenso wertvoll sind, als sie dem Vernommenen unwichtig erscheinen. Ein flüchtiges Wort, das ein Zeuge von irgendeiner Seite gehört hat, ein Fleck auf dem Kleide einer Vorüberhuschenden, der ihm auffiel, kann zum schwerwiegenden Beweis für die Täter werden.

Meist fährt nach vollendeter Aufnahme des Tatbestandes die Kommission wieder in ihr Büro zurück, während der Tatort solange abgesperrt bleibt, bis seine Freigabe verfügt ist. Während die Herren an den Wagen gehen, bleibt uns Zeit, rasch einen Blick in den „Mordkoffer" zu werfen, der ein Wunderwerk an Uebersichtigkeit und Vielseitigkeit ist.

Außer vielen Chemikalien und Instrumenten enthält der Koffer alles, was Aerzte und Sachverständige brauchen, um sich ein klares Bild über den Todesfall machen zu können.

Vom Büro der Mordkommission aus wird nun tage-, wochen-, ja manchmal monatelang die aufreibende Jagd nach dem Täter fortgesetzt. Wie immer in solchen Fällen laufen Hunderte anonymer Schreiben ein, die alle auf ihre Wichtigkeit hin geprüft werden müssen. Da sind Geisteskranke, die sich selbst oder ihnen Bekannte des Mordes bezichtigen, oder feindliche Ehegatten, die, und wenn es nur sei, um dem anderen Teile Unannehmlichkeit zu machen, behaupten, daß der Mann oder die Frau um die Täterschaft wüßten. Da gibt es Büroangestellte, die ihren Vorgesetzten einen Streich spielen wollen, und zahlreiche

fanatische Laienkriminalisten,

die durch ihre „kriminellen Kenntnisse" die Tätigkeit der Beamten nur unnötig erschweren, indem sie ihnen Angaben machen, an deren Richtigkeit sie felsenfest glauben.

Inzwischen hat auch der Erkennungsdienst fleißig mitgearbeitet. Am Tatorte sind Fingerabdrücke festgestellt worden, die mit dem reichen daktiloskopischen Material auf dem Präsidium verglichen werden müssen, um Anhaltspunkte zu gewinnen. Alle Kaschemmen und in Frage kommenden Lokale werden durchsucht, und wenn es sich als nötig erweist, auch die Grenzbeamten angewiesen, besonders scharf auf Verdächtige zu achten, die ins Ausland gehen wollen.

Alle Stellen, die zu der Aufklärung des Verbrechens und zur Festnahme des Mörders beitragen können, arbeiten Hand in Hand. Und eines Tages gelingt es wirklich, den Gesuchten dingfest zu machen, ohne daß er indessen die ihm zur Last gelegte Tat eingesteht.

Nun werden ihm Zeugen gegenübergestellt, Briefe vorgelesen und Vernehmungen angestellt. Besonders gefährlich sind die Kreuzverhöre, denen die allerwenigsten Schuldigen gewachsen sind, und bei denen sie sich leicht in Widersprüche verwickeln, die endlich dazu führen, daß sie sich schuldig bekennen. Damit ist auch das letzte Glied der Kette geschlossen, die sie schon fesselt, und nun hat der Staatsanwalt das Wort.

Karin Lund.

Eisenbahnunfall. Wie die Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, ist am Sonnabend abend 9 Uhr 50 ein Durchgangsgüterzug im Rangierbahnhof Magdeburg-Rothensee auf einen Nahgüterzug aufgefahren. Durch den Anprall explodierte ein mit Benzol gefüllter Wagen. Das ausfließende Oel setzte mehrere andere Wagen in Brand. Insgesamt sind acht Wagen entgleist und 12 ineinander geschoben worden. Die Feuerwehr löschte den Brand.

Bombenattentat auf Java. Auf dem Jahrmarktgelände von Soerabaya wurde ein Bombenattentat verübt. Drei europäische Damen, zwei europäische Herren sowie fünf Eingeborene erlitten Verletzungen. Die Täter sind entkommen.

Ein schweres Erdbeben? Wie der „Matin" berichtet, bestätigt das Pariser Observatorium die Meldung des Observatoriums von Faenza, dessen Apparate in der Nacht zum Montag außerordentlich heftige, stundenlang dauernde Erdstöße in 11 000 Km. Entfernung verzeichneten. Die Seismographen der französischen Station haben 4 Stunden lang reagiert, und zwar so stark, wie es nur bei katastrophalen Erscheinungen der Fall zu sein pflegt. Es war jedoch unmöglich, den Ort des Erdbebens festzustellen.

Piraterie in China. Wie gemeldet wird, ist ein englischer Dampfer von Piraten überfallen worden. Zwei britische Wasserflugzeuge sind infolgedessen nach der Biasbucht, östlich von Hongkong, abgeflogen.

Zwei Kinder bei einem Hotelbrand in Holland umgekommen. In einem Hotel in Roermond brach aus unbekannter Ursache ein Feuer aus. Obwohl die Feuerwehr sofort herbeieilte, gelang es ihr nicht, das oberste Stockwerk des Hauses zu retten. Die beiden Kinder des Hotelbesitzers, zwei Knaben von vier und sieben Jahren, sind den Flammen zum Opfer gefallen.

Typhus-Epidemie im polnischen Korridor. Nach Meldungen aus Thorn ist im polnischen Korridor eine Typhusepidemie ausgebrochen. Im Konitzer Kreis sind gestern 44 Typhuserkrankungen festgestellt worden. Die Behörden haben alle Maßnahmen getroffen, um ein Uebergreifen der Epidemie auf deutsches bezw. Danziger Gebiet zu verhindern.

Vermischtes.

k. Der Schlangenschal. Schlangenschals, die sich um die Trägerin herumwinden und ringeln wie eine Schlange, werden in dieser Saison als Zierde der Tanzkleider sehr beliebt. Diese neuen Schals, die aus den verschiedensten Stoffen, aus Chiffon, Crepe de Chine oder Samt gearbeitet werden, müssen in ihrer Farbe zu dem Kleid in einem scharfen Gegensatz stehen; die Windungen sollen sich bunt und leuchtend von der übrigen Tracht abheben. Man verwendet daher hauptsächlich Orange, ein starkes Grün oder ein leuchtendes Rot; in seltenen Fällen ist der Schlangenschal auch schwarz, wenn das Kleid sehr buntfarbig ist. Das wichtigste bei der Wirkung dieses originellen Meldungsstückes ist aber die Art, in der es getragen wird. Das Geheimnis des richtigen Anlegens besteht darin, daß es zunächst fest um jedes Armgelenk gewickelt und dann in Windungen um die nackten Arme gelegt wird. Der Schal wird dann an der Schulter in einem Knoten drapiert, und vorn um den Hals herumgezogen. Die Enden fallen in langen Schwingungen an den Armen herunter und begleiten mit ihren Bewegungen rhythmisch den Körper der tanzenden Dame. Das Kleid wird auf diese Weise durch den Schal in bunten Windungen umrahmt.

k. Das Ende der Flitterwochen-Flagge. Die Kapitäne der amerikanischen Passagierdampfer hatten bisher das Recht, auf ihrem Schiff Trauungen vorzunehmen. Wenn sich auf einem der großen Luxusdampfer ein Paar zum ewigen Bunde zusammengefunden hatte, dann stieg nach der Trauung die „Flitterwochen-Flagge" empor, auf der zwei durch Amors Pfeil verbundene Herzen zu sehen waren, und flatterte fröhlich im Winde, bis die Jungvermählten das Schiff verließen. Die Flitterwochen-Flagge wird jetzt nicht mehr das junge Eheglück den Meeren verkünden, denn den amerikanischen Kapitänen ist die rechtskräftige Trauung durch ein Gesetz verboten worden. Dasjenige Schiff, auf dem die meisten Trauungen vollzogen wurden und das davon den Namen „Das Hochzeitsschiff" erhalten hatte, war der Riesendampfer „Leviathan". Der Kapitän des „Leviathan", Herbert Hartley, hat sich über die Gründe des Verbotes ausgesprochen. „Amerika hat keine einheitlichen Heiratsgesetze," sagte er, „sondern jeder der 48 Staaten hat seine eigenen. Es ist nun nicht angängig, daß auf den amerikanischen Schiffen Trauungen vollzogen werden, die mit den Gesetzen verschiedener Staaten in Widerspruch stehen. Die Heiraten wurden stets in dem Zimmer des Kapitäns durch diesen abgeschlossen, während der erste Offizier gewöhnlich als Trauzeuge mitwirkte. Die Längen- und Breitengrade, unter denen die Ehe vollzogen wurde, waren auf dem Trauungsformular genau angegeben. Dieses Privileg der Kapitäne ist natürlich vielfach dazu benutzt worden, um die Ehegesetze der einzelnen Länder zu umgehen, und diesem Uebelstand wird nun ein Ende bereitet.

Letzte Drahtmeldungen.

Landtag und Severings Rücktritt.

Berlin, 6. Okt.

Der preußische Minister des Innern, Severing, hat laut „Germania" dem preußischen Ministerpräsidenten Braun am gestrigen Dienstag sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Der Landtag wird sich in seiner ersten Sitzung nach den Ferien am heutigen Mittwoch mit der Annahme des Rücktrittsgesuchs und der Ernennung eines neuen Innenministers beschäftigen.

Stresemann beim Gustav-Adolf-Verein.

Düsseldorf, 6. Okt.

Anläßlich der Tagung des Gustav-Adolf-Vereins sprach Reichsaußenminister Dr. Stresemann in der Tonhalle zu Düsseldorf dem Verein seinen Dank für seine insbesondere dem Auslandsdeutschtum gewidmete Tätigkeit aus. U. a. sagte er, es sei die Eigenart der deutschen Seele, sich in der Not zusammenzuschließen. Das habe das deutsche Vaterland nach dem verlorenen Kriege dankbar empfunden. Ebenso dankbar wird jede Anteilnahme des Deutschen Reichs von denen empfunden, die sich mit uns im Blut und in Glaubensgemeinschaft verbunden fühlen. Die Arbeit, die die vom Idealismus getragenen konfessionellen Organisationen, und unter ihnen der Gustav-Adolf-Verein, geleistet haben, werde vom Auswärtigen Amt mit großem Interesse verfolgt. Auch sie sichert das lebendige Verbundensein mit dem Deutschtum in der Welt. In diesem Sinne sprach der Reichsaußenminister seine aufrichtigen Wünsche für den Erfolg der Arbeit des Vereins auf diesem Gebiete aus.

Um die Erhöhung des Zuckerzolls.

Berlin, 6. Okt.

Der handelspolitische Ausschuß des Reichstages beschloß zunächst die Aufhebung des Gesetzes vom 14. Juli 1926 über die Wertbestimmung der Einfuhrscheine. Sobald der heutige Beschluß des Ausschusses gesetzeswirksam geworden ist, können wieder Einfuhrscheine in Höhe der vollen Zollbeträge ausgestellt werden. Hierauf wandte sich der Ausschuß der Beratung über Erhöhung des Zuckerzolles zu. Abg. Stubbendorff (Dntl.) beantragte, den Einfuhrzoll auf Zucker auf 20 ℳ, für Rohzucker auf 16 ℳ festzusetzen. Die Zuckerwirtschaft sei einer der wichtigsten Zweige der gesamten deutschen Wirtschaft und befinde sich in rapidem Verfall.

Andere Länder haben einen Zuckerzoll, der zwei- bis siebenmal so hoch ist als der jetzige deutsche. Abg. Meyer-Berlin (Dem.) entgegnete, daß die Frage nicht ohne genaue Prüfung der Verhältnisse erledigt werden könne und beantragte, dem Reichstage vorzuschlagen, die Petitionen für oder gegen Erhöhung des Zuckerzolles der Regierung als Material zu überweisen. Abg. Blum (Ztr.) verlangte Schutz vor Dumping, und trat deshalb für eine Erhöhung des Zuckerzolles ein. Zum Ausgleich für diese Zollerhöhung soll durch eine ausreichende Senkung der Zuckersteuer dafür Sorge getragen werden, daß Anlaß zur Preissteigerung für Zucker im Inlande nicht gegeben ist.

Der Vertreter der Reichsregierung erklärte, daß die Reichsregierung eine abschließende Stellung noch nicht eingenommen habe. Abg. Dr. Hertz (Soz.) stellte fest, daß die Sozialdemokratie nicht daran denke, daß jetzt die Frage des Zuckerzolles durch Initiative der Reichsregierung aufgerollt werden soll. Demgegenüber stellte der Vorsitzende, Abg. Persitius (Ztr.), fest, daß die Mehrheit des Ausschusses eine erneute Behandlung des Zuckerzolles durch Initiative der Reichsregierung wünsche.

Verhaftung des Knabenmörders?

Recklinghausen, 6. Okt.

In der Angelegenheit des Hertener Lustmordes an einem 8jährigen Knaben verhaftete die Polizei den Arbeiter Kowalzik. Der Verhaftete leugnet die Tat, konnte jedoch sein Alibi nicht nachweisen.

Die Typhuserkrankungen in Hannover.

Hannover, 6. Okt.

Seit Montag morgen wurden aus den Krankenhäusern insgesamt 38 Erkrankte als gesund entlassen, während 9 Personen gestorben sind. Der Zugang an Erkrankten beträgt 20. Die Gesamtzahl der an Typhus Erkrankten oder typhusverdächtigen Personen beträgt am Dienstag morgen 1676, die der Toten 185. Die entsprechenden Zahlen von Montag morgen waren 1703 bezw. 176.

Revolverattentat im Gerichtssaal.

Braunschweig, 6. Okt.

Als ein Schlosser wegen widernatürlicher Unzucht vom hiesigen Schöffengericht zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, gab der Verurteilte auf einen Belastungszeugen einen Schuß ab, der jedoch sein Ziel verfehlte. Der Täter wurde gefesselt und abgeführt.

Feuer auf einem Ozeandampfer.

Newyork, 6. Okt.

Auf dem englischen Dampfer „Byron" ist im dichten Nebel vor der Einfahrt in den Hafen von Newyork Feuer ausgebrochen. Auf dem Dampfer befinden sich 400 Passagiere. Löschboote sind dem Dampfer zu Hilfe geeilt.

*

1000 Flaggenvorschläge — 40 in engerer Wahl. Berlin, 5. Okt. Auf Wunsch der Reichsregierung wird der Reichstag, wie V.D.Z. hört, einen Ausschuß aus Vertretern aller Parteien, Künstlern, Heraldikern und Sachkunstverständigen zusammensetzen, der die Flaggenfrage behandeln soll. Von den eingegangenen rund 1000 Vorschlägen sollen 40, die von dem Reichskunstwart gemeinsam mit dem Heraldiker Kekule Stradonitz ausgewählt sind, in die engere Wahl kommen und dem Ausschuß vorgelegt werden.

Letzte Sportnachrichten.

Pferdesport.

Berlin, 5. Oktober.

1. Rennen: 1. Prinz Christian (Hollein) 71/15. 2. Idomeneus 12. 3. Nicotin 12.

2. Rennen: 1. Mercuris (Haynes) 28/15. 2. Altenberg 19. 3. Ritornell 33.

3. Rennen: 1. Toledo (Wenzel) 54/28. 2. Great Gala 63. 3. Grals Ritter.

4. Rennen: 1. Corax (Vincenz) 48/23. 2. Maifahrt 32. 3. Champagner 61.

5. Rennen: 1. Mitra (Vincenz) 48/21. 2. Araber 16. 3. Bardar.

6. Rennen: 1. Verona II (Zachmann) 35/16. 2. Pallas 15. 3. Narrenzeit 25.

7. Rennen: 1. Thalysia (Weiß) 879/88. 2. Enkel 20. 3. Osiris 22.

Unser Schlager!

Pullover-Kleid
Rock aus reinwollenem Popeline mit flotter Bandschleife, nur mit langem Aermel, in hübsch. Dessins **8.90**

Unser Schlager!

Fesches Popeline-Kleid
reine Wolle mit Falten oder Plisserock, hübsche Knopfgarnitur, langer Aermel **16.90**

Unser Schlager!

Taffet-Kleid
Stilform in wirklich guter Qualität, schwarz und in allen Modefarben, äußerst günstig . . . **13.50**

Unser Schlager!

Crêpe de chine Tanzkleid
reine Seide, jugendliche Form, mit moderner Bordüre, in allen Ballfarben **13.75**

Unser Schlager!

Apartes Stilkleid
aus gutem Taffet, die große Herbstmode, besonders vorteilhaftes Angebot **18.90**

Oktober-MESSE

Die Tage der großen Sensationen! Nutzen Sie dieselben aus!

Neuer persönlicher Einkauf
Neue billige Preise!

Modern. neuer Flauschmantel
mit Tasche und Knopfgarnitur, besonders preiswert **8.90**

Jugendl. fescher Flauschmantel
mit aparter Faltengarnitur in guter Qualität und Verarbeitung **12.90**

Flauschmantel
entzückende Ausführung in allen Modefarben mit fescher Falten- u. Pelzgarnitur **19.75**

Velour-Mantel
sehr aparte Form, mit Gürtel u. Faltengarnitur in reichem Farbensortiment . . **24.50**

Velour de laine-Mantel
reine Wolle, neue entzückende Macharten reich mit Pelz garniert, in großer Auswahl **29.50**

Frauen-Tuchmantel
„Unser Schlager" reine Wolle, extra weit in viel. Farben, besond. vorteilh. Angebot **29.50**

Velour de laine-Mantel
reine Wolle mit schönem Biberettekragen u. seitl. Faltengarnitur, in vielen Farben . **33.50**

Spezial-Abteilung für Frauen-Größen!
Starke Figuren finden jegliche passende Garderobe in hervorragend großer Auswahl!

Ottomane-Mantel
reine Wolle, halb a. Damassé-Futter, neue Blusenform, sehr vorteilhaft **49.50**

Velour de laine-Mantel
reine Wolle, mit modernem Pelzkragen und breiter Pelzblende am Saum, viele Farben **49.50**

Velour de laine-Mantel
reine Wolle, m. groß. Pelzkrag. u. Stulpen, richtige Weiten u. Längen, modern. Farben **59.00**

Modell-Mäntel
in Ottomane u. Velour de laine, teils ganz auf reiner Seide m. Pelzbesatz 98.-, 89.-, 79.-, **69.00**

Unsere Spezialität:
Seal-Plüsch-Mäntel

Qualität I:	Qualität II:	Qualität III:
auf Foulardine-Futter,	auf Damassé-Seide, weite Form	Ia Ware, ganz auf Seiden-Damassé
59.00	**69.00**	**98.00**

Spezial-Abteilung für Trauer-Kleidung!
Neu eingerichtet.
Schwarze Kleider, Blusen u. Röcke in Wolle und Seide.

BORGZINNER

BOCHUM

Tapeten
kaufen Sie geschmackvoll und billig im
Spezial-Geschäft
Schröder & Baum
Friedrichstraße 11.

Französisch u. Englisch
Privatunterricht
und
Nachhilfestunden
erteile schnell und billig.
Gefl. Anfragen unter W. Z. 95 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Den Kranken
eine gute Flasche Wein zu billigen Preisen.
Erhältlich:
Emil Frings, Drogerie
Buddenbergstraße 7.

Bei Eintritt der kühleren Jahreszeit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in:
Handschuhen, Unterwäsche, Strümpfen und Socken
nur Markenartik. zu billigen Preisen; ferner
Pullover und Strickkleider
die grosse Mode in apartesten Farben.
Ein äusserst günstiges Angebot in:
Ia. Oberhemden u. Krawatten
alles Neuheiten in billigsten Preislagen.
Ich bitte um Beachtung meiner Spezial-Schaufenster.
Liese Peters
Kortumstraße 27, gegenüber Kaffee Döhmann

Eisenschmidt — Rittmeister — Vogelschlinge — Lumpen
kaufen
Gebr. Vogel
Kronprinzenstraße 16.
Fernsprecher 2153 — Gegr. 1887

Büromöbel — Büropapier — Büromaschinen — Bürobedarf — Hesco
Schreibwaren / Schulbedarfsartikel
Galanteriewaren
Bochum, Friedrichstr. 22

Knabeninstitut Spielwigge
bei Lüdenscheid. Gegründet 1858. Walderziehungsheim. Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höh. Schulen. Gewissenhafte Beaufsichtigung. Beste körperliche Pflege. Prospekt frei. Dr. Rentrop

---

Achtung! **Radfahrer!** Achtung!
Zu äußerst billigen Preisen kaufen Sie bei mir
Fahrräder
mit Freilaufrücktritt u. 1 Jahr Garantie für Mk. 65.-

kompl. Rahmen	von Mk. 26.- an
Lenker	von Mk. 2.75 an
Bremse	von Mk. 1.50 an
Sattel	von Mk. 3.50 an
Decken	von Mk. 3.00 an
Schläuche	von Mk. 1.15 an
Ketten	von Mk. 1.15 an
Pedale	von Mk. 2.00 an
Vorderrad	von Mk. 4.75 an
Hinterrad mit Freilaufrücktritt	Mk. 16.50
Laternen	von Mk. 2.80 an

Besuchen Sie mich, Sie werden das Richtige finden im
Fahrrad-Haus G. Zawatzki
Dolstenerstraße 74.

Die gute Tasse Kaffee
im
Kaffee Gonkel
Bochum, Hellweg 1
Diese Woche Spezialität:
Tausendblätterkranz

Fahrplan
der Autobuslinie Bochum—Hordel—Röhlinghausen—Wanne Unser Fritz
ab 8. Oktober 1926.

W			S				W			S
600	800	usw.	800	1000	Bochum Neumarkt	750	950	usw.	950	1150
614	814	alle	814	1014	Bochum Hamme v. d. Reckestr.	736	936	alle	936	1136
625	825	2	825	1025	Hordel Günnigfelderstrasse	725	925	2	925	1125
638	838	Stunden	838	1038	Wanne Hindenburgstrasse	712	912	Stunden	912	1112
650	850	abends	850	1050	Wanne Bhf. Unser Fritz	700	900	abends	900	1100

W bedeutet nur Werktags. S bedeutet nur Sonntags.
Kraftverkehrsgesellschaft Ruhr G. m. b. H. Gerthe.

C.O.Loer, P.Wolfers
Kammerjäger
Bochum, Friedrichstrasse 2.
Gerichtlich vereid. Sachverständiger und Gutachter. Telefon Nr. 2905.
Zahlung nach Erfolg.

Deutsche

Der Bochumer Anzeiger schreibt in seiner Nr. 171 vom Samstag, den 24. Juli 1926:

Tschechische Schikane gegen deutsche Touristen
Die Tschecho-Slovakei ist bisher immer noch der Staat gewesen, der sich am heftigsten gegen Erleichterung der Paß- und Visumkosten gewehrt hat. Aber damit nicht genug. Der Grenzverkehr soll weiter erschwert werden, besonders für Ausflüge deutscher Touristen, die sich in Grenzkurorten aufhalten. Reichsdeutsche Touristen müssen 11 Kronen für eine Reisebescheinigung zum Überschreiten der Grenze bezahlen. Hinzu kommt noch Mk. 1,80 für den notwendigen Ausweis. Den Schaden haben die Wirte deutscher Abstammung in dem tschecho-slovakischen Grenzgebiet.

„Meidet das Tschechen-Pilsner"

Für Industrie u. Handel
Kataloge, Broschüren und Formulare.
Werbeplakate in Offsetdruck!
Wilhelm Stumpf, Komm.-Ges., Bochum,
Buch-, Stein-, Offset-Druck. Geschäftsbücher-Fabrik u. Buchbinderei.

Anfertigung und Aufarbeitung sämtlicher
Polstermöbel
wie Sofas, Matratzen und Klubmöbel.
Arnold Dickerboom, Bochum
Hernerstr. 134.

Männer
die älter werden, gebrauchen
OKASA
nach Geheimrat Dr. med. Lahusen.
Verlangen Sie hochinteressante Broschüre des besten Sexualkräftigungsmittels m. tausenden Anerkennungen von Aerzten und dankbaren Bestellern. Kostenlose ganz diskrete Zusendung (verschlossen ohne Absender) gegen 20 Pf. Doppelbriefporto durch
Radlauer's Kronen-Apotheke,
Berlin W 26, Friedrichstrasse 160.
Originalpackung 8,50 Mark.
Jede Nachahmung weise man zurück! Wer misstrauisch ist, verlange **Probepackung umsonst!**
Zusendung der Probepackung nur auf schriftl. Bestellung.

Nr. 234
Zweites Blatt
Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher
Rh.-Westf. Tageblatt
Mittwoch, 6. Oktober 1926

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 6. Okt.

Es bleibt schön.

Das herrliche Herbstwetter hält noch weiter an. Diese beglückende Gewißheit dürfen wir aus dem neuesten Wetterbericht schöpfen, in dem es heißt: Das vorgestern über England lagernde Hoch hat sich nach der Nordsee und Westdeutschland verlagert und bedingt für Mitteleuropa trockenes, in den Morgenstunden teilweise zu Nebel neigendes Wetter. Wir bleiben noch im Bereiche des Hochdruckgebietes. — Vorhersage bis Donnerstag: Trocken, stellenweise Morgennebel, sonst vielfach heiter, nachts ziemlich kühl, tagsüber angenehm mild.

Eine neue Autobuslinie.

Inbetriebnahme am Freitag.

Am Freitag, 8. d. Ms. wird eine neue Autobuslinie Bochum — Hordel — Röhlinghausen — Wanne — Unser Fritz in Betrieb genommen, nachdem der Regierungspräsident in Arnsberg die Aufnahme eines Probebetriebes genehmigt hat. Die Endstelle dieser Linie in Bochum befindet sich auf dem Neumarkt. Die Linie verläuft in Bochum durch Rott-, Humboldt-, Marienstraße, Moltkeplatz, Max-, Helenen-, West-, Gahlensche Straße, in Bochum-Hamme durch die Overdyker-, Untere Heide-, Heidestraße, in Bochum-Hordel durch die Kruppsche Gartenstadt, Berta-, Dahlhauser-, Dorf-, Röhlinghauser Straße, in Röhlinghausen durch die Hannover Straße am Bahnhof Röhlinghausen vorbei weiter nach Wanne über die Hindenburgstraße bis zum Bahnhof Wanne-Unser Fritz. Es ist vorläufig eine Wagenfolge von je zwei Stunden vorgesehen. Die Abfahrtzeiten werden in den Tageszeitungen und örtlich durch Fahrplantafeln bekanntgegeben.

Die Autobuslinien Bochum — Hiltrop — Bergen — Herne — Habinghorst — Castern und Bochum — Querenburg werden in etwa 10 bis 14 Tagen in Betrieb genommen.

Wir verweisen auf die diesbezügliche Anzeige im Anzeigenteil.

Straßennetz und Kraftwagenverkehr.

Auf der Wiesbadener Hauptversammlung der Studiengesellschaft für Automobil-Straßenbau sprach Oberregierungsrat Dr. Rappaport vom Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk-Essen über „Die Verwendung des vorhandenen Straßennetzes für den neuzeitlichen Kraftwagenverkehr". Er führte dabei ungefähr folgendes aus: „Das deutsche Straßennetz ist nur aus seiner historischen Entwicklung verständlich und wechselt zwischen schmalen, schlecht befestigten Wegen und breiten, gut gepflasterten Straßen. Jedenfalls sind die Straßen nicht für den Kraftwagenverkehr gebaut. Wie die Schienenwege seinerzeit bei Aufkommen der Eisenbahn angelegt wurden, so müssen jetzt die Straßen für den Kraftwagenverkehr passend gemacht werden. Da das nicht für alle Straßen gleichzeitig möglich ist und der Verkehr auch nicht überall gleich stark ist, ist ein Netz der meist belasteten Hauptdurchgangsstraßen festzustellen. Ein Entwurf zu einem solchen Hauptstraßennetz ist zuerst vom Deutschen Straßenbauverband vor zwei Jahren versucht worden. Gleichzeitig hat auch die Studiengesellschaft für Automobil-Straßenbau durch ihren Planungsausschuß ein ähnliches Straßennetz bearbeitet. Bei beiden Arbeiten ist erste Voraussetzung, daß nach Möglichkeit die vorhandenen Straßen benutzt werden und daß neue Straßen nur unter Umgehung der Ortschaften oder zur Ausschaltung ungeeigneter Straßenzüge in Betracht kommen. Die Studiengesellschaft hat bei ihrer Arbeit unberücksichtigt gelassen, ob die Hauptstraßen zurzeit in der Unterhaltung der Länder stehen. Sie hält es auch nicht für ihre Aufgabe, sich in die Frage eines etwaigen Wechsels der Unterhaltungspflicht einzumischen. Nach ihrer Ansicht genügt es vollkommen, wenn etwa von Reichswegen ein derartiges einheitliches Straßennetz vielleicht mit genauer Klassifizierung der Straßen festgesetzt wird und für die Art der Unterhaltung der einzelnen Straßen Klassenordnungen ergehen. Dagegen hält der Planungsausschuß den Bau zahlreicher neuer, nur für den Kraftwagenverkehr bestimmter Straßen in Deutschland nicht für erforderlich. Derartige Linien, die man wohl zweckmäßig Kraftwagenbahnen nennen würde, machten eine besondere Gebühr für die Benutzung erforderlich und würden vielleicht dazu führen, daß das übrige Straßennetz vernachlässigt würde. Erwünscht erscheine es der Gesellschaft, daß die für Deutschland notwendige Durchführung nicht durch allzuviele innere Zuständigkeitsstreitigkeiten verzögert wird. Es handelt sich um eine für die Wirtschaft notwendige, im Interesse der Allgemeinheit unbedingt erforderliche Maßnahme, daß unser Straßennetz so bald als finanziell denkbar in einen für den Kraftwagenverkehr angemessenen Zustand versetzt wird."

Das neue Ehrenmal in Westenfeld.

Die Enthüllung erfolgte, wie gemeldet, am Sonntag.

Neue Banknotenfälscher.

Sie lassen echte Scheine Junge bekommen.

Die Findigkeit der Banknotenfälscher ist neuerdings auf ein Verfahren verfallen, mittels dessen aus einer Anzahl unbeschädigter Banknoten eine größere Anzahl Noten hergestellt werden. In letzter Zeit sind derartig zurechtgemachte Noten an verschiedenen Orten aufgetaucht und es sind bereits eine ganze Anzahl gutgläubiger Empfänger dadurch zu Schaden gekommen. Zur Vermeidung eigener Schädigung wird vor Annahme solcher Banknoten dringend gewarnt. Es empfiehlt sich, die Einlieferer wegen der Einlösung derartiger Stücke an die Reichsbank zu verweisen, und, wenn die Einlieferung sich unter verdächtigen Umständen vollzieht, die Kriminalpolizei zu benachrichtigen. Für die Ermittlung und Festnahme der Hersteller dieser unvollständigen, beschädigten Noten gelangt eine Belohnung bis zu 1000 Rm. durch die Reichsbank unter Ausschluß des Rechtsweges zur Verteilung.

× **Rückkehr der Verwandtenkinder aus Ostpreußen.** Die Fahrkarten für die angemeldeten Kinder können am Mittwoch, 6. Oktober, um 4 Uhr, gegen Rückgabe der Quittung im evang. Vereinshaus abgeholt werden.

Personenstandsaufnahme, Gewerbebetriebs- und Hundezählung. Wie aus der Bekanntmachung im Anzeigenteil zu ersehen ist, findet am 10. Oktober eine Aufnahme des Personenstandes, der Gewerbebetriebe und eine Zählung der Hunde statt. Die Vordrucke, die am 7. Oktober 1926 durch städt. Angestellte und Beamte zugestellt werden, müssen gewissenhaft und vollständig ausgefüllt und bis zum 11. Oktober 1926, mittags 12 Uhr, an den Hauseigentümer oder seinen Stellvertreter abgegeben werden, da sie am Dienstag, 12. Oktober 1926, zur Abholung bereit liegen müssen. Den Zählern ist durch Auskunfterteilung das Aufnahmegeschäft zu erleichtern. Die Erfüllung der Verpflichtungen kann durch Geldstrafe erzwungen werden. Wer keine Vordrucke erhalten hat, kann diese beim Statistischen Amt, Malteserstraße 14 b, Eingang B, Zimmer 18, anfordern.

× **Für Ausbau des Weges durchs Lottental.** Der Betriebsrat der 1100 Arbeiter beschäftigenden Zeche „Ver. Klosterbusch" hat sich in einer Eingabe an die Regierung zu Arnsberg gewandt, damit der Ausbau des Weges durch das Lottental endlich in Angriff genommen wird. Die Zeche hat nach keiner Seite hin gute Abfuhrwege, und wenn die Knappen die Deputatkohlen abfahren lassen, müssen sie hohe Fuhrlöhne bezahlen. Die Stadt Bochum ist bereit, die Straße auszubauen, wenn die Gemeinde Stiepel und Querenburg sich an den Kosten beteiligen würden. Die Gemeinde Stiepel ist damit einverstanden und will, sofern Bochum zögert, mit Querenburg gemeinsam den Weg ausbauen lassen, soweit diese beiden Gemeinden inbetracht kommen. Jedenfalls haben alle drei Gemeinden und auch die Zeche selbst ein Interesse an dem Ausbau.

me. **Aus dem Präsidentviertel.** Rüstig schreiten die Arbeiten an dem Abbruch des Hauses an der Theodorstraße voran. Die Grundmauern sind schon niedergelegt. Man kann also bald mit einer Freilegung des Bahnhofsvorplatzes rechnen. Nun wird auch bald das noch an der Ecke stehende Geschäftshaus abgerissen werden, denn auch diese Arbeiten sind schon, wie man hört, vergeben.

= **Zur Aufklärung!** Maggi ist keine allgemeine Warenbezeichnung, sondern der Name des Begründers der Maggi-Gesellschaft und eine gesetzlich geschützte Fabrikmarke für Maggi-Erzeugnisse: Maggi's Würze in Flaschen, Maggi's Suppen in Würfeln, Maggi's Fleischbrühwürfel. Diese sind nur echt, wenn sie den Namen Maggi tragen.

um. **Aus dem Stadtteil Altenbochum.** 80. Geburtstag. Eine allseitig beliebte Bürgerin unseres Stadtteils, Frau Witwe Borkowski, Wasserstraße, konnte vor einigen Tagen in geistiger Frische ihren 80. Geburtstag begehen. Der B. wurden zahlreiche Ehrungen zuteil. — Am Sonntag abend kam es auf der Wittener Straße in der Nähe des Amtshauses zu einem Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Personenauto. Das Auto erhielt schwere Beschädigungen. Personen wurden hierdurch jedoch nicht verletzt. — Die Evang. Gemeinde beging am Sonntag das Erntedankfest im Lutherhause. Eingeleitet wurde die Feier bereits am Nachmittag durch einen Kindergottesdienst. Die von den Kindern reichlich mitgebrachten Feldfrüchte brachte man nach Beendigung des Gottesdienstes im geschlossenen Zuge zum Kinderheim. Abends 8 Uhr war im Konfirmandensaal eine Gemeindefeier. Lichtbilder, Gesangvorträge trugen sehr zur Hebung des Festes bei. — Am kommenden Sonntag begeht die Evang. Gemeinde das Missionsfest.

Herbst im Stadtpark.

Ein herbstliches Leuchten liegt auf Bäumen und Sträuchern unseres Stadtparks. Der Herbst ist ins Land gezogen, so scheint uns jeder Baum, jeder Strauch entgegenzurufen, deren Zweige durch den feuchten Morgennebeln knistern. Aber der Nebel ist noch nicht Herrscher, er muß noch seinen Platz vor der strahlenden Oktobersonne räumen. Leises Raunen geht durch das Geäst, ein Flüstern von Vergangenem. Dann und wann zaust ein Windstoß an dem Gezweig, treibt sein Spiel mit welken Blättern, bis diese sich zur großen Armee am Boden versammeln. Manche Rosen erzählen noch halbentblättert dem Menschen als stumme Zeugen von einer schöneren Vergangenheit, als noch um sie herum ein Blütenmeer wogte, erzählen von lustigen Menschenkindern, deren Lachen in den Jubel der Natur so herzhaft-fröhlich einzustimmen schien. Aber der herbstliche Blumenflor herrscht doch schon. Astern und Dahlien fühlen sich so recht in ihrem Element und werden noch standhalten, bis die ersten Nachtfröste sie mit rauher Hand fassen. Mit allen möglichen Farben haben sich die Dahlien geschmückt, einen wehmütigen Scheidegruß dem Sommer winkend. Und die Menschen stehen davor und bewundern das Kunstwerk der Natur. Aber noch mancherlei andere Herbstblüter träumen in den goldig-glänzenden Tag hinein. Auf dem Großen und Kleinen Teich ziehen die alten und jungen Schwäne mit gleicher Majestät ihre Bahn, unbekümmert darum, ob ein herblicher Wind Wellenberge bildet und ihnen entgegenschleudert. Mit scheuer Hast durchfurchen Enten die Wasserfläche, gern und emsig nach Brosamen schnappend. Und doch ruht über all den schönen herbstlichen Bildern unseres Stadtparks der Hauch des Vergehens, des Ahnens, daß nun bald der Winter seinen Einzug hält und alles das zerstören wird, das jetzt noch der Farbe und dem Leben gehört. Herbst: ein Scheiden, der letzte Gruß vergehender Schönheit! H.

Durchlaucht / Frau Güldenwerth.

Roman von Fred Nelius.

(Nachdruck verboten.)

10) Von der Herzogin kein Laut. Kühl und hochmütig saß sie in tadelloser Haltung. Die blaßroten Lippen waren fest geschlossen. Die schönen, traurigen Madonnenaugen irrten in die Weite. Einmal, als Zieten sich beim Abritt an ihre linke Seite setzte, hatte ihn ihr Blick gestreift — verwundert — mit starrem Hochmut — mit einem Anflug von Verachtung — erstaunt, als setze sich ein Reitknecht ungebeten an die Seite seiner Herrin.

Und später — Janie war vor einem Hasen links herausgebrochen, hatte sich nach Zietens Sporenstrafe bohrend ins Gebiß gelegt und rasaunte haltlos vor —, da hatte Zieten an den Hut gefaßt und sich kurz und förmlich bei der Herzogin entschuldigt.

Ein hochmütiges Achselzucken ihrerseits. Nichts sonst. Dann nach einer Weile verächtlich ... tadelnd ..., irgendwie verletzend: „Ein alter englischer Reiterspruch heißt bekanntlich: aus dem Hofe eine Meile Schritt."

Wie war das alles kränkend! Zieten schwieg. Die Zähne waren so verbissen, daß sich der Unterkiefer eckte.

Die Pferdehufe klapperten auf hartem Wege. Chaussee. Rechts starrte Nadelwald. Die Herzogin bog, „Lady of the Lake", in eine Schneise ein. Mächtig ragten dort die Stämme. Dunkel wie ein Riesenbusch lag rechts und links der Wald. Dämmerung unten ... die feuergoldene Sonne oben in den Wipfeln ... Sonnenstriche auf dem weichen Wege. Unter den Pferdehufen raschelte das Laub.

Schritt — so sehr die Pferde vorwärts drängten, so sehr der weiche, wundervolle Weg zu stärkerer Gangart lockte.

Hochmut ... eisiges Schweigen, so viel die klare Sonne ... die fruchtige Luft ... der Goldbrand der Kiefern ... die vom Licht verklärten Tannen ... die Lust am Reiten durch die im Herbstschmelz köstlich schöne Landschaft die Herzen höher schlagen lassen mochte.

Schritt und Schweigen ... sinnlos, vorbedacht, wohlbewußt, damit zu kränken und zu quälen. Im gleichen Augenblick, wie es Zieten durch den Kopf schoß, daß dieses Schneckentempo bis zum Stall entgegen Temperament und Drängen der Pferde wie der Menschen ... dieses eisige Hochmutsschweigen Absicht ... Taktik ... Frauenrache sei, drehte er sich rechts.

„Durchlaucht befehlen anscheinend auch noch die zweite Meile aus dem Hofe Schritt. In Deutschland ist es alter Reiterbrauch, daß man ein Pferd im Freien reitet und nicht bis zum Stall zurück im Schritt kutschiert. Ich möchte reiten und erbitte Urlaub. Durchlaucht —.— gehorsamst ..."

Er zog den Hut.

Da war auch Janie schon auf der Hinterhand gedreht ... hatte ein paar Sporen hinterm Gurt und preschte los.

Mit leicht gehobenem Gesäß und tiefen Fäusten — dem alten lieben Rennsitz —, galoppierte Zieten durch den Wald. Mochte die Stute nun — der endlichen Erlösung froh — sich in die Fäuste legen, bis das Leder platzte ... sinnlos pullen ... das Tempo rasend werden — einerlei. Wie tat das köstlich gut!

Die Sonne stieg. Gerade ihr entgegen ging es, so daß das Licht die Farben schluckte, die Umrisse verwischte und nur noch alles Stimmung war: Weiß und Licht und Blendung und Luft und Reiterrausch.

Da bog der Weg. Nun stand die Sonne seitwärts. Lange Schatten fielen durch die Aeste. Vorne Lichtung. Der Waldrand. Die Heide dann.

Eine Stange quer am Wege. Ein Schenkeldruck des Reiters. Die Stute schoß in langem, wundervollem Satz hinüber. Und nun war Heide, Heide und freie Bahn, so weit das Auge reichte.

Wild, laut und jauchzend, daß Janie ihre Ohren spitzte, sang Zieten die Fanfarentöne „Gute Jagd". Er hob sich. Die Füße streckten sich im Bügel. Ein Schenkeldruck. Lang hingegeben, bekam die Stute jetzt die Zügel. Go on ... Sie streckte sich. —

Der Herzog fragte ihn am nächsten Tage nach dem Ritt mit seiner Frau.

Zieten lächelte.

„Ná[illegible]ke für das Pferd, Durchlaucht. Der Ritt war für mich ein lang entbehrter, köstlicher Genuß. Scheinbar weniger für die Herzogin. Ich fürchte, daß ich mir die Ungnade Ihrer Durchlaucht in hohem Maße zugezogen habe."

„Wie das?"

Zieten hob die Schultern. „Ich bin mir keiner Schuld bewußt." Er erwähnte, was ihm das Gefühl gegeben hatte, daß seine Begleitung lästig sei und daß er sich aus diesem Grund[illegible] von der Herzogin getrennt.

Hohenastenberg reichte ihm die Hand. „Durchaus mit Recht. Ich bedaure, daß man Sie gekränkt hat. Meine Frau ist leidend. Schwerer, als es scheint. Einer Kranken muß man manches nachsehen. Nichts für ungut."

Scheinbar wollte er Zieten eine Genugtuung für die Kränkung geben, als er ihn beim Abschied für den nächsten Tag zum Essen einlud.

A la fortune du pot — wie man früher sagen durfte. Zum Familienmittagstisch um sechs Uhr. Paßt's?"

Zieten verbeugte sich. „Durchlaucht, wenn ich nur nicht lästig falle."

Der Herzog hob die Hand. „Woll'n Sie Komplimente?"

So saß denn Zieten am nächsten Abend an dem Tisch der Hohenastenbergs ... löffelte die Suppe mit schweren, wappenverzierten Silberlöffeln ... aß den Fisch und Braten von edlem Meißener Service ... trank den alten Kabinettwein aus wundervoll geschliffenen Römern und war zum erstenmal seit langem, langem wieder von einer Pracht, von einer Kultur der äußeren Lebensformen umgeben, die ihn schier bedrückte.

Die Herzogin hatte ihm kurz vor dem Essen die schmale Hand gereicht. Widerstrebend und mit Ueberwindung. Ein mattes, krampfhaftes, eingefrorenes Lächeln verzerrte ihr Gesicht. Sie sprach beim Essen kaum. Das schöne, schwermütige Gesicht war von Leid entstellt. Ihre Augen lagen heute auffallend hohl in tiefen kranken Schatten.

Der Verkehr des herzoglichen Paares war korrekt. Er von untadelhafter Höflichkeit — sie seiner diskreten Sorge gegenüber voll duldender Ergebung. Hohenastenberg plauderte in weltmännisch leichter Art. Er suchte Themata, die Zieten interessierten. Vor dem Kriege Gardekavallerist, sprach er von Potsdam, dem Kaiserhofe.

In Hannover kommandiert, war er bei den Paforcejagden des Militär-Reitinstituts Offiziere gewesen. Er hatte die Hofjagden in Potsdam, Jagden auf den Hochadelssitzen in Deutschland, England, Schottland und die in Pardubitz geritten. Er wußte in den Kennern weltberühmter Meuten ebenso Bescheid wie in den Ställen von bekannten Rennstall-Leuten. Er kannte die Boden- und Bahnverhältnisse internationaler Plätze, auf denen Vollblut zwischen Flaggen galoppierte, ebenso wie das Pedigree berühmter Steepler. Er hatte eine kurze, prägnante, aber immer amüsante Art, von alledem zu plaudern. A[illegible]oten — fein gesehene, scharf und humoristisch hingeworfene Bilder — dazwischen Fragen ... eine Anregung, die auch den andern plaudern ließ, dabei dann eine Art zu lauschen und auf das Gesagte einzugehen, die bestrickte.

Die Herzogin saß teilnahmslos, daß es peinlich wirkte. Ihr Schweigen quälte Zieten. So stürmisch ihn die liebenswürdige Art des Herzogs für sich einzunehmen wußte, so rätselhaft, geheimnisvoll und dunkel war ihm die Psyche dieser stillen Frau.

Einmal bekamen ihre großen, blauen Augen einen warmen, seelenvollen Glanz, der das Gesicht wunderbar verschönte.

Zieten erzählte auf eine Frage Hohenastenbergs von Hause. Von Muttchen ... von Liesel. Wie stets, wenn er der beiden gedachte, ging ihm das Herz ein wenig durch.

Der Herzog lächelte. „Ein so guter Sohn?"

„Leider nein. Mutterliebe ist bekanntlich blind."

Da hatte die Herzogin gesagt — mit einer Stimme, durch die zum ersten Male der Goldgrund eines weichen Frauenherzens schimmerte:

„Nein — aber sie ist rein, weil sie nichts verlangt — reich, weil sie nie versiegt — heilig, weil sie die meisten Schmerzen trägt. Für ein Mutterherz ist es der Liebe nie genug."

Hohenastenberg sah sie eigenartig, spöttisch von der Seite an.

Zwei unbedeutende Erlebnisse, die Zieten dennoch sonderbar erregten, brachte der Verlauf des Abends.

Das eine: Die Herzogin hatte die beiden Herren nach dem Essen für kurze Zeit in die Räume nebenan begleitet. Als der Diener den Kaffee dorthin brachte, stürzten ein paar Teckel durch die Tür. Zwillinge ... schwarz ... fein gebaut ... mit langen, trockenen Köpfen, wehenden Behängen und krummen Pfötchen. „Unsere Kinder," präsentierte sie der Herzog, „Max und Moritz."

Wieder belebten sich die blauen Frauenaugen zu warmem Glanz. Ein leises Lachen, so recht frauenfüß und köstlich, wehte von dem Mund. Und dann hatte sich die Herzogin gebückt ... die zwei Frauenhände faßten die beiden kleinen Kerle in das weiche Fell ... mit der Rechten Max, Moritz links. Wie die Häschen hingen sie. „Buh," rief die junge Frau. „Buh ... buh ..." Als die Hündchen nach der Frauennase schnappen wollten, kuschelte die Herzogin die beiden kleinen, schwarzen Hundekörper lachend an die Brust.

(Fortsetzung folgt.)

Ein auswärtiger Pastor wird reden. Nachmittags findet eine Gemeindefeier statt.

⊙ **Die Schnellbahn-Studiengesellschaft** hat ihr Büro nach Essen, Zweigertstraße 34, „Erzhof" (Haltestelle „Landgericht" oder „Alfredstraße" der Straßenbahnlinie (Nr. 6 und 12), verlegt. Dasselbe tat die Abteilung Schnellbahn des Rhein.-Westf. Elektrizitätswerkes

‡ **5. Bundestag des Deutschen Beamtenbundes.** Der 5. Bundestag des rund 900 000 Mitglieder zählenden Deutschen Beamtenbundes findet vom 7. bis 9. Oktober 1926 in den „Kammersälen" in Berlin statt. Die Tagung wird im Zeichen „Schutz und Förderung des Berufsbeamtentums" stehen und dürfte wegen des zur Erörterung stehenden Einigungsproblems von besonderem Interesse sein. Am 2. Verhandlungstage werden sprechen: 1. Präsident des Oberverwaltungsgerichts Staatsminister a. D. Dr. Drews über „Berufsbeamtentum und Staat", 2. Staatssekretär a. D. Prof. Dr. August Müller über „Berufsbeamtentum und Wirtschaft".

✕ **Regimentstag ehem. 137er.** Am 9. und 10. Oktober 1926 kommen in Bochum die ehem. Angehörigen des 2. Unter-Elsäßischen Inf.-Regts. Nr. 137 zum 1. Regimentstag nach dem Kriege zusammen. Die Festordnung ist folgende: Sonnabend, 9. Okt., nachm. 4,30 Uhr: Offiziersversammlung aller ehem. Offiziere des Regts. Sonnabend, 9. Okt., abends 8,30 Uhr: Begrüßungsabend für alle Kameraden. Sonntag, 10. Okt., vorm. 10 Uhr: Regimentstag für alle ehem. Kameraden Sonntag, 10. Okt., nachm. 1 Uhr: Gemeinschaftl. Essen, Gedeck 2,— Mk. ohne Getränke. Versammlungslokal für obige Veranstaltungen: Bochumer Hof, Alleestraße 17. Sonntag, 10. Okt., nachm. 3 Uhr: Besichtigungen (Bergschule, Stadtark usw.). Abends 6,30 Uhr: Große Schlußfeier in beiden Sälen des Parkhauses, bestehend aus Konzert, Gesang, Ansprachen, Tanz usw., unter Mitwirkung des M.-G.-V. „Schlägel und Eisen" e. V. Bochum. Alle ehem. Kamreaden des Regts. werden hierdurch herzlichst eingeladen. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des 2. Vorsitzenden Kamerad August Nolzen, Brückstraße 5, Tel. 2663.

□ **Tagung der Bergbauangestellten.** Der Reichsverband deutscher Bergbauangestellter (R. d. B.) hatte am Sonnabend, 2. d. M., erstmalig nach seinem Eintritt in den Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften (Gedag) seine Betriebsvertreter aus dem Ruhrbergbau und aus dem linksrheinischen Gebiete zu einer Tagung nach Essen eingeladen. Die Versamlung war aus allen Bezirken außerordentlich stark besucht. Der Geschäftsführer des Gedag, Brost-Berlin, eröffnete und leitete die Versammlung. Hauptgeschäftsführer Dr. Herwegen erläuterte den zwischen den Einzelverbänden des Gedag und dem BdR. zustande gekommenen Vertrag. Dieser bedeute den Friedensschluß zwischen Berufs- und Fachgedanken. Aufgabe der gesamten Mitgliedschaft sei es nunmehr, das Vertragswerk mit Blut und Leben zu erfüllen. Dr. Herwegen beschäftigte sich im weiteren Verlauf seiner Ausführungen mit den Angriffen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten auf die vom RdB. in Hinsicht auf den Vertrag mit dem Gedag betriebenen Politik. Die nahe Zukunft schon würde zeigen, daß die Darstellung des GdA. über den Verlauf der Anschlußverhandlungen unrichtig sei und lediglich als Ausfluß der Verärgerung über den erfolgten Anschluß des RdB. an den Gedag gewertet werden müsse. In der Aussprache begrüßten die anwesenden Vertreter der an dem Vertrag mit dem RdB. beteiligten Berufsverbände (Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Verband deutscher Techniker, Deutscher Werkmeister-Bund und Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten) den erfolgten Zusammenschluß. Sie gaben der Ueberzeugung Ausdruck, daß es gelingen werde, aus diesem wesentlichen Fortschritt zur Klärung der Organisations-Verhältnisse im Bergbau für die Gesamtheit der Bergbau-Angestellten Nutzen zu ziehen. In seinem Schlußwort stellte Dr. Herwegen mit Genugtuung fest, daß der Verlauf der Besprechungen, an denen sich die Betriebsvertreter in hervorragender Weise beteiligt hatten, gezeigt habe, daß die bevorstehende gemeinsame Arbeit ihr Ziel erreichen werde.

v. **Hügelrennen und Zuschauer.** Die Rennleitung der am kommenden Sonntag stattfindenden Bergprüfungsfahrt bei Villa Hügel hat umfassende Maßnahmen getroffen, um den Zuschauern große Annehmlichkeiten zu bieten und beste Beobachtung des Rennens zu ermöglichen. Das offizielle Programm, das zum Passieren der Absperrung der Rennstrecke berechtigt, ist zum Preise von 1,— M an den Vorverkaufsstellen, den Geschäften, die durch Plakate gekennzeichnet sind, ab Donnerstag erhältlich. Die Benutzung des Vorverkaufs empfiehlt sich, da erfahrungsgemäß am Renntag der Andrang zu den Kassen sehr stark ist. Karten für die Tribüne am Ziel gelangen in beschränkter Anzahl zur Ausgabe. Die Anmarsch- und Abfahrtsstraßen sind durch Wegweiser gekennzeichnet. Die Rennstrecke (Werdener Weg) ist am Sonntag ab 6 Uhr vormittags für jeden Verkehr gesperrt. Das Betreten der Straße ist wegen der Trainingsfahrten der Rennteilnehmer mit Lebensgefahr verbunden. Auch bei eventuellen Zwischenfällen während des Rennens darf die Rennstrecke nicht betreten werden, da wegen der nachfolgenden Wagen Gefahr droht. Hilfsmannschaften und Mitglieder der Sanitätskolonne sind über die ganze Strecke verteilt. Tafeln, an denen die gefahrenen Zeiten aufgezogen werden, befinden sich am Start, in der Mitte der Strecke und am Ziel. An Hand des Programms kann der Stand des Rennens also genau verfolgt werden. Für Erfrischungsgelegenheiten ist bestens gesorgt.

me. **Ein neuartiger Selbstfahrer.** Montag nachmittag durchfuhr hier ein Herr unsere Stadt mit einem eigenartigen Selbstfahrer. Er behauptet, stündlich 30 Kilometer in der Stunde ohne große Mühe zurücklegen zu können. Die Räder waren sehr leicht gebaut und hatten eine Höhe von 2 Meter. Mehrere Zahnräder mit Uebersetzung bewegten den Selbstfahrer scheinbar mühelos rasch vorwärts.

-um- **Ein Auge verloren.** Der Sohn des Wirts J. von der Roonstraße erhielt bei einem Fußballspiel von einem Spieler eine derartige Verletzung am Auge, daß es auslief.

um. **Dem Tode entronnen.** Um Haaresbreite wäre am gestrigen Vormittag ein junger Mann auf der Hellweghstraße in der Nähe des Restaurants Schulze von einem Lastkraftwagen überfahren worden, wenn der Führer des Wagens nicht im letzten Augenblick die Geistesgegenwart besessen hätte, einen Meter vor ihm den Wagen zum Halten zu bringen. Der junge Mann hatte nämlich, statt vor sich zu sehen, sich umgeschaut und mußte wohl das Signal des Führers überhört haben. Dieser Fall beweist wieder, wie vorsichtig man auf belebten Straßen sein muß, denn allzuschnell ist das Unglück da.

✕ **Unter sechsfachem Mordverdacht.** Im Januar 1925 waren die Frau und die fünf Kinder des Bergmanns Broda aus Recklinghausen eines Tages spurlos verschwunden. Unter dem Verdacht, seine Angehörigen beseitigt zu haben, wurde Broda seinerzeit verhaftet. Die seit der Zeit ununterbrochen fortgesetzten Nachforschungen der Kriminalpolizei haben aber Anhaltspunkte für eine Schuld Brodas nicht ergeben, so daß das Verfahren gegen ihn jetzt wegen mangelnden Beweises eingestellt werden mußte. Die Polizeiorgane bleiben für die Klärung dieses mysteriösen Falles weiter bemüht. Auch für die Auffindung der Leichen der Frau und der fünf Kinder haben sich bis jetzt keine Anhaltspunkte ergeben, so daß das Gericht immerhin mit der Möglichkeit rechnen muß, daß die Vermißten noch einmal auftauchen. Broda ist inzwischen auf freien Fuß gesetzt worden.

Die Entwicklung des Lothringen-Konzerns.

Ein halbes Jahrhundert erfolgreicher Geschichte.

kt. Durch die im Osten der Stadt an der Castroper Straße im Entstehen begriffenen riesigen Neuanlagen des künftigen Eisen- und Stahlwerks „Lothringen" schafft der Lothringenkonzern Fabrikanlagen, die zu den

gewaltigsten des europäischen Kontinents

zählen.

Daher dürfte es interessieren, etwas Näheres über die Geschichte des Konzerns zu erfahren. Die Entwicklung des Lothringenkonzerns erstreckt sich schon über ein halbes Jahrhundert. Sie nahm im Nordosten der Gemeinde Gerthe im Jahre 1872, als mit dem Abteufen des Schachtes 1 der Gewerkschaft Lothringen begonnen wurde, ihren Anfang. Bis zum Februar 1875 hatte Schacht 1 eine Tiefe von 257 Metern erreicht. Bereits 1876 wurde der eigene Bedarf an Kohlen gefördert und sogar schon kleinere Mengen im Land abgesetzt. Die ersten beiden Jahrzehnte brachten der Entwicklung des Unternehmens Schwierigkeiten mancherlei Art. Erst mit dem Jahre 1890 als durch die Gründung des Kohlensyndikats die wirtschaftlichen Verhältnisse des Kohlenbergbaues und der gesamten niederrheinisch-westfälischen Industrie feste Grundlage erlangten, wurde die Entwicklung eine bessere. Die Schachtanlage 2 wurde ausgebaut, eine Brikettfabrik, eine Kokerei, die übrigen Tagesanlagen und Arbeiterwohnstätten wurden errichtet. Auf Bövinghauser Gebiet wurde im Jahre 1900 Schacht 3 abgeteuft und zehn Jahre später erfolgte die Errichtung der Schachtanlage 4 in Gerthe-Hiltrop und der Bau der Anschlußbahn zu diesem Schacht. In dieser Zeit erwarb Gewerkschaft Lothringen bedeutende Grubenfelder bei Recklinghausen und Borken. Auch wurde durch den Abschluß eines größeren Stromlieferungsvertrages mit dem damaligen Elektrizitätswerk Westfalen der Ausbau der elektrischen Zentrale nötig. Der Abschluß von Gaslieferungsverträgen mit benachbarten Städten und Kommunalverbänden erfolgte ebenfalls.

Damit war der

Kern zum künftigen Lothringenkonzern

gelegt. Bald schlossen sich andere Unternehmen an, und 1912 wurde die Mehrheit der Kuxe der Gewerkschaft Freie Vogel und Unverhofft erworben. Weiter erwarb die Gewerkschaft Lothringen die Aktien der Bergbau-Aktiengesellschaft Mark in Sölde, der Zechen Freiberg, Oespel, Johannessegen, Barmen und Alte Haase. Diese Transaktionen schufen den Grund zu den bedeutenden, weitschauenden Plänen der damaligen Grubenverwaltung, die in den letzten Jahren zur vollen Entwicklung gekommen sind und die schon erhebliche Früchte auch noch in allerjüngster Zeit trotz der wirtschaftlich schlechten Lage getragen haben. Aus der damals unbedeutenden Zeche Lothringen ist eine der größten Industriekonzerne entstanden, ein Werk ersten Ranges. Auch die Chemischen Werke Lothringen G. m. b. H. in Gerthe spielen in der Entwicklung des Konzerns eine große Rolle. Die zähe und fleißige Arbeit seiner Führer verkörpert sich in dem heutigen großen Konzern, dem zahlreiche Aktiengesellschaften, Gewerkschaften und sonstige Unternehmen angehören. Welchen Schaffensdrang die Verwaltung beseelt, davon zeugen die schon zu Anfang erwähnten gewaltigen Fabrikneuanlagen des künftigen Eisen- und Stahlwerks Lothringen im Osten unserer Stadt und nicht zuletzt das große Verwaltungsgebäude des Konzerns an der Wilhelmstraße.

Aus dem Landkreise Bochum.

ma. **Laer,** 5. Okt. Schlußübung der Feuerwehr. Die Freiw. Feuerwehr Laer hielt am vergangenen Sonntag unter sehr zahlreicher Beteiligung (über 70 Wehrleute) ihre diesjährige Schlußübung ab. Um die Durchschlagsfähigkeit der Wehr auch bei weiter liegenden Bränden zu prüfen, hatte man diesmal die ehem. Zonenbrauerei im Ortsteil Uemmingen als Brandobjekt gewählt. Der Uemminger Löschzug benachrichtigte auf telefonischem Wege die Hauptwehr, welche schnellstens mittels Lastkraftwagen mit ihren Geräten heranrückte und sofort unter der sachkundigen Leitung des Brandmeisters Lins und der übrigen Führer dem Brandherd zu Leibe rückte. Drei Minuten nach Eintreffen der Wehr knatterte das Wasser durch die Spritze. Alles in allem ist die Uebung wohlgelungen und verriet eine gute Schulung und Disziplin. Anschließend fand an Ort und Stelle eine Nachbesprechung und Kritik statt. — Feierabendgemeinde. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der 1. Vortragsabend am kommenden Dienstag, 12. Okt., abends 8½ Uhr, im Lokale Fr. Möller, Wittener Straße, stattfindet. Für diesen Abend ist Hans Ballzer gewonnen der uns mit einem Wilhelm-Busch-Abend angenehme Stunden verschaffen wird. Die Rezitationen von dem altbekannten Humoristen dürften ihre Wirkung nicht verfehlen, weshalb denn auch mit einem zahlreichen Besuch gerechnet wird. Die Einzelkarte an der Abendkasse kostet 60 ₰, Erwerbslose billiger. Es wird aber die Abnahme einer Vormietekarte für die in diesem Winter vorgesehenen fünf Vortragsabende empfohlen, welche zum Preise von 2 M abgegeben wird. Einzeichnungen werden bei der Gemeindeverwaltung entgegengenommen und können evtl. auch bei der Abendkasse erfolgen. Die bisher eingezeichneten Mitglieder erhalten die Karte im Laufe der Woche zugestellt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vortragsabend pünktlich beginnt.

* **Werne,** 6. Okt. Silberne Hochzeit. Am heutigen Mittwoch, 6. Okt., feiern die Eheleute Klobes, Werne, Kampstr., ihre silberne Hochzeit. Sie sind gleichzeitig 25 Jahre Bezieher des „Märkischen Sprechers". Zu diesem doppelten Jubiläum auch unsererseits ein herzliches Glückauf!

sc. **Werne,** 5. Okt. Die gemeinsame Schlußübung der Freiw. Feuerwehr, der Feuerwehr der Westf. Eisen- und Drahtwerke und der Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz fand Samstagnachmittag unter starker Beteiligung der Bürgerschaft auf dem Marktplatze und am Steigerturm der Feuerwehr auf dem Schulhof der Schule Deutsches Reich statt, begünstigt vom schönsten Sonnenschein. Im Laufe interessanter und exakter Schulübungen erfolgte die Alarmierung zur Durchführung der für die Schlußübung gestellten Hauptaufgabe: Ein Warenhaus (Feuerwehrturm) ist in Brand geraten, das Feuer überträgt sich, während gleichzeitig Explosionen ausbrechen, auf die beiden nördlich gelegenen Wohnhäuser (die beiden Schulgebäude). In den oberen Räumen der letzteren, die von mehreren kinderreichen Familien bewohnt sind, müssen Personen, denen der Weg durch das Treppenhaus abgeschnitten war, gerettet werden. — Nach mustergültiger Abwicklung des Uebungsplans wurde noch die Wirkung des Minimagapparates an einem brennenden Teerfaß gezeigt und die zweckmäßige Flammenerstickung bei Kleiderbrennen am menschlichen Körper vorgeführt. Vor der Zuschauermenge erschien plötzlich ein Feuerwehrmann mit einer menschengroßen, hell lodernden Puppe, die auf einfachste Weise „von dem Feuertode errettet" wurde. Die Puppe wurde in einer Pferdedecke eingehüllt, und die Flammen waren im Nu erstickt. Nach Beendigung der von den Schaulustigen lebhaft verfolgten Uebungen und Vorführungen marschierte der stattliche Zug der Feuerwehr- und Sanitätsmannschaften mit klingendem Spiel zum Jungermannschen Saale ab. Im Laufe des Abends wurde nach einer Begrüßungsansprache des Oberbrandmeisters Kersten die Schlagfertigkeit der Uebungsmannschaften, das Hand-in-Hand-Arbeiten von Feuerwehr und Sanitätskolonne, sowie die Hingabe im Dienste der Nächstenliebe von Amtmann Hüllsiep und dem Beauftragten des Feuerwehrkreisverbandes Witten, Ehren-Oberbrandmeister Vettebrod-Witten lobend anerkannt. — Für 25jährige treue Pflichterfüllung wurde der Führer der Steigerabteilung, Hugo Schmitz, Wernermark, vor der versammelten Mannschaft durch Ueberreichung der entsprechenden Feuerwehr-Auszeichnung geehrt.

* **Werne,** 5. Okt. Feierabendgemeinde Werne-Langendreer. In der in unserem Blatt veröffentlichten Notiz ist uns leider ein Fehler unterlaufen. Der Karl Wagenfeld-Vortrag der Feierabendgemeinden Werne und Langendreer findet am 6. Okt. in Werne und am 7. Okt. in Langendreer statt. Irrtümlich wurde der 7. und 8. Okt. angegeben.

✕ **Langendreer,** 5. Okt. Polizeiliches. Auf der Kaltehardt wurde der Hilfsschlosser Johann H. aus Witten von einem Personenkraftwagen angefahren und derart schwer verletzt, daß die Ueberführung ins Krankenhaus erfolgen mußte. Die Schuld soll den Führer treffen. Gestern abend 9½ Uhr ereignete sich abermals ein Automobilunfall auf der Kaltehardt, bei dem zwei Personen verletzt wurden, von denen die eine, schwer verletzt, im Krankenhause untergebracht wurde. — In der Roonstraße entstand zwischen mehreren Personen eine Schlägerei. Der Hauptbeteiligte wurde in Schutzhaft genommen. — Ferner kamen zwei kleinere Diebstähle und ein Verbrechen gegen § 173 d. R.-Str.-G.-B. zur Anzeige. — Bei der Revision der Metzgereien wurden in einigen Betrieben erhebliche Mängel festgestellt. Das Strafverfahren ist eingeleitet und außerdem einem Metzger die Ausübung des Gewerbes untersagt worden. — Kartoffelkrebs. Am 7. d. Mts., abends 8 Uhr, hält der Direktor der Landwirtschaftlichen Schule in Bochum, Dr. Walther, in der Aula des hiesigen Realgymnasiums einen Vortrag: „Der Kartoffelkrebs und seine Bekämpfung." Mit Rücksicht auf die große Gefahr, die durch den Kartoffelkrebs droht, und in anbetracht seiner großen Ausbreitung kann der Besuch nur empfohlen werden. Der Eintritt ist frei.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 5. Okt.

Feierabend-Veranstaltungen.

Ermuntert durch den Erfolg in anderen Gemeinden des Landkreises Bochum, hat man nunmehr auch in Gerthe ernstliche Schritte unternommen, eine Feierabendgemeinde ins Leben zu rufen. Ein provisorischer Ausschuß, der vor einigen Wochen gewählt wurde, hat die nötigen Vorarbeiten soweit erledigt, daß er mit einem auserlesenen Programm aufwarten kann. So sind für den kommenden Winter folgende Abende vorgesehen: 6. Oktober in Gerthe: Hans Balzer: Ein Abend von Lachen und Schmunzeln. 7. Oktober: derselbe in Harpen. Anfang Dezember bringt Ernst Duis alte Volkslieder zur Laute in Gerthe und Harpen. Ende Januar — Anfang Februar wollen wir mit Lisa Tetzner einmal wieder ins Märchenland wandern. Um die Faschingszeit wollen verschiedene Mitglieder des Bochumer Stadttheaters durch einen fröhlichen Abend uns die rechte Karnevalsstimmung nach Gerthe bringen. Privatdozent Dr. Kukuk wird an Hand von Lichtbildern zeigen, wieviel Schätze der Schoß unserer engeren Heimat noch in seinem Innern birgt, und ebenso wird Studienrat Gerdes uns durch Lichtbilder vor Augen führen, daß auch „über Tage" unsere Heimat noch schön ist für den, der Augen hat zu sehen. Als Krönung des Ganzen ist dann ein Kammermusikabend vorgesehen, ausgeführt von Prof. Friedrich Wührer (Piano), Lehrer an der Wiener Akademie für Musik, Karl Doctor, Wien (Violine), Mitglied des Adolf-Busch-Quartetts, Hermann Busch (Cello), Konzertmeister des Symphonieorchesters der Stadtgemeinde Wien.

Ein Programm, das so viel Sonne in den grauen Alltag bringt und so viel Freude und stilles Glück, wird sicher bald eine große, fest zusammengeschlossene Feierabendgemeinde schaffen.

✕ **Kinderrückkehr.** Die Kinder, welche sich zum Landaufenthalt im Kreise Neustettin (Pommern) befinden, treffen am 6. Oktober 1926, nachmittags 1,20 Uhr, auf dem Bahnhof Bochum-Nord ein. — Die im Kreise Dramburg befindlichen Kinder kehren am 10. Oktober 1926 zurück und treffen um 1,20 Uhr auf dem Bahnhof Bochum-Nord ein. Die Kinder sind am Bahnhof Bochum-Nord von den Eltern in Empfang zu nehmen.

in. **Unfall.** Auf Zeche „Karoline" wurden durch herabfallende Steine der Bergmann Schimanowski aus Kornharpen am Kopf und der Bergmann Galka aus Altenbochum am Fuß erheblich verletzt, letzterer so schwer, daß er ins Bergmannsheil gebracht werden mußte.

in. **Evang. Arbeiterverein.** In der letzten Versammlung des Evang. Arbeitervereins legte der erste Schriftführer Bergmann Neuhaus sein Amt nieder, weil er in eine andere Gemeinde zieht. An seiner Stelle wurde der bisherige zweite Schriftführer Kaufmann Stute und zum zweiten Schriftführer Amtssekretär Petschner gewählt.

in. **Friedhofsordnung.** Das Presbyterium der ev. Kirchengemeinde Harpen hat für die beiden kirchlichen Friedhöfe eine neue vom Landrat genehmigte Friedhofsordnung aufgestellt. Sie ist in Heftform gedruckt und umsonst beim Küster zu haben.

in. **Blumentag.** In Gerthe, Hiltrop und Harpen war Sonntag ein Blumentag. Der Ertrag dieser Veranstaltung und auch des Waldkonzertes auf dem Kumbel soll bekanntlich für den Kauf der Glocken der neuen Kirche in Hiltrop verwandt werden. Hoffentlich entsprach der Ertrag den Erwartungen.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 5. Okt.

✕ **Ein besoldetes Stadtparlament** kann sich Wanne-Eickel als allerneueste Errungenschaft leisten. Der Hauptausschuß der Stadtverordneten-Versammlung hat nämlich jedem Mitgliede für jede besuchte Sitzung, auch Ausschußsitzung — unabhängig von etwaigem Verdienstausfall —, eine Prämie von 3 M ausgesetzt. Der Begriff der ehrenamtlichen Tätigkeit eines Stadtverordneten geht dadurch natürlich verloren, ganz abgesehen von dem schlechten Beispiel, das damit die Stadtverordneten-Versammlung der Bürgerschaft inbezug auf das so oft geforderte Sparen gibt.

Brand. Auf bisher noch ungeklärte Weise entstand an der Schlackenhalde der Vereinigten Stahlwerke in Röhlinghausen ein Schadenfeuer. Ein Wagen, der den Arbeitern zum Umkleiden dient, stand in hellen Flammen. Die sofort herbeigerufene Berufsfeuerwehr konnte nichts mehr retten.

Folgen zu schnellen Fahrens. Am Montag raste ein Motorradfahrer im höchsten Tempo die Hindenburgstraße entlang. Ein Herr, der der Straßenbahn ausweichen wollte, geriet fast unter das Rad. Dabei streifte der Fahrer den Straßenbahnwagen, sodaß das Rad mit großer Wucht zur Seite geschleudert wurde. Der Fahrer und die Dame auf dem Soziussitz stürzten sozusagen auf das Pflaster, kamen aber zum Glück mit geringen Verletzungen davon.

Taugenichts. Am Samstagmorgen warf in Röhlinghausen ein fünfjähriger Bengel mit Steinen nach den Fenstern der von Wanne nach Gelsenkirchen fahrenden Straßenbahn. Der Taugenichts wurde vom Schaffner der sofort haltenden Straßenbahn verfolgt und eingeholt. Eine Anzeige ist erfolgt.

Was die Polizei berichtet . . .

Ein Selbstmordkandidat. In der Nacht zum 5. d. M., gegen 2 Uhr, erschien auf der hiesigen Bahnhofswache ein junger Mann, der mit den Worten: „Herr Wachtmeister, behalten Sie mich hier, da ich mir das Leben nehmen will," eine Pistole auf den Tisch legte. Nach näherer Feststellung der Personalien stellte es sich heraus, daß der junge Mann ein wegen Beteiligung an politischen Umtrieben entlassener Reichswehroffizier ist. Der junge Mann gab an, daß er aus unglücklicher Liebe Selbstmord begehen wolle.

Einem hiesigen Werk ist in der vergangenen Woche ein Treibriemen von 6½ m Länge und 12 cm Breite gestohlen worden. Der Riemen ist fortlaufend mit dem Namen der Firma gezeichnet. Vor Ankauf wird gewarnt. Zweckdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminal-Inspektion I Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 32.

Zur Anzeige gelangte ein Mann, der im Verlaufe einer Streitigkeit seinen Gegner derart in den Finger biß, daß das erste Glied vollständig abgetrennt worden ist.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

‡ **Schubertabend des Bühnenvolksbundes.** Prof. Hans Merx, Newyork, der am kommenden Donnerstag, 7. Okt., abends 8 Uhr, im Parkhaus den unvergleichlichen Schubert-Zyklus „Die schöne Müllerin" singen wird, wurde bei seinem letzten Konzert in Neuenahr in einer glänzenden Weise besprochen, daß man auf einen künstlerisch ganz hervorragenden Abend gefaßt sein darf. Es heißt dort: Schon die Durchsicht des geschmackvoll zusammengesetzten Programms ließ einen seltenen Genuß erwarten. Wenn Professor Merx diese Erwartungen nicht getäuscht, sie sogar mit einigen Liedern übertroffen hat, so zeugt dies von dem reichen Können des Künstlers. Professor Merx verfügt über eine wohlgerundete, tragfähige Baritonstimme von sympathischstem Wohlklang, die auch nichts von ihrer Schönheit und Wärme verliert, wo der Tonsetzer weniger Wert auf die Ausfeilung untergeordneter Takte legt und dem künstlerischen Gestaltungsvermögen des Sängers mehr Freiheiten läßt. — Kartenvorverkauf tägl. in der Geschäftsstelle Friedrich-Lueg-Haus.

‡ **Operettentheater Union-Palast.** Es finden nur noch drei Wiederholungen der reizenden Operette „Uschi" statt, worauf nochmals besonders aufmerksam gemacht wird. Sonntag nachmittag geht dieselbe Vorstellung zu halben Preisen in erster Besetzung in Szene und zwar pünktlich um 4 Uhr. In Vorbereitung befindet sich die wunderbare Fridericus Rex-Operette „Des Königs Nachbarin" von Jessel, dem Komponisten des „Schwarzwaldmädel". Erstaufführung kommenden Montag.

Aus dem Vereinsleben.

-tt- **Der Evangel. Arbeiter- und Bürgerverein B.-Weitmar I** schreibt uns in Bezug auf die in unserer Gemeinde, besonders in den Frauenvereinen, erörterte Frage des Sterbegeldes folgendes: Der Evangel. Arbeiter- und Bürgerverein Weitmar I hat während seines 44jährigen Bestehens viel Not lindern dürfen. Hier ist wohl der richtige Verein mit seinen vielen sozialen Einrichtungen, wo jeder evangelische Arbeiter und Bürger für seine Hinterbliebenen sorgen kann. Der monatliche Beitrag beträgt 1 M, dafür wird beim Tode eines Mitgliedes oder dessen Ehefrau ein Sterbegeld von 150 M gezahlt. Dazu kommt noch die kostenlose Gestellung eines Totenwagens. Außerdem zahlt der Verein beim Tode eines Kindes, je nach Alter, 10—50 M. Und das alles für 1 M Monatsbeitrag. Witwen können Mitglied bleiben und zahlen die Hälfte. Dazu besteht innerhalb des Vereins eine gute Krankenkasse, wo die Mitglieder für einen kleinen Beitrag sich einen schönen Zuschuß zum Krankengeld sichern können. Aber auch auf kulturellem und geistigem Gebiete wird viel geboten. Eine gute Bücherei ist vorhanden und wird auch immer fleißig benutzt. Ein Gemischter Chor sorgt für die Verschönung der Unterhaltungs- und Vortragsabende. Religiöse und wissenschaftliche Vorträge werden gehalten, sodaß ein jeder auf seine Rechnung kommen kann. Wir rufen deshalb allen zu: „Stärkt unsere Reihen!" Auch wir müssen einen Nachwuchs von jüngeren Mitgliedern haben, ein guter alter Stamm ist vorhanden. Die nächste Versammlung findet am 10. Oktober d. J., nachm. 5 Uhr, im Vereinslokal Schröer statt. Als aktive Mitglieder werden nur Personen bis zum 50. Lebensjahre aufgenommen.

‡ **Städtischer Musikverein.** Die heutige Chorprobe im Haus Rechen beginnt für Damen um 7½ Uhr, für Herren um 9 Uhr.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Studienfahrt

der Westfäl. Verwaltungsakademie in Bochum.

Von Stratmann, Querenburg.

Hamburg, den 2./3. Oktober 1926.

Samstag früh. — Bleigrau kriecht der Morgen von der Elbe herauf. Fahlen Angesichts schaut er verschlafen in die Schlafsäle des Ueberseeheims der Hapag, wo auch die Mehrzahl der Teilnehmer der Studienfahrt übernachtete — studienhalber. 8,30 Uhr vormittags. Der Verkehrsdirektor von Hamburg, der uns auch am Abend vorher am Bahnhof empfangen hatte, war wiederum persönlich erschienen und stellte uns einen „alten Seebären", der 40 Jahre auf See gefahren, als Führer zur Verfügung. „Kapitän Herbert" schwenkte seine Fahne und los gings. Wir sahen Alt-Hamburg mit seinen wie alte Schachteln zusammengeschobenen, schiefwinkeligen und doch so behaglich anheimelnden Fachwerkbauten — die charakteristischen schmalen Gänge, die sich krampfhaft durch dieses Altviertel hindurchzwängen. Einen großartigen Eindruck machte das Geschäftsviertel mit seinen breiten, vorzüglich ausgebauten, asphaltierten Straßen, auf denen sich der gewaltige Verkehr, dank der neuesten Verkehrslichttürme, spielend abwickelte. Vom hohen Elbufer winkte die gewaltige Rolandsgestalt Bismarcks kraftvoll herüber. Nun gings zur Hafenrundfahrt. Da lagen die Kolosse mit riesigen Weizenladungen aus Argentinien, wieder andere mit schweren Holz- und Erzladungen aus Schweden, dazwischen die sogenannten „Appelsinenkähne" aus Italien und Spanien, deren Duft ein guter Riecher schon fünf Seemeilen vorweg — „genießt". Ein erfreuliches Zeichen waren besonders die englischen Dampfer, die hier lagen, um Kohlen aus unserem Industriebezirk aufzunehmen. Mit besonderer Liebe zeigte uns der Führer diejenigen Schiffe, die wir seinerzeit an den Feindbund abtreten mußten und die wir inzwischen wieder zurückgekauft haben. Ruhig und friedlich lagen der Amerikaner neben dem Japaner, der Russe neben dem Engländer usw., usw. Begleitet von derben Seemannswitzen ging die Hafenrundfahrt zum nächsten Ziel über: Besichtigung des Dampfers „Albert Ballin". Dieser Riesendampfer mißt 21 000 Bruttoregistertons, ist 194 m lang, 24 m breit und 17 m hoch. Mit 14 000 PS legt er 16 Seemeilen in der Stunde zurück.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen, an dem auch der Verkehrsdirektor Hamburgs und unser alter Seebär teilnahmen, boten beide Herren in liebenswürdiger Weise ihre Führung auch für den Nachmittag an. Der Seebär zog mit seiner Gesellschaft nach Hagenbeck, während der Verkehrsdirektor uns zur Michaeliskirche und zum Rathaus führte. Langsam senkte sich der Abend hernieder. Hamburgs Lichtermeer brachte eine ganz neue Stimmung, auch den Teilnehmern an der Studienfahrt.

Sonntag morgen. Golden scheint die Sonne und weckt uns zu neuem Schauen und Erleben. Soll's doch nach Lübeck und Travemünde gehen. Der D-Zug bringt uns eilends nach Lübeck, der von Wasser und Buchenwäldern reizvoll umrahmten prächtigen alten „Freien und Hansestadt". Privatdozent Dr. Spethmann zeigte uns mit Liebe und Heimatstolz seine schöne alte Heimatstadt. Durchs Holstentor schreitend, sahen wir die alten Salzspeicher aus dem 16. und 17. Jahrhundert, einst die Lagerplätze des Lüneburger Salzes. Sehenswerte Blicke taten sich uns auf durch die Kleine und Große Petersgrube auf die Petrikirche, einem fünfschiffigen Hallenbau (1251). Erschauernd standen wir vor dem Dom, Lübecks ältester Kirche (1173). Das Rathaus, eines der interessantesten mittelalterlichen Gebäude Norddeutschlands, die Marienkirche, dieses Meisterwerk der Gotik aus der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts, das langgestreckte Kanzleigebäude mit Renaissancegiebeln ließen uns im stillen Schauen und Staunen weit — weit rückwärts die Gedanken senken. — Das Haus der Schiffergesellschaft, 1535 von den Seefahrern erworben, bot eine besondere Ueberraschung. Die das Haus einnehmende Diele mit den alten Bänken und Tischen, ehemals Versammlungsraum der Schiffer, jetzt eine stimmungsvolle Bierwirtschaft, lud uns zu gemütlicher Rast ein. Die Handelskammer Lübeck, deren Vertreter uns gleich auf dem Bahnhof begrüßt und hierher begleitet hatte, gab hier an historischer Stätte ein Gabelfrühstück. Hoch klang das Lied der alten Hansestadt Lübeck beim frohen Becherklang!

Auf einem Extra-Dampfer der Lübecker Handelskammer gings dann im eitel Sonnenschein zunächst auf der Trave gen Travemünde, um dort weiter in See zu stechen. Ruhig und still lag das Meer zu unseren Füßen. Die Ostseebäder Niendorf, Timmendorfer Strand, Scharbeutz, Haffkrug an der Lübecker Bucht sowie die „Holsteinische Schweiz" grüßten herüber. Die Insel Fehmarn lag im Nebel verhüllt. Der Nachmittag galt dem Strande und der näheren herrlichen Umgebung Travemündes.

Abends traten wir über Lübeck—Hamburg die Heimfahrt an.

Grau ist alle Theorie, doch grün allein des Lebens goldener Baum! Unter diesem Gesichtspunkte ist allen Teilnehmern diese 1. Studienfahrt ein Erlebnis von bleibender Erinnerung geworden.

Der vergrabene Schatz im Grunewald.

Spruchs Schwester holt in Gegenwart der Kriminalpolizei die Juwelen aus der Erde. Die Beute des Juwelenräubers Spruch war zum Teil im Friedrichshagener Forst vergraben, zum Teil hatte sie Spruchs Schwester Charlotte im Grunewald versteckt.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 6. Okt.

-op- **Die beiden Toten des Unglücks auf der Zeche „Fröhliche Morgensonne" gefunden.** Die beiden bei dem letzten Unglück auf der Zeche „Fröhliche Morgensonne" verschütteten Bergleute Schallör und Rose, die bisher trotz eifrigster Bemühungen der Bergungsmannschaften nicht gefunden werden konnten, sind nunmehr geborgen worden. Montag nachmittag gegen 4½ Uhr stieß man auf die Leiche des Hauers Schallör, der gegen 10 Uhr abends geborgen werden konnte. Gestern vormittag gegen 11 Uhr hat man auch die Leiche des Hauers Rose gefunden, dessen Bruder bei der Bergung zugegen war und der die Leiche als die seines Bruders wiedererkannte. Die beiden Knappen lagen im Streb etwa 4 Meter unterhalb der Bahn im Verschlag. Lange hat es gedauert, ehe es möglich war, zu den Toten zu gelangen. Aber infolge des Umfangs der zu Bruch gegangenen Strecke mußte erst die Strecke selbst aufgewältigt werden und erst dann konnte man den Streb auspacken, bevor man die Leichen fand. Schallör war kinderlos verheiratet, Rose hinterläßt eine Witwe und ein unmündiges Kind. Den Angehörigen bringt man allseitige Teilnahme entgegen.

-op- **Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten. Ortsgruppe.** Heute (Mittwoch) abend 7,15 Uhr: Besprechung der Ortsgruppenführung bei Blumbach. Anschließend (7,45 Uhr): Abfahrt der Kameraden, die den Vortrag des Kameraden Duesterberg besuchen und im Besitze einer Eintrittskarte sind. Treffpunkt kurz vorher an der evangelischen Kirche.

= **Die Mutterberatungsstunden** am Mittwoch, 6. 10., fallen aus.

= **Nahrungsmitteluntersuchungsamt Gelsenkirchen.** Nachdem die Stadtverordnetenversammlung in ihrer letzten Sitzung den Mitgliedsanschluß der Stadt an das öffentliche Nahrungsmittelunterschungsamt in Gelsenkirchen beschlossen hat, steht diese Einrichtung auch den Stadtbeingesessenen zur Verfügung, indem sie Lebensmittel aller Art, die verdorben oder verfälscht erscheinen, durch Vermittlung der Stadtpolizeiverwaltung kostenlos untersuchen lassen können.

= **Sammlung für Kriegsblinden.** Zum Zwecke der Errichtung eines Kriegsblindenerholungsheims im Rheinland, Westfalen oder Hessen veranstaltet die Kriegsblindenstiftung für Landheer und Flotte in Berlin W 35, Flottwellstraße 4, im Einvernehmen mit dem Bunde erblindeter Krieger zurzeit eine Sammlung. Einzahlungen werden bis zum 31. Oktober d. J. auf Zimmer 4 des Rathauses gegen Quittung entgegengenommen.

op. **Unglücksfall.** Der 15jährige Werner Zyprian, Hochstraße 26, wurde am Samstag nachmittag 5 Uhr, als er mit seinem Rade zur Zeche „Fröhliche Morgensonne" fuhr, an der Bahnunterführung von einem Personenauto aus Gelsenkirchen angefahren. Er wurde zu Boden geschleudert und zog sich hierbei schwere Wunden am Hinterkopf und innere Verletzungen zu. In bewußtlosem Zustande wurde Z. auf dem Auto zum evangelischen Krankenhause gebracht, wo er erst am Sonntag morgen die Besinnung wieder erlangte. Da das Gehirn verletzt war, verschlechterte sich der Zustand des Kranken am gestrigen Tage; der Verunglückte ist nachmittags 5,45 Uhr seinen Verletzungen erlegen. Den so schwer getroffenen Eltern wird von allen Seiten herzliche Teilnahme entgegengebracht.

Aus der Nachbarschaft.

ro. **Linden,** 5. Okt. Hohes Alter. Die Witwe Wilhelmine Ullerich geb. König feierte ihren 87. Geburtstag in ihrem Häuschen an der Holzstraße 5. Zur Festfeier der hochbetagten Greisin hatten sich die Kinder, Verwandte und Bekannte im trauten Kreise zusammengefunden, um ihre Glückwünsche darzubringen und im trauten Verein einige festliche Stunden mit dem Geburtstagskind zu verleben, das sich sehr darüber freute und herzlichst dafür dankte. Wir wünschen dem Geburtstagskind noch einen gesegneten Lebensabend. — Beim letzten Gewitter schlug der Blitz in das Haus des Besitzers N. an der Feldstraße und zerstörte die ganze Lichtanlage. Der Brand im Giebel konnte noch rechtzeitig gelöscht werden.

-e- **Linden-Dahlhausen,** 2. Okt. Die Bahnhofstraße in Linden von der Einfahrt Wirtschaft Kolkmann bis Wirtschaft Hüsken ist wegen Instandsetzungsarbeiten bis auf weiteres gesperrt. Umfahrt: Dahlhauser Straße. — Personenstandsaufnahme. Zum Zwecke der Einkommensteuerveranlagung für das Jahr 1927 findet am 10. Oktober d. J. die Personenstandsaufnahme im hiesigen Gemeindebezirk statt. Die hierzu vorher ausgegebenen Hauslisten sind von den Haushaltungsvorständen gewissenhaft, sorgfältig und vollständig auszufüllen und am Schlusse auf ihre Richtigkeit hin zu bescheinigen, da die Hauslisten auch die Grundlage für die Ausfertigung der Steuerkarten für das Jahr 1927 sind. Vom 11. Oktober ab werden die fertiggestellten Hauslisten wieder abgeholt.

Aus den Provinzen.

Der Knabenmord bei Herten.

Die Bluttat ist noch in Dunkel gehüllt.

Herten, 5. Okt. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, schwebt die Angelegenheit des Mordes an dem 8jährigen Walter Langau noch vollkommen im Dunkel. Die verhafteten Personen mußten wieder, wegen Mangels an Beweismaterial, freigelassen werden. Die zum Teil in der Presse erschienenen Nachrichten treffen nicht zu.

Des Nebenbuhlers Rache.

Mord und Selbstmord.

Viersen, 5. Okt. Ein 22jähriger junger Mann unterhielt ein Liebesverhältnis mit einem Mädchen, das von seinem ersten Liebhaber verlassen worden war. Als der letztere zurückgekehrt war, hatte das Mädchen die Beziehungen zu dem alten Liebhaber wieder aufgenommen. Das Pärchen saß am Samstagabend in einer Wirtschaft, als der Nebenbuhler eintrat. Er verließ alsbald das Lokal und gab dann durch das Fenster zwei Schüsse ab, von denen einer den jungen Mann traf, der tot zusammenbrach. Nun richtete der Täter die Waffe gegen sich selbst und jagte sich eine Kugel in den Kopf, die alsbald den Tod herbeiführte.

w. **Hamborn,** 5. Okt. Selbstmord. Bei einer geselligen Zusammenkunft im städtischen Rheinbade brach plötzlich der 20jährige Erich Marks aus Hamborn, Sandstraße 20, bewußtlos zusammen und starb kurz darauf. Er hat anscheinend Gift genommen. Die Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt. Der Grund zu der Tat ist nicht bekannt.

Trier, 4. Okt. Erstochen — aus Ordnungsgründen. Ein Lokomotivführer erstach nach einem Streit einen ledigen Arbeiter, weil er aus Ordnungsgründen nicht dulden wollte, daß der Arbeiter mit einer im gleichen Hause wohnenden Frau ein Verhältnis unterhielt.

Turnen · Spiel · Sport.

Radsport.

Die letzten Rennen auf der Bochumer Radrennbahn.

Internationales Zweistundenrennen.

Nach ungewöhnlich langer Pause öffnet die Radrennbahn an der Hattinger Straße zum letzten Mal in dieser Saison ihre Pforten, um einem dringenden Wunsche der vielen Anhänger gerecht zu werden, ehe es in die Wintersaison geht.

Zumletzten Male wird die Startglocke am Sonntag die Fahrer an den Ablauf rufen, um eine Saison zu beschließen, die zwar reich an großen Ereignissen, aber finanziell ein Manko brachte. Die schlechte Wirtschaftslage und das schlechte Wetter waren in der Hauptsache der Grund der verschiedenen Fehlschläge, daß die Rennen, die immer ein schönes Stück Geld kosten, nicht den erhofften Erfolg brachten. In Anbetracht dieser Tatsachen hat die Direktion beschlossen, für die sonntäglichen Rennen volkstümliche Preise anzusetzen. Das Programm verzeichnet die Bezirksmeisterschaften und ein Internationales Zweistundenrennen. Auf die Besetzung werden wir noch zurückkommen, doch wird dieselbe, den Traditionen der Bahn entsprechend, den Vorgängerinnen nicht nachstehen. Besonders das Zweistundenrennen mit seiner hervorragenden Besetzung wird noch einmal heiße Kämpfe Deutschlands gegen Holland bringen.

Bremer-Bragard siegen in Hamburg.

Bremer und Bragard weilten am Sonntag in Hamburg. Die Bochumer siegten auf der ganzen Linie. Um den „Preis der Hansa-Stadt Hamburg", einem Einstundenfahren, erkämpften sie in überlegener Manier den ersten Platz. Der Preis wurde den Bochumern von einem Senator der Hansestadt überreicht. Die Ergebnisse:

Hauptfahren: 1. Bragard (Bochum), 2. Bremer (Bochum), 3. Richter (Hamburg).

Verfolgungsrennen: Die Mannschaft Bremer-Bragard (Bochum) und Brockhoff (Münster) holte die Hamburger Stadtmannschaft bereits nach 13 Runden.

Großer Preis der Hansastadt Hamburg (Mannschaftsrennen 1 Stunde): 1. Bremer-Bragard (Bochum) 50 Punkte, 2. Oberloh-Richter (Hamburg) 28 Punkte, 3. Brockhoff-Standhaft (Münster) 27 Punkte.

Breitensträter — Haymann.

Daß die Westfalenhalle im Kampf mit den Berliner und Hamburger Unternehmen um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft Sieger bleiben würde, hatte wohl die große Westdeutsche Sportgemeinde gehofft, aber an einen Erfolg glaubte man wohl kaum. Daß dieses der Westfalenhalle gelungen ist, erweckt deshalb desto größere Freude. Handelt es sich doch bei der deutschen Schwergewichtsmeisterschaft um die Krone im deutschen Boxsport, um die Ermittlung des Meisters aller Kategorien, um das Höchste, was der Boxsport zu vergeben hat. Durch diesen Kampf wird der Schwerpunkt des deutschen Boxsports, der bisher ausschließlich in Berlin lag, nach dem Westen gebracht, und wenn nicht alle Anzeichen täuschen, wird es bestimmt nicht bei dieser einen Meisterschaft, die am Sonnabend, 16. Okt., abends 7½ Uhr, in der Dortmunder Westfalenhalle vonstatten geht, bleiben.

Von der Reise zurück!

Dr. Poensgen,
Facharzt für innere und Nervenkrankheiten
Bochum, Friedrichstr. 14

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, den 7. Oktober 1926, vormittags ½10 Uhr,** werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1. **1 Klavier.**
2. **1 Kredenz.**
3. **Manufakturwaren: Herren- und Damenwäsche, Herren-, Damen- und Kinderunterzeug, Damen- und Kinderschürzen, blaue Arbeitsanzüge, Grubenhand- u. Halstücher, Damen- und Herren-Handschuhe, Gardinenstoffe, Hosenträger, Taschentücher, Strickjacken, Rodelgarnituren, Strick-, Stick- und Stopfwolle, Näh- und Häkelgarne, Toilettenartikel und andere Posamenten**

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Die Manufakturwaren werden bestimmt verkauft.
Sammelpunkt für Käufer: Wirtsch. Morjan, Alleestraße 54.
Bochum, den 5. Oktober 1926.
Bierkämper,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Wittenerstraße 8, Telefon 5453.

50 bereiste Herren
werden in dauernde Stellung für unsere Sache bei höchstem Verdienst gesucht. Zuschriften mit Angabe der bisher. Tätigkeit an die **Süddeutsche Kriegergedenktafel-Zentrale,** Gräfelfing, vor München.

Drogerie sucht **Lehrling**
m. guter Schulbildung, nicht unter 15 Jahren. Selbstgeschr. Bewerbungen unt. Nr. 37903 an die Gesch. d. Ztg.

Zum 1. Oktober suche ich für mein Kolonialwaren-Geschäft ein **Lehrmädchen** mit guten Schulzeugnissen.
Gefl. Offerten unter **Nr. 37874** an die Geschäftsst. dieser Zeitung

Techn. Reißzeuge Rechenschieber Reißbretter usw.
in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen.
Mummelney's Centralbuchhandlung
Bochum
Ob. Marktstrasse 31
Tel. 3968. Gegr. 1872

Personenstandsaufnahme, Aufnahme der Gewerbebetriebe und Hundezählung.

Die Aufnahme des Personenstandes, der Gewerbebetriebe und die Zählung der Hunde findet am **10. Oktober 1926** statt.

Die Vordrucke müssen gewissenhaft und vollständig ausgefüllt und bis zum 11. Oktober 1926 mittags 12 Uhr an den Hauseigentümer oder seinen Stellvertreter abgegeben werden.

Der Hausbesitzer oder sein Stellvertreter hat alsdann den Vordruck „Hausliste" auszufüllen und zu bescheinigen.

Die Listen werden am 7. Oktober 1926 verteilt und am Dienstag den 12. Oktober 1926 von dem Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter wieder abgeholt.

Wir bitten, den Zählern durch bereitwillige Erteilung jeder gewünschten Auskunft das Aufnahmegeschäft zu erleichtern und insbesondere dafür Sorge zu tragen, daß die Listen vollständig ausgefüllt am Dienstag, den 12. Oktober 1926 früh zur Abholung bereit liegen.

Wer keine Vordrucke erhalten hat, hat diese beim **Statistischen Amt, Matteiestraße 14 b, Eingang B, Zimmer 18** anzufordern. Die bis zum 15. Oktober 1926 nicht abgeholten Listen sind ebenfalls dort abzugeben.

Die Erfüllung dieser Verpflichtungen kann durch Geldstrafe erzwungen werden.

Bochum, den 2. Oktober 1926.

Der Magistrat.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen.
Ingenieurschule für Maschinen- und Automobilbau, Elektrotechnik. Einzige Sonderabteilung für Landmaschinen und Flugtechnik.

Wegen Ueberfüllung des Lagers verkaufe ich eine Anzahl
Ledersofas, Plüschsofas, Chaiselongues u. Klubsessel
zu nie dagewesenen billigen Preisen.
Auf Wunsch Teilzahlung.
Kaspar Diemel
Polstermeister
Hernerstr 83.
Telefon 5141.

Auto-Transporte
Stadt- u. Fernfahrten, Waggon-Abfuhr mit 5-t-Lastwagen führt aus
Möller,
Roonstr. 11. Tel. 1780

Anzahlungen auf **Puppenwagen**
werden schon jetzt entgegen genommen.
Wittgenstein & Hern
Bochum, Bongardstr. 26

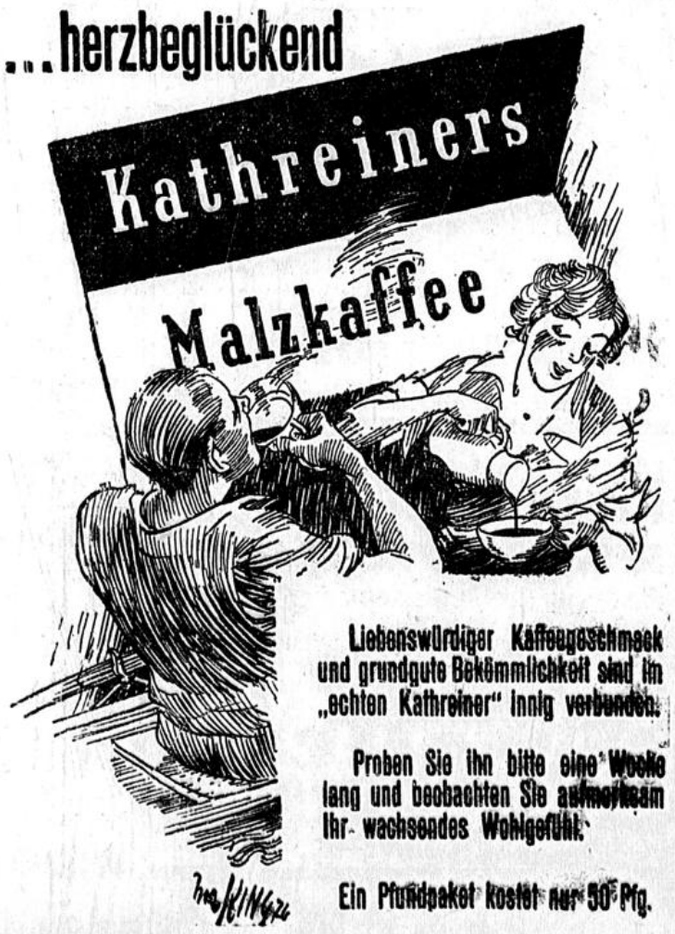
Hohe Preise
für getragene Herren Kleider und Schuhe
Erbitte Karte.
Fruchter, Marienstr. 31

Donnerstag morgen trifft wieder ein Transport hochtragender und frischmelker ostfriesischer
Kühe
bei uns ein.
N. u. M. Röttgen
Wattenscheid
Hüllerstr. 1, Fernr. Gelsenkirchen 1858

Donnerstag trifft wieder ein Transport bester hochtragender und frischmelker
Kühe
ein.
Max Sternberg
Bochum,
Hohenzollernstr. 11.
Ruf 2550.

Für Schuhmachermeister!
Neue Lederwalze
billig abzugeben.
A. Sievers, Rosenstr. 5

...herzbeglückend



Liebenswürdiger Kaffeegeschmack und grundgute Bekömmlichkeit sind im „echten Kathreiner" innig verbunden.

Proben Sie ihn bitte eine Woche lang und beobachten Sie aufmerksam Ihr wachsendes Wohlgefühl.

Ein Pfundpaket kostet nur 50 Pfg.

Eine Meinung
herrscht beim Publikum!

So ein gutes Programm wie jetzt haben wir selten gesehen und **trotzalledem**

Wochentag abends und **Sonntag nachmittags** LJ1

Eintritt frei!

Intimes Theater.

Restaurant
Carl Schulze
Bahnhofstrasse.

Grosses Schlachtfest
am kommenden
Donnerstag und Freitag

Jazzband-Konzert.

Geschäfts-Eröffnung!
Hiermit gestatte ich mir, den sehr geehrten Damen die Eröffnung meines Geschäfts

für feinen Damen-Putz

in Weitmar, Hattingerstr. 353

gegenüber der Post bekannt zu geben.
Ich werde bemüht sein, allen Anforderungen gerecht zu werden und lade zum Besuche höflichst ein.

Erna Mohr.

PELZE
in grosser Auswahl
in allen modernen Formen u. Fellarten.
Kleine Anzahlungen — — Bequeme Ratenzahlungen
Pelz-Mäntel von 175.— Mk. Pelzjacken von 145.— Mk.
Besatzfelle in allen Fantasiefarben besonders billig.
Käte Beßmann, Bochum, Ehrenfeldstrasse 4 III. Etage. Telefon 5289.
Pelz-Umarbeitung u. Reparaturen fachmännisch, schnell u. billig.

Korbmöbel
Kinderwagen
Klappwagen
Kindermöbel
Puppenwagen, Faulenzer, Schaukelpferde
Stets das Beste für Jedermann.
Angezahlte Waren werden bis Weihnachten zurückgesetzt.

H. Möllmann Seit 1855 am Rathaus

Leinöl
Farben, Lacke, Pinsel, Kreide
etc. stets zu billigsten Preisen
Karl Jansen
Brückstr. 48.

Damen- und Herren-Garderobe
entstaubt, reinigt chemisch schnellstens
Färberei Galluschke
Wäscherei
Läden in allen Stadtteilen.

Kayser-Nähmaschinen
die Krone der deutschen Feinmechanik
kaufen Sie bei kulanten Zahlungsbedingungen am billigsten bei
A. Wolters,
Friedrichstraße 17
Unterricht im Nähen, Sticken, Stopfen gratis.
Stopfgarn in allen Farben wieder eingetroffen.

Holländisch, Französisch, Englisch, Spanisch, Portugiesisch, Italienisch
Zirkel, Privatunterricht, Schnellkurse für Kaufleute und Ingenieure.
Technische Uebersetzungen.
Kataloge, Patentschriften, Kostenanschläge.
C. Amsingh, Weiherstr. 49 ptr.
Telephon 1020.

Unterricht
(staatl. genehmigt)
Englisch, Franz., Spanisch, Ital., Esperanto, Russisch, Mathematik, Physik, Chemie, Einj.-Abit. Vorbereitung, Handelskorrespondenz, m. Schreibm. auch für Russisch.
B. Helmich, cand. phil., Privatlehrer Wanne-Eickel, Freisenstr. 37.

Johann Kamperdick
Schuhmachermeister
Malteserstr. 25 **BOCHUM** Telephon 2628
Spezial-Geschäft
orthopädischer Fußbekleidungen für alle Arten Fußleiden.
Mehrfach prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.
Ausführung von Reparaturen gut und sauber.

Der Blinden-Fürsorge-Verein
erbittet Aufträge für Blinde auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavierstimmen an die Adresse
Hoffmann, Bochum
Westfälischestr. 19 / Fernspr. 4413

Rechts- u. Steuerbureau
Auktionator u. Hypoth.-Verm.
H. Boßmann
Bochum, Hernerstr. 131.

Dietrich Stemmermann
Inhaber: **Otto Stemmermann.**
Eisen, Metalle Rohprodukte, Lumpen und Papier
BOCHUM
Wiemelhauser Strasse 17

Düngemittel
Thomasmehl
Kali, Kainit
Düngekalk
schwefels. Ammoniak
auch in den kleinsten Mengen ab Lager **Vierhausstr. 82** erhältlich
Westdeutsche Handelsgesellschaft m. b. H.
Grimberg & Nölle
Bochum Telefon 4634

Parkettfussböden
jeglicher Art liefert, verlegt, renoviert, repariert billigst
Christian Burger, Bochum,
Telephon 749 Kanalstr. 73 Telephon 749
Spezialgeschäft für Parkett- und Stabfußböden. Gegründet 1908

Unsere Spezialität:
Maßkorsetten
empfehlen wir zur Verbesserung der Figur.
Korsetthaus Geschwister Salomon
Telephon 2590 Bochum Kochstr. 10

Für die Herbstdüngung wieder vorrätig:
42 % Kali
14,5 % Kainit
Ia. Düngeweißkalk
Heinr. Schlenkhoff G. m. b. H.
Bochum, Ehrenfeldstraße Nr. 44, direkt am Güterbahnhof Ehrenfeld.

Dampf-Waschanstalt u. Färberei
H. Schiffmann, Annen i. W.
Ruf 3375 Amt Witten
Hauswäsche nach Gewicht **bei Natur-Rasenbleiche.** Ia. Stärkewäsche

---

Handwerker- u. Kunstgewerbe-Schule, Essen.
Fachschule mit Lehrwerkstätten für Handwerk, Kunstgewerbe u. Raumkunst.
Tagesschule

Beginn des Wintersemesters 1926/27 am 12. Oktober 1926, morgens 8 Uhr.

Die Schule ist eingeteilt in:
1. Stufe: Vorklassen
2. Stufe: Fachklassen m. Werkstattunterricht
3. Stufe: Abteilung für Meisterschüler.

Aufgenommen werden folgende Berufsarten:
Dekorationsmaler, Schildermaler, Glasmaler, Graphiker, Plakatzeichner, Musterzeichner, Buchdrucker, Buchbinder, Kunstgewerbler, Architekten, Innenarchitekten, Möbelzeichner Tischler, sämtliche Bauhandwerker, Bildhauer, Modelleure, Schlosser, Schmiede, Ziseleure und Schneiderinnen.

Die Aufnahmeprüfungen für das neue Semester finden am 12., 13., 14. Oktober, vorm. 8 Uhr statt. Die Anmeldungen hierzu haben sofort zu erfolgen im Rathaus Rüttenscheid, Zimmer 14, woselbst Näheres über die Form der Prüfung zu erfahren ist. Spätere Aufnahmen sind nur in besonderen Fällen möglich

Der Direktor: Professor Fischer.

Handwerker- u. Kunstgewerbeschule Essen.
Wahlfreie Abend- und Sonntagsklassen.
Beginn des Wintersemesters 1926/27 am 12. Okt. 1926

Fortbildungskurse für Handwerker u. Gewerbetreibende.

Theoretischer und praktischer Fach- u. Zeichenunterricht für alle handwerklichen Berufe: Bauhandwerker, Gärtner Kunst- und Bauschlosser, Bildhauer, Modelleure, Architekten, Tischler, Möbelzeichner, Dekorateure, Klempner, Maler, Buchgewerbler, Setzer und Drucker.

Ergänzungsfächer: Aktzeichnen, Freihandzeichnen, Materialienkunde, Schneiderinnenkursus, kunstgeschichtl. Vorträge.

Die Unterrichtsräume sind auf Stadtmitte und Rüttenscheid verteilt. Anmeldungen ab 12. Oktober 1926, Rathaus Rüttenscheid, Zimmer 14, nachm. von 4—6 Uhr. Nähere Auskunft daselbst.

Der Direktor: Professor Fischer.

Kaffee Althoff
Wir erwarten Sie zum Kaffee
Gegenüber d. Rathaus
★Bochum★

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen
von Zeche Langenbrahm liefern prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telephon 122.

Das Blatt der Ostseeländer
Größte Wirtschaftszeitung des Nordostens
Ostsee-Zeitung
Alt eingeführtes FAMILIENBLATT der besseren Kreise in Stettin, Provinz Pommern Grenzmark und Mecklenburg
92. Jahrgang.

Stadttheater Bochum.
Mittwoch, 6. Oktober 7½—10¼ C. 4.
„Madame Butterfly"
Oper in 3 Akten von Giacomo Puccini.
Donnerstag, 7. Oktob. 7½—11 A. 4.
„Florian Geyer"
Drama in 5 Aufzügen von Gerhart Hauptmann.

Union-Palast
Operettenbühne
BOCHUM
Direktor Hans Schneider
Täglich 8 Uhr
„Uschi"
Die grosse Schlager-Operette
Preise von 0,75—2.50
Sonntag 4 Uhr:
„Uschi"
Halbe Preise.

Klub-Sofas Sessel
in Leder, Gobelin Plüsch etc.
Plüschsofas
Ledersofas
Chaiselongues
Grosses Lager in
Matratzen
in Alpengras, Kapot und Rosshaar.
Spezialität:
Schlaraffia-Matratzen
alles eigene Anfertigung
Billigste Preise.
Lieferung nach auswärts frei Haus.
A. Kallmerten und Sohn
Polstermeister,
Clemensstrasse 7
Ottostrasse 15.

Puppen-reparatur
gut, schnell, billig.
Wittgenstein & Horn
Bochum, Bongardstr. 26

Tauschwohnung!
Schöne, große Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badezimmer, gegen Wohnung von 4 Zimmern, Küche, 1 Mansarde zu tauschen gesucht.
Angebote unter **L. M. 500** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungstausch
Geboten:
Schöne 3 räumige Wohnung in Düsseldorf, Nähe Grafenbergallee.
Gesucht:
Entsprechende Wohnung in Bochum.
Angebote erbeten an die **Vereinigte Stahlwerke A.-G., Bochumer Verein, Mietbüro, Bochum.**

Suche zum 10. Oktober
möbl. Zimmer
Nähe des Stadtparks bevorzugt. Gefl. Angebote unter **Nr. 37955** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnungstausch Linden-Bochum.
Es wird geboten: In schönster Wohnlage am Weitmarer Holz, Bochumerstraße
4 Zimmer-Wohnung
mit Vorratskammer, Badezimmer, Balkon, Garage für Personenwagen nebst Büros, auch für Lager geeignet, u. großem Garten in besserem Hause.
Es wird gewünscht: 4—5 Zimmerwohnung mit Bad, in Bochum-Stadt oder nächster Nähe in besserem Hause.
Angeb. unt. **38182** an die Gesch. d. Ztg.

Höherer Beamter sucht sofort oder später
abgeschlossene Etagenwohnung
von 6—7 Räumen od. kleines Einfamilienhaus zu mieten evtl. zu kaufen. Tauschwohnung gleicher Größe in Großstadt Sachsens vorhanden. — Angebote unter **Nr. 37599** an die Gesch. d. Ztg.

Hotel-Verkauf.
Im Auftrage des Vorstandes der Sparkasse Haltern verkaufe ich das jetzige Sparkassen-Dienstgebäude, das frühere **Hotel Hennewig (Römerhof) zu Haltern.** Die Besitzung liegt in bester Lage im Mittelpunkte der Stadt Haltern am Marktplatze. Da Haltern Industrie-Neuland, Verkehrsknotenpunkt und Ausflugsort ist und in dem Hause bereits **ca. 70 Jahre** Hotelbetrieb mit gutem Erfolge geführt wurde, ist das Unternehmen als eine äußerst sichere Existenz anzusehen. Reflektanten wollen sich bei mir melden. Bei Anfrage Rückporto.

Aeg. Capitaine,
vereid. Auktionator,
Haltern, Telefon 5.

Habe einige
Güter
im Münsterland
in Größe von 100 bis 500 Morgen mit prima Boden und Gebäuden zu verkaufen an Hand.
Offerten unter **G. H. 2100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wer
seine Besitzung oder Geschäft
gleich welcher Art
verkaufen oder verpachten will,
wende sich an die Firma
J. P. Schrots, R. D. M.
Bürohaus Lueg, Tel. 5317 u. 1308.
Habe stets vorgem. zahlungsf. Käufer u. Pächter. Für schnelle u. reelle Abschlüsse bürgt die Firma. Ferner **Uebernahme von freiwilligen Versteigerungen aller Art.**

Klub-Sofas Sessel
in Leder, Gobelin Plüsch etc.
Plüschsofas
Ledersofas
Chaiselongues
Grosses Lager in Matratzen
in Alpengras, Kapot und Rosshaar.
Spezialität:
Schlaraffia-Matratzen
eigene Anfertigung
Billigste Preise.
Lieferung nach auswärts frei Haus.
A. Kallmerten und Sohn
Polstermeister,
Clemensstrasse 7
Ottostrasse 15.
Puppen-reparatur
gut, schnell, billig.
Wittgenstein & Horn
Bochum, Bongardstr. 26
Wohnung, bestehend Küche, Badezimmer, von 4 Zimmern, zu tauschen gesucht.
L. M. 500 an die Zeitung.
Tausch
Zimmer
Verkauf.
Wohnung
Geschäft
pachten will,
R. D. M.
5317 u. 1308.
Kapitaine,
Auktionator,
Telefon 5.

Märkischer Sprecher
Unterhaltungs Rundschau
3. Blatt — Nr. 234 | Bochumer Zeitung | 6. Oktober 1926

Geheimnisse des Zirkus.

Wir saßen unter dem großen Zeltdach. Es war vor Beginn der Vorstellung. Eine einsame Bogenlampe brannte oben in ferner Höhe. Die Arena schlief noch in den tiefen Schatten, die aus allen Ecken sie überfluteten. Es roch herrlich nach Stall, Holz, Sand und wilden Tieren. Irgendwo übte ein Musiker auf einer Querpfeife. Vielleicht war es auch einer von den indischen Gauklern, der seine Schlange Generalprobe tanzen ließ. Dann brüllte ein Löwe. Und plötzlich fiel ein ganzer Chor ein. Es heulte, krächzte, kreischte, fauchte. Plötzliche Stille. Ein Pferdeknecht geht mit einem Eimer über den Sand. Der Reflex der Bogenlampe spiegelt sich im Email. Aufschießendes Gebrüll von neuem. Peitschenknallen. Wieder Ruhe.

*

Der grauhaarige Zirkusmann wiegt unruhig den Kopf, es ist eine schwere Sache, meint er, mit den Tieren. Sie lernen verhältnismäßig leicht. Zwei ganz junge Exemplare wählt sich der Bändiger, geht mit ihnen in einen Käfig, läßt sie spielen. Die beiden Wildkatzen kullern umeinander, sind zärtlich oder schlagen zu. Er sitzt daneben auf einem Stuhl und beobachtet sie. Plötzlich legt er ein Stückchen Fleisch auf einen Stuhl. Sie kommen und fressen. Er macht das einmal, zweimal, sie gewöhnen sich an den Stuhl und fangen schon an temperamentvoller zu werden, wenn sie ihn nur sehen. Denn sie wittern Nahrung. Die Gier nach Fraß macht alles. Das meiste bei den Seelöwen, die die hungrigsten Tiere der Welt sind. Aber auch bei diesen Löwen. Dann beginnt er ein Fleischstückchen auf ein spitzes Stockende zu spießen. Jetzt laufen die Tiere auf den Stock zu. Mit gesträubtem Haar und Tatzenhieb. Jedesmal, wenn sie Stock und Stuhl sehen.

Die wilde Nummer ist fertig. Jene Nummer, bei der es dem Publikum graust, in der der Bändiger nach dem wild anspringenden Löwen mit dem gerade im Käfig stehenden Stuhl haut oder dem Wütenden mit dem Stock vor die Brust piekt, daß jeder denkt, gleich geht der Stock und dann der Bändiger in Trümmer.

Aber diese wilde Nummer — solche Dresseure verkaufen beim Engagement entweder „zahme" oder „wilde" Nummern, oder beides gemischt — ist natürlich nicht das eigentlich Gefährliche des Bändigerberufs. An sich ist ein Bändiger immer der größten Gefahr ausgesetzt. Im Zirkus Krone baut gegenwärtig einer von ihnen eine Chaiselongue auf, legt sich darauf hin und läßt sich einen erwachsenen Löwen darüber lagern. Dann kriecht er Zoll für Zoll unter ihm hervor. Meist geht es gut. Hier geht es schon vier Jahre gut. Aber kurz vorher hatte er eine ungeschickte Bewegung getan, der Löwe hatte zugeschlagen und sechs Wochen Hospital waren die Folge gewesen. Der Löwe greift freilich meist nicht aus Wut an, sondern häufig aus Schreck. Außerdem in der Brunstzeit. Da darf man keine Löwinnen vorführen, denn Löwe und Löwin, beide monogam, werden sofort eifersüchtig, wenn sich der Dompteur während der Vorstellung mit einem anderen Tier beschäftigt. Viel gefährlicher, aber leichter zu bekämpfen, ist der Tiger. Er faucht zwar stärker, reißt furchtbarer das Maul auf und lebendiger als der Löwe. Aber greift er an, verfängt er sich in seiner Wut sofort im vorgehaltenen Stock. Auch duckt er sich bei jedem Peitschenknall und versucht nur von hinten an den Bändiger heranzukommen. Er zertrümmert, was ihm in den Weg kommt. Dagegen hat der Löwe ein bestimmtes Ziel, wenn er einmal gereizt ist. Er läßt sich nicht beirren durch Stangen oder Gabeln, sondern geht auf das Objekt seiner Wut direkt zu. Die beste Waffe gegen ihn ist einzig und allein der Feuerwehrmann, der denn auch mit seiner Spritze bei Dressuren stets neben dem Käfig steht.

Das gutmütigste Dressurtier ist nach wie vor der Elefant. Findet sich hier aber eine Ausnahme, dann ist es ganz schlimm. Dann gibt es kaum ein hinterhältigeres, gewalttätigeres und bösartigeres Tier. Gewöhnlich ist dies der Fall, wenn Elefanten alt werden. Sowohl in der Gefangenschaft wie im Urwald werden sie dann Einzelgänger, die oft, von einer irrsinnigen Wut überraschend befallen, die größte Gefahr für ihre eigene Herde und auch für die gesamte Umwelt sind.

*

So wie die Tiernummern nach der Aufmachung verkauft werden, verkaufen die übrigen Artisten ihre Arbeit. Der eine hat nichts weiter als sein Seil oder seinen Ball, der andere erfindet zu dem gleichen Kunststück eine ganze Bühnenszene. Oft kommt es auch auf den Trick allein an, so vor allem bei Zaubernummern. Man erfährt naturgemäß selten das Geheimnis derartiger Szenen. Aber einige sind doch ziemlich bekannt geworden. Etwa der Kunstschütze. Da tritt der Mann im Wildwestkostüm auf und vom anderen Ende bringt man eine riesige Scheibe herein, in deren Mitte ein kleiner, schwarzer, lose hängender Kreis sitzt. Nun kniet der Mann nieder, auf zwanzig oder dreißig Meter Entfernung, zielt, schießt daneben, wird ärgerlich. Aber dann plötzlich scheint er gut visiert zu haben. Jetzt schießt er einmal sich durch die Beine durch, einmal mit verbundenen Augen, einmal über den Kopf weg und immer trifft er das schwarze Zentrum. Sähe man sich die Scheibe näher an, so würde man erfahren, daß dieser Kunstschütze überhaupt nicht daneben treffen kann. Denn die Scheibe ist so groß, daß sie zu verfehlen unmöglich ist. Wo auch die Kugel aufprallt, da löst sie durch die Erschütterung einen hinter der Scheibe angebrachten Apparat aus, der seinerseits das Herausfallen des Zentrums bewirkt.

Dagegen ist der bekannte indische Trick, in dem eine Frau in ein Netz gesetzt und dann in einen Korb gepackt wird, der darauf von einem Manne kreuz und quer mit dem Säbel durchstochen wird, echt. Es handelt sich hier um eine sogenannte Kautschukarbeit. Mädchen und Mann sind durch jahrelange Uebung aufeinander eingearbeitet. Sie preßt sich, ein Mensch fast ohne Knochen, die Wände des Korbes entlang und weiß genau die Reihefolge der Stiche. Natürlich erfordert eine solche Uebung tägliches Training, aber wenn das geschieht und der betreffende „Knochenlose" Mensch solide lebt, kann er etwa bis zu seinem vierzigsten Lebensjahr die Nummer ausführen. Einen ähnlichen Trick pflegen die sogenannten Schwertläufer auszuüben, die eine Treppe auf das schärfste geschliffener Säbel hinauflaufen. Hier sind die Säbel so fein zugespitzt, daß sie sich bei einer gewissen Aufhaltung umbiegen und der Läufer wie auf einer glatten Ebene sich befindet.

*

Ein Zirkus muß heute große Geschäfte machen, um existieren zu können. Und da ist es interessant zu sehen, daß die einzelnen Gegenden Deutschlands für das Zirkusgeschäft ganz verschieden in Betracht kommen. Man unterscheidet Orte, die zirkusfreundlich sind und solche die weniger zirkusfreundlich sind. Zu den letzteren rechnen namentlich die Industriestädte, zu den ersteren alle Städte mit einer größeren ländlichen Umgebung. Außer Berlin, das das bewegteste und hingerissenste Zirkuspublikum Deutschlands hat, ist Westfalen und Hannover glänzendes Zirkusland, dann die Rheingegend von Karlsruhe aufwärts bis Köln und Düsseldorf. Aber schon in Essen schnappt es ab, desgleichen im Osten Deutschlands.

Straßenauflauf.

An einer Straßenecke steht ein Mann, der Gummitiere feilhält, und sich einige der merkwürdigsten Exemplare an seinen Hut gesteckt hat, um das Publikum anzulocken.

Die Menschen, die dort täglich vorbeihasten, haben keine Zeit für Gummispielzeug und haben den Mann auch schon oft stehen sehen. Er fällt schon gar nicht mehr auf.

Ein Liliputaner, kleinsten Formates, kommt vorbei, dem diese Tatsache noch etwas Neues ist. Er bleibt stehen und schaut mit lächelndem Munde den Mann an, der seine Gummitiere in der humoristischsten Form anbietet. Um diesen Liliputaner herum bildet sich langsam eine Menschengruppe, die von Minute zu Minute wächst. Der Verkäufer der Gummitiere freut sich, ein so großes Auditorium zu haben, aber die Menschen achten gar nicht auf ihn und seine Ware, sondern schauen den Zwerg an, der in kindlichster Freude die schönen, bunten Gummitiere bestaunt.

Inzwischen sammeln sich immer mehr Menschen. Die Neuhinzugekommenen wissen schon gar nicht mehr, um was es sich eigentlich handelt, und warum sie stehen bleiben. Aber das schadet nichts, da so viele Menschen dort stehen, muß irgend etwas los sein und man steht eben auch. Es wird sich schon herausstellen, warum man stehen geblieben ist. Man muß nur Geduld haben. Geduld haben diese Neugierigen alle. Der Menschenhaufe wächst zu einer Verkehrsstörung aus, bis schließlich ein Schupomann kommt und dem „Unfug" ein Ende macht. Es dauert aber eine ganze Weile, bis der Schupomann von den Menschen erfahren kann, warum sie eigentlich dort stehen. Die meisten wissen es nämlich selbst nicht.

Die Tragödie von Mayerling.

Enthüllung der Geheimnisse.

Von unserem Londoner Mitarbeiter.

Die Prinzessin Elvira von Bourbon, welche eine Vertraute der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, der Mutter des Erzherzogs Rudolph war, hat jetzt eine Aufklärung über die Tragödie von Mayerling gegeben, bei der Erzherzog Rudolph und die von ihm heißgeliebte Baroneß Maria Vetsera den Tod fanden.

Sie hat von dem eigenen Munde der unglücklichen schönen Kaiserin nur kurze Zeit vor deren Ermordung auf einen Dampfer des Genfer Sees den Hergang erfahren gegen das Versprechen, das Geheimnis gegenüber jedermann zu bewahren. Da aber alle Beteiligten an der furchtbaren Tragödie längst aus dem Leben geschieden sind, glaubte die Prinzessin, das Geheimnis, ohne irgend jemand damit schädigen zu können, nunmehr enthüllen zu dürfen. Den letzten Antrieb dazu erhielt sie durch die Selbstmorde von zwei jungen Wienern am Grabe der unglücklichen Maria in Mayerling.

Erzherzog Rudolph war bekanntlich aus Gründen des Staatsinteresses mit der Prinzessin Stephanie von Belgien vermählt worden, aber aus dieser Verbindung war kein Eheglück entsprossen. Das Herz des Erzherzogs war ganz unbeteiligt geblieben. Aber es entflammte in leidenschaftlicher Liebe zu Maria Vetsera.

So nahm er zu einem Hilferuf an den Papst als dem einzigen ihm möglich erscheinenden Rettungsweg seine Zuflucht. Er richtete an ihn ein bewegliches Schreiben, in dem er um Auflösung seiner Ehe bat. Der Papst hielt es jedoch für seine Pflicht, dem Kaiser Franz Joseph sofort Mitteilung zu machen. Ueber die nun eintretende Katastrophe ist der Bericht des Londoner Blattes nicht ganz klar. Am Ende einer furchtbaren Szene zwischen dem Kaiser und seinem Sohne versprach dieser, daß er, abgesehen von einer Abschiedszusammenkunft, Maria Vetsera nicht wiedersehen wolle. Die Prinzessin Elvira berichtet aber auch, daß das endgültige Unheil sich infolge eines kurzen Schreibens des Kaisers vollzog, in dem dieser dem Erzherzog mitteilte, daß Maria Vetsera dessen Halbschwester sei, die illegitime Tochter des eigenen Vaters und der Mutter der Baroneß. Dies Schreiben sei dem Erzherzog am Vorabend der Tragödie nach Mayerling überbracht worden. Möglicherweise hat Kaiser Franz Joseph sein Geheimnis dem Sohne auch schon bei seiner entscheidenden Aussprache mit diesem mitgeteilt.

Wie sich auch die Entwicklung in dieser Beziehung vollzogen hat, sie hatte die Folge, daß die beiden entsetzten Liebenden zu dem Entschluß kamen, da sie nicht miteinander leben konnten, zusammen zu sterben. Die letzte Zusammenkunft fand in dem Jagdschlößchen bei Mayerling statt. Dorthin waren einige vertraute Freunde, unter ihnen der Prinz Philipp von Coburg und Graf Hoyos, zu einer Partie geladen. Die Stimmung bei der Gesellschaft soll eine durchaus heitere gewesen sein. Um 1 Uhr morgens zog sich die Baroneß Maria in ihr Schlafzimmer zurück, um ungefähr 2 Uhr folgte der Erzherzog. Am frühen Vormittag fand man beide tot, erschossen.

Die Nachricht von der tragischen Katastrophe durchzitterte ganz Europa. Nur zwei lebende Personen kannten das Geheimnis derselben: Kaiser Franz Joseph und die Kaiserin Elisabeth.

Das Trauerspiel hatte aber noch eine bedeutsame Folge. Nach dem Bericht des „Expreß", dem wir die Verantwortung für die ganze Schilderung überlassen müssen, beraubte sie einen Mann um die Nachfolge auf den Heiligen Stuhl.

Kaiser Franz Joseph richtete an den Papst Leo XIII. die Bitte, trotz der Tatsache, daß sein Sohn durch seine eigene Hand aus dem Leben geschieden sei, ihm ein amtliches kirchliches Begräbnis zu gewähren. Papst Leo befragte seinen Staatssekretär, Kardinal Rampolla, um seine Ansicht. Dieser zeigte sich jedoch in seiner Verurteilung eines solchen Verfahrens unnachgiebig. Der Papst stimmte zwar schließlich, von Mitleid ergriffen, einem kirchlichen Begräbnis zu, aber der Kaiser hatte von der Opposition des Kardinals Rampolla erfahren.

Als 13½ Jahre später der Kardinal nach dem Hinscheiden des Papstes als Nachfolger auf dem Stuhle St. Petri gewählt werden sollte, legte der Kardinal-Erzbischof von Krakau im Namen des Kaisers ein Veto gegen die Wahl ein, und diese fiel auf den Kardinal Sarta, später Pius X.

Prinzessin Elvira von Bourbon, eine Schwester des verstorbenen Kronprätendenten Don Carlos, lebt in Paris in beschränkten Verhältnissen. Ihr Gatte, Graf della Rocca, ist tot. Ihre beiden Söhne, die direkte Abkömmlinge von Louis XIV. sind, fahren ein Taxi in den Straßen von Paris.

Die verschwiegene Indianerin.

Im allgemeinen wird zwar behauptet, daß Frauen keine Geheimnisse bewahren könnten, doch gibt es rühmliche Ausnahmen. Jenny King, eine alte Indianerin aus dem Shoshone-Stamme, die kürzlich gestorben ist, hat jedenfalls das Geheimnis von einem Goldschatz, das sie dreißig Jahre bewahrt hatte, mit in das Grab genommen.

Der Gatte der Indianerin, der bereits vor dreißig Jahren starb, entdeckte eines Tages eine reiche Goldader. Da er schon allzu oft in seinem Leben Enttäuschungen erlitten hatte, erzählte er niemandem von seinem Fund, sondern besuchte seinen Schatz nur ganz im geheimen, um gerade so viel Gold zu schürfen, wie er zu seinem Unterhalt brauchte. Trotzdem man ihm von allen Seiten nachstellte, gelang es doch niemandem seiner Stammesbrüder, den Ort zu entdecken. Auf seinem Totenbett weihte er seine Frau in das Geheimnis ein, ließ sich jedoch von ihr versprechen, niemals in ihrem Leben einem Dritten den Ort der Goldader zu verraten. Da die Indianerin fürchtete, daß es ihr nicht möglich sein würde, die Neugierigen, die ihr immer auf den Fersen waren, so hinter das Licht zu führen wie ihr verstorbener Gatte, beschloß sie, auf die Nutznießung der Ader zu verzichten, trotzdem sie in sehr dürftigen Verhältnissen lebte.

So hat sie dreißig Jahre lang das Geheimnis ihres Mannes bewahrt, das sie über Nacht zur reichen Frau hätte machen können, wenn sie gewollt hätte.

Gehen Sie zu Bett, Herr Präsident!

Die folgende reizende Geschichte wird aus Paris berichtet:

Mehrere Zeitungen hatten in letzter Zeit berichtet, daß Ministerpräsident Poincare bis in die tiefe Nacht hinein in seinem Büro in der Rue Marbeau zu arbeiten pflege. Ein braver Bürger, der das las, war so ergriffen von dieser Tatsache, daß er sich täglich abends gegen 11 Uhr telephonisch mit dem Ministerpräsidenten verbinden ließ, um ihm zu sagen:

„Hallo! Herr Präsident, hier ist ein Mitbürger, ein Freund von Ihnen. Ich bitte Sie, arbeiten Sie nicht so spät, gehen Sie zu Bett, Sie brauchen mehr Ruhe! Das viele Arbeiten wird Ihnen noch schaden."

Poincare hielt den Anruf zuerst für einen Scherz. Als er sich aber mehrfach wiederholte, ließ er die Angelegenheit untersuchen und mußte feststellen, daß es seinem besorgten Mitbürger durchaus ernst um seine Mahnung war. Ob der Ministerpräsident sie sich schließlich zu Herzen genommen hat, wird leider nicht berichtet.

Mode und Gericht.

Das englische Gericht scheint ganz besonderen Wert auf die Kleidung derjenigen zu legen, die vor ihm zu erscheinen haben. Wenigstens weist ein Vorfall darauf hin, der sich vor einigen Tagen in einer englischen Stadt abspielte.

Ein junger Mann, der ein Motorradverbot übertreten hatte, sollte zu einer belanglosen Strafe verurteilt werden. Er erschien zur bestimmten Stunde vor den Schranken des Gerichts, sein Anzug schien jedoch weniger Gnade vor den Augen der Richter zu finden, wie seine Tat. Der Jüngling war in einem Tennishemd mit weit offenem Kragen, sowie mit weißen Flanellbeinkleidern gekommen. Scheinbar fühlte sich das Richterkollegium dadurch in seiner Würde verletzt; denn der bestürzte junge Mann ward höchst unliebenswürdig von dem Vorsitzenden gefragt, „weshalb er an dieser Stelle in einer derartigen Aufmachung erscheine!"

Auf seine Einwendung, daß er beim Fortgehen vergessen habe, daß der Verhandlungstag sei, und daß ihm dieses erst vor einigen Minuten wieder in Erinnerung gerufen worden wäre, beschloß das Gericht, die Angelegenheit um eine Stunde zu vertagen, um dem Vorgeladenen erst Gelegenheit zu geben, sich „der Würde des Ortes entsprechend" umzukleiden. Erst nach seiner Wiederkehr ward seine Sache verhandelt, die ihm eine minimale Geldstrafe eintrug.

Vom Komiß.

Kaczmarek und den Maikäfern.

Mit Genehmigung des Brunnen-Verlages, Karl Winckler, Berlin SW 68, veröffentlichen wir nachstehend aus dem soeben erschienenen illustrierten Buche „Vom Kommiß, Kaczmarek und den Maikäfern" von Peter Purzelbaum (Steif broschiert 2,80 M, in Leinen 4,— M) einige der köstlichen Geschichten:

Musketier Markelbein.

„So geht das nicht weiter," dachte Hauptmann Stramm — Junggesell, Haudegen, alter Chinese und Südwestafrikaner — und nahm sich Murkelbein zum Burschen.

Eines Abends war Hauptmann Stramm beim Superintendenten Botterzilp zum „sauren Mops" alias „musikalischen Tee" geladen. Im Garnisönchen sind Absagen ausgeschlossen. Also hin.

Doch es kam anders. Der am Nachmittag plötzlich einsetzende Wetterumschlag brachte dem alten Tropenmann einen Malariaanfall mit und warf ihn ins Bett.

Um sich zu entschuldigen, jagt Hauptmann Stramm seinen Burschen zu Botterzilps.

Murkelbein platzt in die freudig versammelten männlichen und weiblichen Honoratioren des Fürstentümchens hinein und meldet:

„Einen scheenen Gruß von Hauptmann Stramm. Hei kommt nich. Hei liegt mit der Maria Laria ins Bette."

Ermahnungen.

Etliche Jahre vor dem Kriege war in Berlin unsere Alte Garnisonkirche abgebrannt, wir wallfahrten daher zum Dom, diesem Riesenbau mit seinen großen Ausmaßen.

Sergeant — oder vielmehr „Schant" Schwob gab den Rekruten vor ihrem ersten Kirchgang seine Ermahnungen mit auf den Weg.

„. . . und daß ihr Hammels nicht bloß so herumdöst! Da wird fleißig Entfernung geschätzt nach der Kanzel geradeaus und den Türen halbrechts und halblinks . . ."

Das Urteil des Paris.

Man kann sagen, was man will, der Soldat war einmal galant. Manchmal geriet es ja auch daneben.

Beim Train waren die von der Kavallerie ausrangierten Pferde eingetroffen. Der Rittmeister besichtigte die „Krümper".

„Wachtmeister! Machen Sie mal einen Vorschlag. Wie nennen wir die schlappe, hundsmagere, dunkelbraune Ziege da?"

„Entschuldigen Herr Rittmeister. Ich meine, der gnädigen Frau Rittmeister zu Ehren möchten wie sie „Ilse" taufen."

„Wer war das Rindvieh?"

Als der General v. W. das VI. Korps kommandierte, ritt er eines schönen Manövermorgens im schlanken Trab an der Marschkolonne, von rückwärts her, entlang.

So kam er auch an einem Hauptmann, den er gut kannte, vorbei.

„Morjen!" rief der General dem Herrn zu.

„Guten Morgen, Euer Exzellenz!" brüllte Musketier Mehlwurm aus vollem Halse, dieweil er glaubte, Exzellenz hätte der Truppe guten Morgen gewünscht.

Der Gegengruß blieb dem Hauptmann im Halse stecken. Er bekam vor Aerger über den Dämlack einen puterroten Kopf. Wütend drehte er sich auf seinem Pferde um.

„Wer war das Rindvieh?"

Da brüllte Musketier Mehlwurm zurück:

„Seine Exzellenz, der kommandierende General!"

Das Ende vom Liede.

Stall der fünften Schwadron. Ein köstlicher Duft, gemischt aus Pferd, Leder und Mist, sättigt die warme Luft.

Die Rekruten sind in der Stallgasse angetreten und hören den Belehrungen des Futtermeisters zu.

„Ein für allemal, merkt euch das. Bevor ihr in einen Stand tretet, ruft ihr den Gaul von hinten an. Wenn ihr das nämlich nicht macht, erschrickt der Gaul, keilt hinten aus und schlägt euch vor euren Dickschädel. Und das Ende vom Lied ist: Wir haben lauter lahme Pferde in der Schwadron!"

Sicher ist sicher.

Die Rekrutenbesichtigung naht heran. Mit gemischten Gefühlen betrachtet Unteroffizier Pampus seine Garde. Einen nach dem anderen knöpft er sich vor.

„Matschke! Beim Parademarsch haben deine Fußspitzen nichts im Himmel zu suchen!"

„Budjereit! Untersteh dich, mit deiner Nase Freiübungen zu machen . . .!"

„I . . . da ist ja auch Panje Szyborsky . . . Du verschwindest auf die Revierstube! Sonst frißt du Riesenschwein womöglich Seiner Exzellenz die Eicheln vom Kragen . . ."

De profundis.

Eines Tages wurde Leutnant zur See Schnipps von seinem Kommandanten mit drei Tagen Kammerarrest bestraft. Und das war so gekommen:

Vor Honolulu — es kann auch woanders gewesen sein — war auf S. M. S. „Pelikan" oder, weil die Marine immer gleich einschnappt, wenn man ihre Dinger Kähne nennt, besser gesagt, auf S. M. S. „Pelischiff" war die Ankerkette beim Hieven gerissen und der Anker versackt.

Das kann vorkommen, soll aber nicht sein. Der Anker mußte wieder herauf, und von früh bis spät wurde nach ihm geangelt.

Lieber wäre man an Land gegangen und so. Drei Tage hatten Offiziere und Matrosen schon gesucht und geflucht — da kam Sonntag.

Sonntags ist Andacht an Bord und Leutnant Schnipps war an der Reihe, aus dem Andachtsbuch vorzulesen und auch alles sonst Erforderliche anzuordnen. Also ließ er unter der Kriegsflagge am Heck den Gottesdienstwimpel setzen und Lied 71 an den hinteren Turm schreiben.

Und so sang dann die auf dem Achterdeck versammelte Besatzung von S. M. S. „Pelikan" mit Gefühl und Ueberzeugung:

„Ich habe nun den Grund gefunden,
der meinen Anker ewig hält . . ."

Wie gesagt, der Kommandant verstand keinen Spaß.

Das auch noch.

„Mensch! . . . Mensch! . . . Mensch!!" schreit der Unteroffizier Köhne, als die Rekruten zum ersten Male angetreten sind, „Sie sind ja genau so schief gewickelt wie der Turm von Pisa. Stammen Sie etwa aus dieser Gegend?"

„Nein, Herr Unteroffizier, aus Baden-Baden."

„Du kriegst die Motten . . . stottern tut der Kerl auch noch!"

Eine Meinung
herrscht beim Publikum!

So ein gutes Programm wie jetzt haben wir selten gesehen und **trotzalledem**

Wochentag abends und **Sonntag nachmittags**

LJ1

Eintritt frei!

Intimes Theater.

Restaurant
Carl Schulze
Bahnhofstrasse.

Grosses Schlachtfest
am kommenden
Donnerstag und Freitag

Jazzband-Konzert.

Geschäfts-Eröffnung!
Hiermit gestatte ich mir, den sehr geehrten Damen die Eröffnung meines Geschäfts

für feinen Damen-Putz

in Weitmar, Hattingerstr. 353

gegenüber der Post bekannt zu geben.
Ich werde bemüht sein, allen Anforderungen gerecht zu werden und lade zum Besuche höflichst ein.

Erna Mohr.

PELZE
in grosser Auswahl
in allen modernen Formen u. Fellarten.
Kleine Anzahlungen — — Bequeme Ratenzahlungen
Pelz-Mäntel von 175.— Mk. Pelzjacken von 145.— Mk.
Besatzfelle in allen Fantasiefarben besonders billig.
Käte Beßmann, Bochum, Ehrenfeldstrasse 4 III. Etage. Telefon 5289.
Pelz-Umarbeitung u. Reparaturen fachmännisch, schnell u. billig.

Korbmöbel
Kinderwagen
Klappwagen
Kindermöbel
Puppenwagen, Faulenzer, Schaukelpferde
Stets das Beste für Jedermann.
Angezahlte Waren werden bis Weihnachten zurückgesetzt.

H. Möllmann Seit 1855 am Rathaus

Kayser-Nähmaschinen
die Krone der deutschen Feinmechanik
kaufen Sie bei kulanten Zahlungsbedingungen am billigsten bei

A. Wolters,
Friedrichstraße 17
Unterricht im Nähen, Sticken, Stopfen gratis.
Stopfgarn in allen Farben wieder eingetroffen.

Leinöl
Farben, Lacke, Pinsel, Kreide
etc. stets zu billigsten Preisen
Karl Jansen
Brückstr. 48.

Damen- und Herren-Garderobe
entstaubt, reinigt chemisch schnellstens
Färberei Galluschke
Wäscherei
Läden in allen Stadtteilen.

Für die Herbstdüngung wieder vorrätig:
42 % Kali
14,5 % Kainit
Ia. Düngeweißkalk
Heinr. Schlenkhoff G. m. b. H.
Bochum, Ehrenfeldstraße Nr. 44, direkt am Güterbahnhof Ehrenfeld.

Holländisch, Französisch, Englisch, Spanisch, Portugiesisch, Italienisch
Zirkel, Privatunterricht, Schnellkurse für Kaufleute und Ingenieure.
Technische Uebersetzungen.
Kataloge, Patentschriften, Kostenanschläge.
C. Amsingh, Weiherstr. 49 ptr.
Telephon 1020.

Unterricht
(staatl. genehmigt)
Englisch, Franz., Spanisch, Ital., Esperanto, Russisch, Mathematik, Physik, Chemie, Einj.-Abit. Vorbereitung, Handelskorrespondenz, m. Schreibm. auch für Russisch.
B. Heimich, cand. phil., Privatlehrer Wanne-Eickel, Freisenstr. 37.

Johann Kamperdick
Schuhmachermeister
Malteserstr. 25 **BOCHUM** Telephon 2628
Spezial-Geschäft
orthopädischer Fußbekleidungen für alle Arten Fußleiden.
Mehrfach prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.
Ausführung von Reparaturen gut und sauber.

Der Blinden-Fürsorge-Verein
erbittet Aufträge für Blinde auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavierstimmen an die Adresse

Hoffmann, Bochum
Westfälischestr. 19 / Fernspr. 4413

Rechts- u. Steuerbureau
Auktionator u. Hypoth.-Verm.
H. Boßmann
Bochum, Hernerstr. 131.

Dietrich Stemmermann
Inhaber: **Otto Stemmermann.**
Eisen, Metalle Rohprodukte, Lumpen und Papier
BOCHUM
Wiemelhauser Strasse 17

Düngemittel
Thomasmehl
Kali, Kainit
Düngekalk
schwefels. Ammoniak
auch in den kleinsten Mengen ab Lager **Vierhausstr. 82** erhältlich
Westdeutsche Handelsgesellschaft m. b. H.
Grimberg & Nölle
Bochum Telefon 4634

Parkettfussböden
jeglicher Art liefert, verlegt, renoviert, repariert billigst
Christian Burger, Bochum,
Telephon 749 Kanalstr. 73 Telephon 749
Spezialgeschäft für Parkett- und Stabfußböden. Gegründet 1908

Unsere Spezialität
Maßkorsetten
empfehlen wir zur Verbesserung der Figur.
Korsetthaus Geschwister Salomon
Telephon 2590 Bochum Hochstr. 10

Dampf-Waschanstalt u. Färberei
H. Schiffmann, Annen i. W.
Ruf 3375 Amt Witten
Hauswäsche nach Gewicht **bei Natur-Rasenbleiche.** Ia. Stärkewäsche

---

Handwerker- u. Kunstgewerbe-Schule, Essen.
Fachschule mit Lehrwerkstätten für Handwerk, Kunstgewerbe u. Raumkunst.
Tagesschule

Beginn des Wintersemesters 1926/27 am 12. Oktober 1926, morgens 8 Uhr.

Die Schule ist eingeteilt in:
1. Stufe: Vorklassen
2. Stufe: Fachklassen m. Werkstattunterricht
3. Stufe: Abteilung für Meisterschüler.

Aufgenommen werden folgende Berufsarten:
Dekorationsmaler, Schildermaler, Glasmaler, Graphiker, Plakatzeichner, Musterzeichner, Buchdrucker, Buchbinder, Kunstgewerbler, Architekten, Innenarchitekten, Möbelzeichner Tischler, sämtliche Bauhandwerker, Bildhauer, Modelleure, Schlosser, Schmiede, Ziseleure und Schneiderinnen.

Die Aufnahmeprüfungen für das neue Semester finden am 12., 13., 14. Oktober, vorm. 8 Uhr statt. Die Anmeldungen hierzu haben sofort zu erfolgen im Rathaus Rüttenscheid, Zimmer 14, woselbst Näheres über die Form der Prüfung zu erfahren ist. Spätere Aufnahmen sind nur in besonderen Fällen möglich

Der Direktor: Professor Fischer.

Handwerker- u. Kunstgewerbeschule Essen.
Wahlfreie Abend- und Sonntagsklassen.
Beginn des Wintersemesters 1926/27 am 12. Okt. 1926

Fortbildungskurse für Handwerker u. Gewerbetreibende.

Theoretischer und praktischer Fach- u. Zeichenunterricht für alle handwerklichen Berufe: Bauhandwerker, Gärtner Kunst- und Bauschlosser, Bildhauer, Modelleure, Architekten, Tischler, Möbelzeichner, Dekorateure, Klempner, Maler, Buchgewerbler, Setzer und Drucker.

Ergänzungsfächer: Aktzeichnen, Freihandzeichnen, Materialienkunde, Schneiderinnenkursus, kunstgeschichtl. Vorträge.

Die Unterrichtsräume sind auf Stadtmitte und Rüttenscheid verteilt. Anmeldungen ab 12. Oktober 1926, Rathaus Rüttenscheid, Zimmer 14, nachm. von 4—6 Uhr. Nähere Auskunft daselbst.

Der Direktor: Professor Fischer.

Kaffee Althoff
Wir erwarten Sie zum Kaffee
Gegenüber d. Rathaus
★Bochum★

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen
von Zeche Langenbrahm liefern prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telephon 122.

Das Blatt der Ostseeländer
Größte Wirtschaftszeitung des Nordostens

Ostsee-Zeitung

Alt eingeführtes FAMILIENBLATT der besseren Kreise in Stettin, Provinz Pommern Grenzmark und Mecklenburg

92. Jahrgang.

Stadttheater Bochum.
Mittwoch, 6. Oktober 7½—10¼ C. 4.
„Madame Butterfly"
Oper in 3 Akten von Giacomo Puccini.

Donnerstag, 7. Oktob. 7½—11 A. 4.
„Florian Geyer"
Drama in 5 Aufzügen von Gerhart Hauptmann.

Union-Palast
Operettenbühne
BOCHUM
Direktor Hans Schneider

Täglich 8 Uhr
„Uschi"
Die grosse Schlager-Operette
Preise von 0,75—2.50

Sonntag 4 Uhr:
„Uschi"
Halbe Preise.

Klub-Sofas Sessel
in Leder, Gobelin Plüsch etc.
Plüschsofas
Ledersofas
Chaiselongues
Grosses Lager in
Matratzen
in Aipengras, Kapot und Rosshaar.
Spezialität:
Schlaraffia-Matratzen
alles eigene Anfertigung
Billigste Preise.
Lieferung nach auswärts frei Haus.

A. Kallmerten und Sohn
Polstermeister,
Clemensstrasse 7
Ottostrasse 15.

Puppen-reparatur
gut, schnell, billig.
Wittgenstein & Horn
Bochum, Bongardstr. 26

Tauschwohnung!
Schöne, große Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badezimmer, gegen Wohnung von 4 Zimmern, Küche, 1 Mansarde zu tauschen gesucht.
Angebote unter **L. M. 500** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungstausch
Geboten:
Schöne 3 räumige Wohnung in Düsseldorf, Nähe Grafenbergallee.

Gesucht:
Entsprechende Wohnung in Bochum.

Angebote erbeten an die **Vereinigte Stahlwerke A.-G., Bochumer Verein, Mietbüro, Bochum.**

Suche zum 10. Oktober
möbl. Zimmer
Nähe des Stadtparks bevorzugt. Gefl. Angebote unter **Nr. 37 955** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnungstausch Linden-Bochum.
Es wird geboten: In schönster Wohnlage am Weitmarer Holz, Bochumerstraße
4 Zimmer-Wohnung
mit Vorratskammer, Badezimmer, Balkon, Garage für Personenwagen nebst Büros, auch für Lager geeignet, u. großem Garten in besserem Hause.
Es wird gewünscht: 4—5 Zimmerwohnung mit Bad, in Bochum-Stadt oder nächster Nähe in besserem Hause.
Angeb. unt. **38182** an die Gesch. d. Ztg.

Höherer Beamter sucht sofort oder später
abgeschlossene Etagenwohnung
von 6—7 Räumen od. kleines Einfamilienhaus zu mieten evtl. zu kaufen. Tauschwohnung gleicher Größe in Großstadt Sachsens vorhanden. — Angebote unter **Nr. 37 599** an die Gesch. d. Ztg.

Hotel-Verkauf.
Im Auftrage des Vorstandes der Sparkasse Haltern verkaufe ich das jetzige Sparkassen-Dienstgebäude, das frühere **Hotel Hennewig (Römerhof) zu Haltern.** Die Besitzung liegt in bester Lage im Mittelpunkte der Stadt Haltern am Marktplatze. Da Haltern Industrie-Neuland, Verkehrsknotenpunkt und Ausflugsort ist und in dem Hause bereits **ca. 70 Jahre** Hotelbetrieb mit gutem Erfolge geführt wurde, ist das Unternehmen als eine äußerst sichere Existenz anzusehen. Reflektanten wollen sich bei mir melden. Bei Anfrage Rückporto.

Aeg. Capitaine,
vereid. Auktionator,
Haltern, Telefon 5.

Habe einige
Güter
im Münsterland
in Größe von 100 bis 500 Morgen mit prima Boden und Gebäuden zu verkaufen an Hand.
Offerten unter **G. H. 2100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wer
seine Besitzung oder Geschäft
gleich welcher Art
verkaufen oder verpachten will,
wende sich an die Firma
J. P. Schrots, R. D. M.
Bürohaus Lueg. Tel. 5317 u. 1308.
Habe stets vorgem. zahlungsf. Käufer u. Pächter. Für schnelle u. reelle Abschlüsse bürgt die Firma. Ferner **Uebernahme von freiwilligen Versteigerungen aller Art.**

Klub-Sofas Sessel
n Leder, Gobelin Plüsch etc.
Plüschsofas
Ledersofas
Chaiselongues
Grosses Lager in
Matratzen
in Aipengras, Kapot und Rosshaar.
Spezialität:
Schlaraffia-Matratzen
lles eigene Anfertigung
Billigste Preise.
lieferung nach auswärts frei Haus.
A. Kallmerten und Sohn
Polstermeister,
Clemensstrasse 7
Ottostrasse 15.

Puppen-reparatur
gut, schnell, billig.
Dillgenstein & Horn
ochum, Bongardstr. 26

ung!
ohnung, bestehend
üche, Badezimmer,
von 4 Zimmern,
zu tauschen gesucht.
L. M. 500 an die
ser Zeitung.

usch
mige Wohnung in
ähe Grafenbergallee.
Wohnung in Bochum.
an die Vereinigte
Bochumer Verein,

r
immer
vorzugt. Gefl. Ange-
d. Geschäftsst. d. Ztg.
inden-Bochum.
önster Wohnlage am
umerstraße
Wohnung
Badezimmer, Balkon,
vagen nebst Büros,
et, u. großem Garten
5 Zimmerwohnung
Stadt oder nächster
se.
n die Gesch. d. Ztg.
sucht sofort oder

ene
wohnung
leines Einfamilien-
u kaufen. Tausch-
öße in Großstadt
— Angebote unter
ch. d. Ztg.

ertauf.
standes der Sparkasse
jetzige Sparkassen-
e Hotel Hennewig
Die Besitzung liegt
elpunkte der Stadt
Da Haltern Industrie-
unkt und Ausflugsort
reits ca. 70 Jahre
folge geführt wurde,
eine äußerst sichere
ektanten wollen sich
frage Rückporto.
Capitaine,
Auktionator,
n, Telefon 5.

ter
terland
Morgen mit prima
verkaufen an Hand.
2100 an die Ge-

er
oder Geschäft
er Art
rpachten will,
die Firma
ts, R. D. M.
l. 5317 u. 1308.
sf. Käufer u. Pächter.
üsse bürgt die Firma.
t freiwilligen Ver-
aller Art.

Märkisches Sprecher
Unterhaltungs Rundschau

3. Blatt — Nr. 234 | Bochumer Zeitung | 6. Oktober 1926

Geheimnisse des Zirkus.

Wir saßen unter dem großen Zeltdach. Es war vor Beginn der Vorstellung. Eine einsame Bogenlampe brannte oben in ferner Höhe. Die Arena schlief noch in den tiefen Schatten, die aus allen Ecken sie überfluteten. Es roch herrlich nach Stall, Holz, Sand und wilden Tieren. Irgendwo übte ein Musiker auf einer Querpfeife. Vielleicht war es auch einer von den indischen Gauklern, der seine Schlange Generalprobe tanzen ließ. Dann brüllte ein Löwe. Und plötzlich fiel ein ganzer Chor ein. Es heulte, krächzte, kreischte, fauchte. Plötzliche Stille. Ein Pferdeknecht geht mit einem Eimer über den Sand. Der Reflex der Bogenlampe spiegelt sich im Email. Aufschießendes Gebrüll von neuem. Peitschenknallen. Wieder Ruhe.

*

Der grauhaarige Zirkusmann wiegt unruhig den Kopf, es ist eine schwere Sache, meint er, mit den Tieren. Sie lernen verhältnismäßig leicht. Zwei ganz junge Exemplare wählt sich der Bändiger, geht mit ihnen in einen Käfig, läßt sie spielen. Die beiden Wildkatzen kullern umeinander, sind zärtlich oder schlagen zu. Er sitzt daneben auf einem Stuhl und beobachtet sie. Plötzlich legt er ein Stückchen Fleisch auf einen Stuhl. Sie kommen und fressen. Er macht das einmal, zweimal, sie gewöhnen sich an den Stuhl und fangen schon an temperamentvoller zu werden, wenn sie ihn nur sehen. Denn sie wittern Nahrung. Die Gier nach Fraß macht alles. Das meiste bei den Seelöwen, die die hungrigsten Tiere der Welt sind. Aber auch bei diesen Löwen. Dann beginnt er ein Fleischstückchen auf ein spitzes Stockende zu spießen. Jetzt laufen die Tiere auf den Stock zu. Mit gesträubtem Haar und Tatzenhieb. Jedesmal, wenn sie Stock und Stuhl sehen.

Die wilde Nummer ist fertig. Jene Nummer, bei der es dem Publikum grauft, in der der Bändiger nach dem wild anspringenden Löwen mit dem gerade im Käfig stehenden Stuhl haut oder dem Wütenden mit dem Stock vor die Brust piekt, daß jeder denkt, gleich geht der Stock und dann der Bändiger in Trümmer.

Aber diese wilde Nummer — solche Dressuren verkaufen beim Engagement entweder „zahme" oder „wilde" Nummern, oder beides gemischt — ist natürlich nicht das eigentlich Gefährliche des Bändigerberufs. An sich ist ein Bändiger immer der größten Gefahr ausgesetzt. Im Zirkus Krone baut gegenwärtig einer von ihnen eine Chaiselongue auf, legt sich darauf hin und läßt sich einen erwachsenen Löwen darüber lagern. Dann kriecht er Zoll für Zoll unter ihm hervor. Meist geht es gut. Hier geht es schon vier Jahre gut. Aber kurz vorher hatte er eine ungeschickte Bewegung getan, der Löwe hatte zugeschlagen und sechs Wochen Hospital waren die Folge gewesen. Der Löwe greift freilich meist nicht aus Wut an, sondern häufig aus Schreck. Außerdem in der Brunstzeit. Da darf man keine Löwinnen vorführen, denn Löme und Löwin, beide monogam, werden sofort eifersüchtig, wenn sich der Dompteur während der Vorstellung mit einem anderen Tier beschäftigt. Viel gefährlicher, aber leichter zu bekämpfen, ist der Tiger. Er faucht zwar stärker, reißt furchtbarer das Maul auf und lebendiger als der Löwe. Aber greift er an, verfängt er sich in seiner Wut sofort im vorgehaltenen Stock. Auch duckt er sich bei jedem Peitschenknall und versucht nur von hinten an den Bändiger heranzukommen. Er zertrümmert, was ihm in den Weg kommt. Dagegen hat der Löwe ein bestimmtes Ziel, wenn er einmal gereizt ist. Er läßt sich nicht beirren durch Stangen oder Gabeln, sondern geht auf das Objekt seiner Wut direkt zu. Die beste Waffe gegen ihn ist einzig und allein der Feuerwehrmann, der denn auch mit seiner Spritze bei Dressuren stets neben dem Käfig steht.

Das gutmütigste Dressurtier ist nach wie vor der Elefant. Findet sich hier aber eine Ausnahme, dann ist es ganz schlimm. Dann gibt es kaum ein hinterhältiges, gewalttätigeres und bösartigeres Tier. Gewöhnlich ist dies der Fall, wenn Elefanten alt werden. Sowohl in der Gefangenschaft wie im Urwald werden sie dann Einzelgänger, die oft, von einer irrsinnigen Wut überraschend befallen, die größte Gefahr für ihre eigene Herde und auch für die gesamte Umwelt sind.

*

So wie die Tiernummern nach der Aufmachung verkauft werden, verkaufen die übrigen Artisten ihre Arbeit. Der eine hat nichts weiter als sein Seil oder seinen Ball, der andere erfindet zu dem gleichen Kunststück eine ganze Bühnenszene. Oft kommt es auch auf den Trick allein an, so vor allem bei Zaubernummern. Man erfährt naturgemäß selten das Geheimnis derartiger Szenen. Aber einige sind doch ziemlich bekannt geworden. Etwa der Kunstschütze. Da tritt der Mann im Wildwestkostüm auf und vom anderen Ende bringt man eine riesige Scheibe herein, in deren Mitte ein kleiner, schwarzer, lose hängender Kreis sitzt. Nun kniet der Mann nieder, auf zwanzig oder dreißig Meter Entfernung, zielt, schießt daneben,, wird ärgerlich. Aber dann plötzlich scheint er gut visiert zu haben. Jetzt schießt er einmal sich durch die Beine durch, einmal mit verbundenen Augen, einmal über den Kopf weg und immer trifft er das schwarze Zentrum. Sähe man sich die Scheibe näher an, so würde man erfahren, daß dieser Kunstschütze überhaupt nicht daneben treffen kann. Denn die Scheibe ist so groß, daß sie zu verfehlen unmöglich ist. Wo auch die Kugel aufprallt, da löst sie durch die Erschütterung einen hinter der Scheibe angebrachten Apparat aus, der seinerseits das Herausfallen des Zentrums bewirkt.

Dagegen ist der bekannte indische Trick, in dem eine Frau in ein Netz gesetzt und dann in einen Korb gepackt wird, der darauf von einem Manne kreuz und quer mit dem Säbel durchstochen wird, echt. Es handelt sich hier um eine sogenannte Kautschukarbeit. Mädchen und Mann sind durch jahrelange Uebung aufeinander eingearbeitet. Sie preßt sich, ein Mensch fast ohne Knochen, die Wände des Korbes entlang und weiß genau die Reihenfolge der Stiche. Natürlich erfordert eine solche Uebung tägliches Training, aber wenn das geschieht und der betreffende „knochenlose" Mensch solide lebt, kann er etwa bis zu seinem vierzigsten Lebensjahr die Nummer ausführen. Einen ähnlichen Trick pflegen die sogenannten Schwertläufer auszuüben, die eine Treppe auf das schärfste geschliffener Säbel hinaufloufen. Hier sind die Säbel so fein zugeschnitt, daß sie sich bei einer gewissen Fußhaltung umbiegen und der Läufer wie auf einer glatten Ebene sich befindet.

*

Ein Zirkus muß heute große Geschäfte machen, um existieren zu können. Und da ist es interessant zu sehen, daß die einzelnen Gegenden Deutschlands für das Zirkusgeschäft ganz verschieden in Betracht kommen. Man unterscheidet Orte, die zirkusfreundlich sind und solche die weniger zirkusfreundlich sind. Zu den letzteren rechnen namentlich die Industriestädte, zu den ersteren alle Städte mit einer größeren ländlichen Umgebung. Außer Berlin, das das bewegteste und hingerissenste Zirkusvublikum Deutschlands hat, ist Westfalen und Hannover glänzendes Zirkusland, dann die Rheingegend von Karlsruhe aufwärts bis Köln und Düsseldorf. Aber schon in Essen schnappt es ab, desgleichen im Osten Deutschlands.

Straßenauflauf.

An einer Straßenecke steht ein Mann, der Gummitiere feilhält, und sich einige der merkwürdigsten Exemplare an seinen Hut gesteckt hat, um das Publikum anzulocken.

Die Menschen, die dort täglich vorbeihasten, haben keine Zeit für Gummispielzeug und haben den Mann auch schon oft stehen sehen. Er fällt schon gar nicht mehr auf. —

Ein Liliputaner, kleinsten Formates, kommt vorbei, dem diese Tatsache noch etwas Neues ist. Er bleibt stehen und schaut mit lächelndem Munde den Mann an, der seine Gummitiere in der humoristischsten Form anbietet. Um diesen Liliputaner herum bildet sich langsam eine Menschengruppe, die von Minute zu Minute wächst. Der Verkäufer der Gummitiere freut sich, ein so großes Auditorium zu haben, aber die Menschen achten gar nicht auf ihn und seine Ware, sondern schauen den Zwerg an, der in kindlichster Freude die schönen, bunten Gummitiere bestaunt.

Inzwischen sammeln sich immer mehr Menschen. Die Neuhinzugekommenen wissen schon gar nicht mehr, um was es sich eigentlich handelt, und warum sie stehen bleiben. Aber das schadet nichts, da so viele Menschen dort stehen, muß irgend etwas los sein und man steht eben auch. Es wird sich schon herausstellen, warum man stehen geblieben ist. Man muß nur Geduld haben. Geduld haben diese Neugierigen alle. Der Menschenhaufe wächst zu einer Verkehrsstörung aus, bis schließlich ein Schupomann kommt und dem „Unfug" ein Ende macht. Es dauert aber eine ganze Weile, bis der Schupomann von den Menschen erfahren kann, warum sie eigentlich dort stehen. Die meisten wissen es nämlich selbst nicht.

Die Tragödie von Mayerling.

Enthüllung der Geheimnisse.

Von unserem Londoner Mitarbeiter.

Die Prinzessin Elvira von Bourbon, welche eine Vertraute der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, der Mutter des Erzherzogs Rudolph war, hat jetzt eine Aufklärung über die Tragödie von Mayerling gegeben, bei der Erzherzog Rudolph und die von ihm heißgeliebte Baroneß Maria Vetsera den Tod fanden.

Sie hat von dem eigenen Munde der unglücklichen schönen Kaiserin nur kurze Zeit vor deren Ermordung auf einen Dampfer des Genfer Sees den Hergang erfahren gegen das Versprechen, das Geheimnis gegenüber jedermann zu bewahren. Da aber alle Beteiligten an der furchtbaren Tragödie längst aus dem Leben geschieden sind, glaubte die Prinzessin, das Geheimnis, ohne irgend jemand damit schädigen zu können, nunmehr enthüllen zu dürfen. Den letzten Antrieb dazu erhielt sie durch die Selbstmorde von zwei jungen Wienern am Grabe der unglücklichen Maria in Mayerling.

Erzherzog Rudolph war bekanntlich aus Gründen des Staatsinteresses mit der Prinzessin Stephanie von Belgien vermählt worden, aber aus dieser Verbindung war kein Eheglück entsprossen. Das Herz des Erzherzogs war ganz unbeteiligt geblieben. Aber es entflammte in leidenschaftlicher Liebe zu Maria Vetsera.

So nahm er zu einem Hilferuf an den Papst als dem einzigen ihm möglich erscheinenden Rettungsweg seine Zuflucht. Er richtete an ihn ein bewegliches Schreiben, in dem er um Auflösung seiner Ehe bat. Der Papst hielt es jedoch für seine Pflicht, dem Kaiser Franz Joseph sofort Mitteilung zu machen. Ueber die nun eintretende Katastrophe ist der Bericht des Londoner Blattes nicht ganz klar. Am Ende einer furchtbaren Szene zwischen dem Kaiser und seinem Sohne versprach dieser, daß er, abgesehen von einer Abschiedszusammenkunft, Maria Vetsera nicht wiedersehen wolle. Die Prinzessin Elvira berichtet aber auch, daß das endgültige Unheil sich infolge eines kurzen Schreibens des Kaisers vollzog, in dem dieser dem Erzherzog mitteilte, daß Maria Vetsera dessen Halbschwester sei, die illegitime Tochter des eigenen Vaters und der Mutter der Baroneß. Dies Schreiben sei dem Erzherzog am Vorabend der Tragödie nach Mayerling überbracht worden. Möglicherweise hat Kaiser Franz Joseph sein Geheimnis dem Sohne auch schon bei seiner entscheidenden Aussprache mit diesem mitgeteilt.

Wie sich auch die Entwicklung in dieser Beziehung vollzogen hat, sie hatte die Folge, daß die beiden entsetzten Liebenden zu dem Entschluß kamen, da sie nicht miteinander leben konnten, zusammen zu sterben. Die letzte Zusammenkunft fand in dem Jagdschlößchen bei Mayerling statt. Dorthin waren einige vertraute Freunde, unter ihnen der Prinz Philipp von Coburg und Graf Hoyos, zu einer Partie geladen. Die Stimmung bei der Gesellschaft soll eine durchaus heitere gewesen sein. Um 1. Uhr morgens zog sich die Baroneß Maria in ihr Schlafzimmer zurück, um ungefähr 2 Uhr folgte der Erzherzog. Am frühen Vormittag fand man beide tot erschossen.

Die Nachricht von der tragischen Katastrophe durchzitterte ganz Europa. Nur zwei lebende Personen konnten das Geheimnis derselben: Kaiser Franz Joseph und die Kaiserin Elisabeth.

Das Trauerspiel hatte aber noch eine bedeutsame Folge. Nach dem Bericht des „Expreß", dem wir die Verantwortung für die ganze Schilderung überlassen müssen, beraubte sie einen Mann um die Nachfolge auf den Heiligen Stuhl.

Kaiser Franz Joseph richtete an den Papst Leo XIII. die Bitte, trotz der Tatsache, daß sein Sohn durch seine eigene Hand aus dem Leben geschieden sei, ihm ein amtliches kirchliches Begräbnis zu gewähren. Papst Leo befragte seinen Staatssekretär, Kardinal Rampolla, um seine Ansicht. Dieser zeigte sich jedoch in seiner Verurteilung eines solchen Verfahrens unnachgiebig. Der Papst stimmte zwar schließlich, von Mitleid ergriffen, einem kirchlichen Begräbnis zu, aber der Kaiser hatte von der Opposition des Kardinals Rampolla erfahren.

Als 13½ Jahre später der Kardinal nach dem Hinscheiden des Papstes als Nachfolger auf dem Stuhle St. Petri gewählt werden sollte, legte der Kardinal-Erzbischof von Krakau im Namen des Kaisers ein Veto gegen die Wahl ein, und diese fiel auf den Kardinal Sarta, später Pius X.

Prinzessin Elvira von Bourbon, eine Schwester des verstorbenen Kronprätendenten Don Carlos, lebt in Paris in beschränkten Verhältnissen. Ihr Gatte, Graf della Rocca, ist tot. Ihre beiden Söhne, die direkte Abkömmlinge von Louis XIV. sind, fahren ein Taxi in den Straßen von Paris.

Die verschwiegene Indianerin.

Im allgemeinen wird zwar behauptet, daß Frauen keine Geheimnisse bewahren könnten, doch gibt es rühmliche Ausnahmen. Jenny King, eine alte Indianerin aus dem Shoshone-Stamme, die kürzlich gestorben ist, hat jedenfalls das Geheimnis von einem Goldschatz, das sie dreißig Jahre bewahrt hatte, mit in das Grab genommen.

Der Gatte der Indianerin, der bereits vor dreißig Jahren starb, entdeckte eines Tages eine reiche Goldader. Da er schon allzu oft in seinem Leben Enttäuschungen erlitten hatte, erzählte er niemandem von seinem Fund, sondern besuchte seinen Schatz nur ganz im geheimen, um gerade so viel Gold zu schürfen, wie er zu seinem Unterhalt brauchte. Trotzdem man ihm von allen Seiten nachstellte, gelang es doch niemandem seiner Stammesbrüder, den Ort zu entdecken. Auf seinem Totenbett weihte er seine Frau in das Geheimnis ein, ließ sich jedoch von ihr versprechen, niemals in ihrem Leben einem Dritten den Ort der Goldader zu verraten. Da die Indianerin fürchtete, daß es ihr nicht möglich sein würde, die Neugierigen, die ihr immer auf den Fersen waren, so hinter das Licht zu führen wie ihr verstorbener Gatte, beschloß sie, auf die Nutznießung der Ader zu verzichten, trotzdem sie in sehr dürftigen Verhältnissen lebte.

So hat sie dreißig Jahre lang das Geheimnis ihres Mannes bewahrt, das sie über Nacht zur reichen Frau hätte machen können, wenn sie gewollt hätte.

Gehen Sie zu Bett, Herr Präsident!

Die folgende reizende Geschichte wird aus Paris berichtet:

Mehrere Zeitungen hatten in letzter Zeit berichtet, daß Ministerpräsident Poincare bis in die tiefe Nacht hinein in seinem Büro in der Rue Marbeau zu arbeiten pflege. Ein braver Bürger, der das las, war so ergriffen von dieser Tatsache, daß er sich täglich abends gegen 11 Uhr telephonisch mit dem Ministerpräsidenten verbinden ließ, um ihm zu sagen:

„Hallo! Herr Präsident, hier ist ein Mitbürger, ein Freund von Ihnen. Ich bitte Sie, arbeiten Sie nicht so spät, gehen Sie zu Bett, Sie brauchen mehr Ruhe! Das viele Arbeiten wird Ihnen noch schaden."

Poincare hielt den Anruf zuerst für einen Scherz. Als er sich aber mehrfach wiederholte, ließ er die Angelegenheit untersuchen und mußte feststellen, daß es seinem besorgten Mitbürger durchaus ernst um seine Mahnung war. Ob der Ministerpräsident sie sich schließlich zu Herzen genommen hat, wird leider nicht berichtet.

Mode und Gericht.

Das englische Gericht scheint ganz besonderen Wert auf die Kleidung derjenigen zu legen, die vor ihm zu erscheinen haben. Wenigstens weist ein Vorfall darauf hin, der sich vor einigen Tagen in einer englischen Stadt abspielte.

Ein junger Mann, der ein Motorradverbot übertreten hatte, sollte zu einer belanglosen Strafe verurteilt werden. Er erschien zur bestimmten Stunde vor den Schranken des Gerichts, sein Anzug schien jedoch weniger Gnade vor den Augen der Richter zu finden, wie seine Tat. Der Jüngling war in einem Tennishemd mit weit offenem Kragen, sowie mit weißen Flanellbeinkleidern gekommen. Scheinbar fühlte sich das Richterkollegium dadurch in seiner Würde verletzt; denn der bestürzte junge Mann ward höchst unliebenswürdig von dem Vorsitzenden gefragt, „weshalb er an dieser Stelle in einer derartigen Aufmachung erscheine!"

Auf seine Einwendung, daß er beim Fortgehen vergessen habe, daß der Verhandlungstag sei, und daß ihm dieses erst vor einigen Minuten wieder in Erinnerung gerufen worden wäre, beschloß das Gericht, die Angelegenheit um eine Stunde zu vertagen, um dem Vorgeladenen erst Gelegenheit zu geben, sich „der Würde des Ortes entsprechend" umzukleiden. Erst nach seiner Wiederkehr ward seine Sache verhandelt, die ihm eine minimale Geldstrafe eintrug.

Vom Komiß.

Kaczmarek und den Maikäfern.

Mit Genehmigung des Brunnen-Verlages, Karl Winckler, Berlin SW 68, veröffentlichen wir nachstehend aus dem soeben erschienenen illustrierten Buche „Vom Kommiß, Kaczmarek und den Maikäfern" von Peter Purzelbaum (Steif broschiert 2,80 M, in Leinen 4,— M) einige der köstlichen Geschichten:

Musketier Murkelbein.

„So geht das nicht weiter," dachte Hauptmann Stramm — Junggesell, Haudegen, alter Chinese und Südwestafrikaner — und nahm sich Murkelbein zum Burschen.

Eines Abends war Hauptmann Stramm beim Superintendenten Botterzilp zum „saurer Mops" alias „musikalischen Tee" geladen. Im Garnisönchen sind Absagen ausgeschlossen. Also hin.

Doch es kam anders. Der am Nachmittag plötzlich einsetzende Wetterumschlag brachte dem alten Tropenmann einen Malariaanfall mit und warf ihn ins Bett.

Um sich zu entschuldigen, jagt Hauptmann Stramm seinen Burschen zu Botterzilps.

Murkelbein platzt in die freudig versammelten männlichen und weiblichen Honoratioren des Fürstentümchens hinein und meldet:

„Einen scheenen Geuß von Hauptmann Stramm. Hei kommt nich. Hei liegt mit der Maria Laria ins Bette."

Ermahnungen.

Etliche Jahre vor dem Kriege war in Berlin unsere Alte Garnisonkirche abgebrannt, wir wallfahrten haber zum Dom, diesem Riesenbau mit seinen großen Ausmaßen.

Sergeant — oder vielmehr „Schant" Schwob gab den Rekruten vor ihrem ersten Kirchgang seine Ermahnungen mit auf den Weg.

„. . . . und daß ihr Hammels nicht bloß so herumdöst! Da wird fleißig Entfernung geschätzt nach der Kanzel geradeaus und den Türen halbrechts und halblinks . . ."

Das Urteil des Paris.

Man kann sagen, was man will, der Soldat war einmal galant. Manchmal geriet es ja auch daneben.

Beim Train waren die von der Kavallerie ausrangierten Pferde eingetroffen. Der Rittmeister besichtigte die „Krümper".

„Wachtmeister! Machen Sie mal einen Vorschlag. Wie nennen wir die schlappe, hundsmagere, dunkelbraune Ziege da?"

„Entschuldigen Herr Rittmeister. Ich meine, der gnädigen Frau Rittmeister zu Ehren möchten wie sie „Ilse" taufen."

„Wer war das Rindvieh?"

Als der General v. W. das VI. Korps kommandierte, ritt er eines schönen Manövermorgens im schlanken Trab an der Marschkolonne, von rückwärts her, entlang.

So kam er auch an einem Hauptmann, den er gut kannte, vorbei.

„Morjen!" rief der General dem Herrn zu.

„Guten Morgen, Euer Exzellenz!" brüllte Musketier Mehlwurm aus vollem Halse, dieweil er glaubte, Exzellenz hätte der Truppe guten Morgen gewünscht.

Der Gegengruß blieb dem Hauptmann im Halse stecken. Er bekam vor Aerger über den Dämlack einen puterroten Kopf. Wütend drehte er sich auf seinem Pferde um.

„Wer war das Rindvieh?"

Da brüllte Musketier Mehlwurm zurück:

„Seine Exzellenz, der kommandierende General!"

Das Ende vom Liede.

Stall der fünften Schwadron. Ein köstlicher Duft, gemischt aus Pferd, Leder und Mist, sättigt die warme Luft.

Die Rekruten sind in der Stallgasse angetreten und hören den Belehrungen des Futtermeisters zu.

„Ein für allemal, merkt euch das. Bevor ihr in einen Stand tretet, ruft ihr den Gaul von hinten an. Wenn ihr das nämlich nicht macht, erschrickt der Gaul, keilt hinten aus und schlägt euch vor euren Dickschädel. Und das Ende vom Lied ist: Wir haben lauter lahme Pferde in der Schwadron!"

Sicher ist sicher.

Die Rekrutenbesichtigung naht heran. Mit gemischten Gefühlen betrachtet Unteroffizier Pampus seine Garde. Einen nach dem anderen knöpft er sich vor.

„Matschke! Beim Parademarsch haben deine Fußspitzen nichts im Himmel zu suchen!"

„Budjereit! Untersteh dich, mit deiner Nase Freiübungen zu machen . . .!"

„I . . . da ist ja auch Panje Szyborsky . . . Du verschwindest auf die Revierstube! Sonst frißt du Riesenschwein womöglich Seiner Exzellenz die Eicheln vom Kragen . . ."

De profundis.

Eines Tages wurde Leutnant zur See Schnipps von seinem Kommandanten mit drei Tagen Kammerarrest bestraft. Und das war so gekommen:

Vor Honolulu — es kann auch woanders gewesen sein — war auf S. M. S. „Pelikan" oder, weil die Marine immer gleich einschnappt, wenn man ihre Dinger Kähne nennt, besser gesagt, auf S. M. S. „Pelischiff" war die Ankerkette beim Hieven gerissen und der Anker versackt.

Das kann vorkommen, soll aber nicht sein. Der Anker mußte wieder herauf, und von früh bis spät wurde nach ihm geangelt.

Lieber wäre man an Land gegangen und so. Drei Tage hatten Offiziere und Matrosen schon gesucht und geflucht — da kam Sonntag.

Sonntags ist Andacht an Bord und Leutnant Schnipps war an der Reihe, aus dem Andachtsbuch vorzulesen und auch alles sonst Erforderliche anzuordnen. Also ließ er unter der Kriegsflagge am Heck den Gottesdienstwimpel setzen und Lied 71 an den hinteren Turm schreiben.

Und so sang dann die auf dem Achterdeck versammelte Besatzung von S. M. S. „Pelikan" mit Gefühl und Ueberzeugung:

„Ich habe nun den Grund gefunden,
der meinen Anker ewig hält . . ."

Wie gesagt, der Kommandant verstand keinen Spaß.

Das auch noch.

„Mensch! . . . Mensch! . . . Mensch!!" schreit der Unteroffizier Köhne, als die Rekruten zum ersten Male angetreten sind, „Sie sind ja genau so schief gewickelt wie der Turm von Pisa. Stammen Sie etwa aus dieser Gegend?"

„Nein, Herr Unteroffizier, aus Baden-Baden."

„Du kriegst die Motten . . . stottern tut der Kerl auch noch!"

Industrie u. Handel u. Verkehr

Deutsche Bank Filiale Bochum
Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.
Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	5. Oktober Geld	5. Oktober Brief	4. Oktober Geld	4. Oktober Brief	Münzparit.
Holland	Guld.	100%	167,83	168,25	167,86	168,28	0,170
Belgien	Frank.	100%	11,41	11,45	11,38	11,42	0,80
Norwegen	Kron.	100%	91,88	92,10	91,88	92,10	1,120
Dänemark	„	100%	111,32	111,60	111,33	111,61	1,125
Schweden	„	100%	112,06	112,34	112,08	112,36	1,125
Italien	Lire	100%	15,80	15,84	15,81	15,85	0,80
England	Pfund	100%	20,33	20,38	20,34	20,39	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,19	4,20	4,19	4,20	4,20
Frankreich	Frank.	100%	11,86	11,90	11,74	11,78	0.80
Schweiz	„	100%	80,98	81,18	81,03	81,23	0,81
Spanien	Pes.	100%	63,07	63,23	63,39	63,55	0,80
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	59,20	59,34	59,19	59,33	0,80
Tsch.-Slow.	„	100%	12,41	12,45	12,41	12,45	0,81
Ungarn	„	100%	5,87	5,89	5,86	5,88	0.80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100000 Einheiten.

Eisenpakt und verarbeitende Industrie.

Die Rohstahlgemeinschaft, Düsseldorf, und die Arbeitsgemeinschaft der Eisen verarbeitenden Industrie, deren Geschäftsführung sich in den Händen des Vereins Deutscher Maschinenbau-Anstalten befindet, veröffentlichen aus Anlaß der Begründung der Kontinentalen Rohstahlgemeinschaft und des Abschlusses eines Abkommens über die Einfuhr von Roheisen, Stahl- und Walzwerkserzeugnissen aus Frankreich, dem Saargebiet und Luxemburg eine gemeinsame Erklärung, in der mitgeteilt wird, daß vor dem Abschluß der internationalen Vereinbarungen zwischen den Führern der Deutschen Eisen schaffenden und Eisen verarbeitenden Industrie eine Einigung erzielt wurde, um Schädigungen aus dem Zusammenwirken der Eisen schaffenden Industrie für die deutsche Eisen verarbeitende Industrie zu verhüten. Die Vereinbarung betrifft im wesentlichen die folgenden Punkte:

Die internationalen Eisenvereinbarungen bezwecken eine

Angleichung der Erzeugung an den Verbrauch

und eine Regelung der Auslandspreise für Eisen sowie die Beseitigung einer gegenseitigen Unterbietung auf den Ausfuhrmärkten. Die Vereinbarungen sollen nicht dazu führen, auch die Inlandpreise der deutschen Syndikate oder Händlerpreise zu erhöhen, schließen aber für keinen Teil die angemessene Ausnutzung einer etwa eintretenden allgemeinen Konjunktur aus. Den süddeutschen Verhältnissen soll besonders Rechnung getragen werden.

Die Ausfuhr der deutschen Eisen verarbeitenden Industrie darf nicht beeinträchtigt werden. Die Genehmigung der privaten Eisenabmachungen durch die deutsche Regierung ist davon abhängig zu machen, daß in dem deutsch-französischen Handelsvertrag eine günstige Ausfuhrmöglichkeit nach Frankreich für die deutsche Eisen verarbeitende Industrie sicher gestellt wird.

Die Vereinigte Stahlwerke A.-G. hat sich durch ein Sonderabkommen mit der Arbeitsgemeinschaft der Eisen verarbeitenden Industrie bereit erklärt, über ihren jetzigen Anteil an der verarbeitenden Industrie nicht hinaus zu gehen.

Die Eisen verarbeitende Industrie beabsichtigt nicht, von sich aus eine autonome Aenderung der gegenwärtigen deutschen Eisen-Zollsätze zu fordern, solange diese Zollsätze für die Eisen schaffende Industrie als Grundlage ihrer internationalen Verhandlungen unentbehrlich sind. —

Das vorher erwähnte Sonderabkommen zwischen den Vertretern der Vereinigte StahlwerkeA.-G. und den Vertretern der Eisen verarbeitenden Industrie legt fest, daß die Aufgaben der Eisen schaffenden bzw. verarbeitenden Industrie je auf ihre eigenen Produktionsgebiete beschränkt bleiben sollen und daß ein Uebergreifen eines der beiden Industrien auf das Gebiet der anderen grundsätzlich vermieden werden soll. Die Gründergesellschaften der Vereinigte Stahlwerke A.-G. haben mit ihrem Zusammenschluß die Rationalisierung der Schwerindustrie, d. h. des Steinkohlen-Bergbaues, der Eisen- und Stahlerzeugung sowie der Gewinnung von Nebenerzeugnissen dieser Industrien beabsichtigt, lehnen aber ein planmäßiges Eindringen in die Zweige der Eisen verarbeitenden Industrie ab. Bei Streitfällen über die Abgrenzung des Arbeitsgebietes werden die Parteien zunächst die Regelung durch ein Schiedsgericht versuchen, bzw. den Weg der Verständigung beschreiten.

* **Brüsseler Drahtverhandlungen.** Wie der Deutsche Handelsdienst erfährt, wurde in den gestrigen deutsch-belgisch-holländischen Drahtverhandlungen in Brüssel allgemein Uebereinstimmung darüber erzielt, daß die monatlichen gut bewährten Zusammenkünfte, welche die jeweiligen Preise regeln sollen, beibehalten werden. Außerdem besprach man grundsätzliche Fragen eines eventuellen internationalen Drahtkartells. In dieser Frage sollen weitere Verhandlungen am 20. d. Mts. in Paris stattfinden.

* **Von der internationalen Rohstahlgemeinschaft.** Der Präsident Emil Mayrisch wurde von den Mitbeteiligten beauftragt, ein eingehendes Verwaltungs-Kontroll-Reglement für die internationale Rohstahlgemeinschaft auszuarbeiten.

* **Vom internationalen Schienensyndikat.** In der nächsten Woche wird in Sachen des internationalen Schienensyndikats eine neue Verhandlung der Beteiligten stattfinden, um noch einige Einzelheiten zu besprechen und die Unterzeichnung des Vertrages vorzunehmen. Auch die Engländer haben ihr Erscheinen zugesagt.

n **Aus dem Wintershall-Konzern.** Nachdem die Kaliwerke Neubleicherode bereits vor einiger Zeit stillgelegt wurden, ist nunmehr auch der Betrieb auf den Kaliwerken Bismarckhall und Heiligenmühle aufgrund der Bestimmungen des Kaliwirtschaftsgesetzes eingestellt worden. Die Förderung auf den Werken der A.-G. Großherzog von Sachsen wurde vorübergehend eingestellt.

* **Hugo Stinnes G. m. b. H., Mülheim-Ruhr.** Die Gesellschaft hat ihre schweizerische Niederlassung von Basel nach Zürich zurückverlegt.

* **Gußstahlwerk Witten A.-G., Witten (Ruhr).** Wie von maßgebender Seite zu hören ist, ist der Abschluß für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr zwar noch nicht fertig gestellt, jedoch läßt sich heute schon sagen, daß mit einer wesentlichen Verringerung des Vorjahresverlustes zu rechnen ist, daß aber eine Dividende ausgeschüttet wird, ist ganz ausgeschlossen, weil der Reservefonds, der für die Deckung des vorjährigen Verlustes stark in Anspruch genommen worden ist, erst wieder aufgebessert werden muß. Gegenwärtig ist das Unternehmen verhältnismäßig gut mit Aufträgen versehen. Ueber die Verhandlungen wegen Verkaufs der etwa 30 Proz. Anteile der Gruppe Albert Ottenheimer, Köln, an die Vereinigten Stahlwerke verlautet, daß diese noch nicht abgeschlossen sind.

* **Rombacher Hüttenwerke.** Die Verwaltung erklärte, über die Zukunft der Gesellschaft noch keine genaueren Mitteilungen machen zu können. Ueber das Verhältnis der bevorstehenden Zusammenlegung der Aktien stehe noch nichts Näheres fest. Das Maximum der Zusammenlegung dürfte 10:1 sein. Es sei jedoch zu hoffen, daß noch ein günstigerer Modus sich erreichen läßt.

* **Hirsch Kupfer- und Messingwerke A.-G.** Der Auftragsbestand ist, wie verlautet, andauernd befriedigend, so daß durchschnittlich 2000 Tonnen Messing- und Kupferhalberzeugnisse monatlich abgesetzt werden. Die gesamte Leistungsfähigkeit Deutschlands dürfte etwa 11 000 To. monatlich betragen. Im vergangenen Jahre wurde monatlich am Beginn auch diese Leistungsfähigkeit bis rund 8000 To. ausgenützt. Es war dies die Zeit der Kreditinflation, als auch die kleineren und mittleren Betriebe von Westfalen und andere noch stärker beschäftigt waren. Gegenwärtig ist die Erzeugung bis nahe an die Grenze von 4500 To. herangerückt, wovon Hirsch Kupfer die obige Zahl und die Mansfeld A.-G. (Hettstedt) rund 1500 To. auf sich vereinigen. Diese beiden Firmen haben aber seit dem Unwirksamwerden der Richtpreise der Wirtschaftlichen Vereinigung deutscher Messingwerke in steigendem Grade unter dem Wettbewerb der zahlreichen (etwa 60) andern Werken zu leiden; sie werden also nicht nur die Mitgliedschaft beim Kupferrohrverband, sondern auch bei andern Walzwerksverbänden kündigen. An sich sind die Preise in diesem Geschäftszweig unter den gegebenen Verhältnissen recht gedrückt. Die Ausfuhr von sogenannten Sheets u. a. nach Indien begegnet außerdem steigenden Schwierigkeiten. Bestrebungen zum Zusammenschluß erstrecken sich nicht bloß auf die beiden deutschen Haupterzeuger, sondern auch auf andere Firmen, jedoch sind die Dinge nicht überall reif dafür, da man verschiedentlich glaubt, mit Hilfe angesammelter Reserven die Zeit der gegenseitigen Unterbietung doch noch allein überstehen zu können.

* **Bremer Vulkan Schiffswerft und Maschinenfabrik A.-G. in Vegesack.** Die o. H.-V., in der 4 486 000 Rm. Kapital vertreten waren, genehmigte einstimmig die Regularien und wählte zwei ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder wieder. Die Dividende wurde auf 4 Proz. festgesetzt. Die Aussichten wurden als befriedigend bezeichnet.

* **Aus der J. G. Farbenindustrie.** Die zur J. G. gehörige Zuckerfabrik A.-G. in Körbisdorf bei Halle, die bereits ihre Zuckerfabrik stillgelegt hat, löst zum kommenden Frühjahr auch die Pachtverträge der von ihr gepachteten Rittergüter Meineweh und Thierbach, und zahlt an den Verpächter Freiherrn von Bodenhausen-Degener in Meineweh eine größere Abstandssumme für die vorzeitige Lösung. Körbisdorf will sich in erster Linie auf die Ausbeutung seiner Kohlenfelder legen.

* **Presto-Werke A.-G., Chemnitz.** Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist die allgemein herrschende Wirtschaftskrise zwar auch auf den Absatz des Unternehmens nicht ohne Einfluß geblieben, die rationelle Gestaltung der Fabrikanlagen und die dadurch ermöglichte Leistungsfähigkeit dürfte aber zufriedenstellende Resultate ermöglichen, sobald das Geschäftsleben wieder in normale Bahnen eingelaufen ist.

* **Aga, A.-G. für Automobilbau, Berlin.** Die Konkursverwaltung veröffentlicht einen Bericht, aus dem hervorgeht, daß rund 1 Million Reichsmark aus Vorräten, Wagen und dem Fabrikgrundstück erlöst worden sind, während die Ausgaben bis Ende März d. J. sich auf 0,85 Millionen RM. stellten. Damals war ein Barbestand von 0,15 Mill. RM. vorhanden, dann gelang es, für 1,6 Millionen RM. Material, Vorräte, Wagen usw. an eine süddeutsche Gruppe zu verkaufen, ebenso die Immobilien der Dinoswerke. Für Steuern usw. wurden 0,4 Mill. RM. ausgegeben. Das mit 2,2 Mill. RM. belastete Grundstück in Berlin-Lichterfelde ist noch unverkauft, doch schweben Verkaufsverhandlungen. Es seien zur Zeit 1,3 Mill. RM. Barmittel vorhanden und vorteilhaft zi[illegible]end angelegt. Eine Teilausschüttung habe noch nicht vorgenommen werden können, weil weder die bevorrechtigten, noch die vorrechtslosen Forderungen der Höhe nach feststünden. Von den 1,1 Mill. RM. bevorrechtigten Forderungen sind etwa ein Drittel anerkannt. Die Anerkennung dürfte im ganzen etwa die Hälfte erreichen, so daß für die vorrechtslosen etwa 0,7 Mill. RM. übrig bleiben würden. Bisher sind als solche angemeldet 21 Mill. RM., davon 5 Mill. RM. anerkannt. Die Quote wird also mehr als 10 Proz. betragen, vorausgesetzt, daß es gelingt, das Werk ohne Kosten zu verkaufen.

Berliner Börsenbericht.

Unsichere und abwartende Stimmung.

Berlin, 5. Okt.

Da die Beteiligung des Publikums und des Auslandes am Börsengeschäft nachgelassen hat und auch die Rückflüsse am Geldmarkt nur allmählich einsetzen, erhielt sich heute die Realisationsneigung der Spekulation. Die Grundstimmung war unsicher und abwartend, die Börse bekundete aber auf dem ermäßigten Stande gute Widerstandskraft. Schiffahrtsaktien hatten auf die Beendigung des Hamburger Hafenarbeiterstreiks Steigerungen von 1 bis 3 Proz. aufzuweisen, Hansa 4 Proz., Vereinigte Elbe 5 Proz. höher. Bankaktien setzten fest ein, Elektrobank zogen 2 Proz. an, Barmer Bankverein verloren 2 Proz. Indessen gingen hier wie bei Schiffahrtsaktien die Kurse später vereinzelt auf den gestrigen Schlußstand zurück. Für Spezialwerte zeigte sich Kauflust. Feldmühle Papier stiegen um 4 Proz., Schubert und Salzer 6 Proz. Einige Nebenwerte waren bis 2 Proz., Sarotti um 5 Proz. niedriger. Im allgemeinen war die Kursbewegung uneinheitlich und Steigerungen von 1 bis vereinzelt 2 Proz. standen ebensolche Rückgänge gegenüber, Buderus-Aktien stiegen als Ausnahme von den Montanwerten um über 2 Proz. Auf dem Anleihemarkt bestand besonderes Interesse für Vorkriegsanleihen. Kriegsanleihe streifte den Kurs von 0,585 und auch die anderen Reichsanleihen, preußischen Konsols und Schutzgebietsanleihe erfuhren bei größeren Umsätzen erhebliche Höherbewertung. Vorkriegshypothekenpfandbriefe lagen dagegen schwächer, Sachwertanleihen gebessert. Von Auslandsrenten waren Ungarn, Rumänen und Russen behauptet, fast alle türkischen Papiere lagen höher. Tagesgeld 6—7½ Proz., Monatsgeld 5¾—7 Prozent.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 5. Okt.

Die schwächeren Auslandsmeldungen für Weizen haben hier kaum Eindruck gemacht, da das Inlandsangebot weiter gering ist, und von seiten des Handels und des Exports zu unveränderten Preisen Kauflust bekundet wird. Die starke Ermäßigung der Cif-Forderungen hatte Abschlüsse auf niedrigerem Preisniveau zur Folge. Nur die Mühlen sind zurückhaltend. Die Lieferungspreise für Weizen und Roggen waren, nur wenig verändert. Roggen ist in Waggon-Ware und Kahn-Ware immer noch spärlich angeboten. Das Preisniveau für effektive Ware war unverändert. Weizenmehl hat schwierigen Absatz, Roggenmehl ist etwas besser gefragt bei 0,25 Mark höheren Preisen. Hafer und Gerste sind weiter etwas gefestigt bei geringerem Angebot. In Auslandsmais kamen verschiedentlich Abschlüsse zustande.

Viehmärkte.

* **Essen,** 4. Okt. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 760 Großvieh, und zwar 157 Ochsen, 229 Bullen, 238 Kühe, 28 Färsen, 108 Fresser, 488 Kälber, 117 Schafe, 3858 Schweine. Es notierten die 50 Kilogramm Lebendgewicht in Mark: Ochsen: a) 56—61, b) 54—57, c) 47—50, d) 42—44; Bullen: a) 50—53, b) 46—48, c) 43—45, d) 38—42; Kühe: a) 56—58, b) 50—54, c) 43—47, d) 30—35; Färsen: a) 57—60, b) 50—55, c) 44—48; Fresser: 35—42; Kälber: a) 100—120, b) 85—95, c) 70—80, d) 55—65; Schafe: a) 47—50, b) 42—45, c) 36—40, d) 30—33; Schweine: a) 80—81, b) 80—81, c) 78—79, d) 75—77, e) 72—74, f) 68 bis 75.

* **Dortmund,** 4. Okt. (Schlachtviehmarkt.) Dem heutigen Schlachtviehmarkte waren zugeführt: 1053 Stück Großvieh, 314 Kälber, 250 Schafe, 2709 Schweine. Der Marktverlauf war bei Großvieh sehr schleppend mit Ueberstand, bei Kälbern gut, bei Schafen mittel, bei Schweinen schleppend. Es wurden gezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: a) 1 jüngere 56—58 ℳ, 2. ältere 54—56 ℳ, b) 1. jüngere 53—55 ℳ, 2. ältere 52—53 ℳ, c) 48—50 ℳ, d) 45 bis 48 ℳ; Bullen: b) 51—54 ℳ, c) 45—50 ℳ, a) 38 bis 44 ℳ; Kühe: a) 53—56 ℳ, b) 48—52 ℳ, c) 40 bis 47 ℳ, d) 25—39 ℳ; Färsen (Kalbinnen): b) 54 bis 56 ℳ, c) 45—53 ℳ; Kälber: b) 98—100 ℳ, c) 85—87 ℳ, d) 60—84 ℳ; Schafe: a) 49—50 ℳ, b) 45—48 ℳ, c) 38—44 ℳ, d) 32—37 ℳ; Schweine: a) 80 ℳ, b) 80 ℳ, c) 79—80 ℳ, d) 77—78 ℳ, e) 75 bis 76 ℳ, f) 70—71 ℳ, g) 68—72 ℳ. In den Preisen sind enthalten die Unkosten an Fracht, Viehhofgebühren, Umsatzsteuer, Händlergewinn.

* **Köln,** 4. Okt. (Milchviehmarkt.) Der heutige Milchviehmarkt entwickelte sich nur zögernd, der Geschäftsgang blieb trotz des einigermaßen belebten Besuches sehr ruhig; voraussichtlich werden nicht alle Tiere verkauft. Die heutige Preisnotierung stellte sich für Milchkühe: a) 700—800 ℳ, b) 550 bis 700 ℳ, c) 450—550 ℳ. Einzelne Tiere wurden auch über Notiz bezahlt.

Getreidemarkt.

* **Essen,** 4. Okt. Es wurden für 100 Kilogramm franko Essen in Reichsmark notiert: Weizen, inl. 28, Roggen, inl. , 22,50—23, Weizen, ausl., 31—33,50, Roggen, ausl. 26,50—27,50, Hafer, ausl. 21—23, Gerste, ausl. 20,50—21,50, Mais, runder 20—20,50, Weizenmehl 38,75—39,50, Weizen-Bäckermehl 40,75 bis 41,50, Roggenmehl (70proz.) 35—35,50, Weizenkleie 9,50—11,50, Weizenvollmehl 12,50—13, Zuckerschnitzel (Siessen) 13,75—14,50. Tendenz: Marktlage behauptet bei ruhigem Geschäft.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3576 — nur für Devisen 2983—2984.
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Düsseldorf, den 5. Oktober.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe.

Name	Käuf.i. R.-M.	Verk.i. R.-M.	Name	Käuf.i. R.-M.	Verk.i. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	4800	5000
Alte Hase	220	235	Gottessegen	900	1000
Caroline	2350	2450	Heinrich	3950	4050
Carolus Magnus	7400	7600	Joh. Deimelsb.	1950	2200
Constantin d.Gr.	40000	44000	König Ludwig	35000	37000
Diergardt	3100	3200	Langenbrahm	16400	17100
Ewald	47000	49000	ver.Schür. Cbar.	—	—
Glückaufsegen	2500	—	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	—	—	Wilh. Mevissen	3950	4150

Kohlenaktien.

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Adler Kohle	55,5	57,0	Magdeb. Bergw.	00.0	00.0
Gelsenk. Bergw.	171,0	000,0	Niederrh. Berg.	58.0	60,0
Harpen. Bergw.	000,0	000,0	Köln-Neuessen	000.0	000.0
Lothring. Bergb.	79,0	82.5			

Braunkohlenkuxe.

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Bollerhammer	1450	1600	Vesta	4500	4600
Bruckd. Nietleb.	3950	4200	**Aktien**		
Gute Hoffnung	2800	3000	Zukunft	000,0	000,0
Leonhardt	7800	8200	Mansfeld Bergb.	—	—

Kalikuxe.

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Alexandershall	6000	—	Hindenburg	7600	7700
Asse	3150	3300	Hope	1700	1800
Beienrode	650	710	Hugo	—	—
Bergmannsseg.	—	11000	Hüpstedt	1085	—
Braunsch. Lüne.	1550	1650	Immenrode	925	—
Burbach	2000	2150	Johanneshall	820	—
Carlsfund	1325	—	Kaiseroda	9850	10100
Carlshall	—	650	Mariaglück	1350	1500
Desdemona	—	2600	Neustassfurt	5500	—
Einigkeit	1350	1550	Oberhof	2000	—
Erichssegen	—	—	Ransbach	—	825
Felsenfest	1065	—	Reinhardsbrunn	1900	—
Friedrichroda	—	—	Rössing-Barnt.	4250	—
Fürstenhall	—	—	Sachsen-Weim.	3200	3350
Gebra	2100	—	Salzmünde	280	315
Glückauf Sond.	5450	5525	Schwarzburg	750	850
Gross. Wilh. Er.	1325	—	Siegfried I u. II	1000	1150
Günthershall	700	850	Siegfried Gies.	7400	7600
Hansa Silberb.	2600	2800	Thüringen	700	750
Hedwigsburg	205	215	Volkenroda	2175	2300
Heiligenroda	4925	—	Walbeck	390	410
Heimboldshaus.	—	600	Wilhelmshall	2450	2500
Herfa	810	—	Wilh.-Oelsburg	—	800
Heringen	1075	—	Wintershall	—	—
Hildasglück	—	—			

Kaliaktien.

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Adler Kali	34.0	36.0	Krügershall	114.0	116.0
Hallesche Kali	115.0	118.0	Niedersachsen	70.0	72.0
Hannover Kali	32.0	36.0	Ronnenberg	44.5	46.5
Heldburg Vorz.	77.5	80.0	Salzdetfurt	—	—
Friedrichshall	99.0	101.0	Wittekind	67.5	69.0
Kali-Industrie	000.0	00.0			

Unnotierte Werte.

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Balcke Masch.	00.0	00,0	Kabel Rheydt	158.0	162.0
Dahlbusch	000.0	000.0	Uerding. Wagg.	00.0	00.0
Deutsch Lux	000.0	000.0	Rh.-W. Elektr.	168.0	169.0
Dortm. Ritterbr.	255.0	000,0	Schlég. Brauer.	000.0	000.0

Berliner Börsenkurse vom 5. Oktober 1926

	5.	4.
Bankaktien:		
Barmer Bankv.	132.0	134.7
Berl.Handelsges.	228.0	230.0
Comm.u.Privatb.	144.0	144.7
Darmstädt. Bank	231.0	234 0
Deutsche Bank	175.0	175.2
Disconto-Ges.	163.0	164.7
Dresdner Bank	149.8	150.0
Reichsbank	159.5	158.0
Brauereiaktien:		
Schulth.Patzenh.	281.6	283.0
Boch. Viktoria	108.5	108.5
Dortm. Aktien	174.5	173.0
Dortm. Ritter	256.0	254.0
Dortm. Union	204.0	200.0
Glückw. Gelsenk.	105.0	106.5
Müser Langendr.	53.0	53.0
Schleg. Bochum	152.0	152.0
Wicküler Küpp.	173.0	174.0
Schiffahrtsaktien		
Dtsch.-Austr. D.	156.0	159.0
Hamb.-Am. Pak.	163.5	161.2
Hamb.-Südamer.	149.7	149.0
Hansa-Dampf.	000.0	214.0
Kosmos	000.0	159.0
Nordd. Lloyd	165.0	163.0
Industrieaktien:		
Aachener Leder	26.7	25.2
Adlerwerke	88.0	90.2
Alexander-Werk	84.7	84.7
Allg. Elektr.-Ges.	159.2	163.0
Ammendorf.Pap.	188.5	187.0
Anglo Continent.	95.8	96.2
Anneuer Gusst.	36.7	36.7
Augsb. Nürnberg	98.7	98.0
Balcke Masch.	0.0	0.0
Bamag	46.2	46.0
Baroper Walz	107.2	102.0
Basalt A.-G.	85.8	86.6
Bedburger Woll.	0.0	0.0
Bemberg Bmw.	212.0	212.0
Bergm. Elektr.	155.2	158.5
Bing Nürnberg	69.0	62.0
Boch. Gusstahl	160.5	163.0
Böhler u. Co.	00.0	0.0
Bösperde Walz.	60.0	58.0
Braunk.u.Brikett	158.0	157.0
Braunsch. Kohle	183.7	182.0
Bremer Vulkan	72.0	72.0
Bremer Wollk.	138.0	138.2
Buderus Eisen	100.0	98.5
Busch Lüdensch.	64.7	65.4
Busch Waggon	65.0	65.5

	5.	4.
Chem. F. Buckau	108.5	112.5
Chem. F. Heyden	119.0	119.2
Chem. Ind. Gels.	92.7	92.0
Cont. Cautsch.	117.0	116.7
Daimler Mot.	82.5	85.5
Delmenh. Linol	170.0	175.5
Dessauer Gas	151.4	152.8
Dtsch.-Atl. Tel.	86.5	85.8
Dtsch. Luxemb.	160.7	162.7
Dtsch. Erdöl	159.2	164.0
Dtsch.Gl.u.Spieg.	28.7	29.5
Dtsch. Jute Spin.	104.0	106.0
Dtsch. Kabel	99.2	102.0
Deutsche Kali	124.2	125.0
Deutsche Masch.	108.0	110.0
Dtsch. Schachtb.	107.0	106.0
Dtsch. Steinzeug	153.0	149.5
Dresd. Gardin.	106.7	108.0
Dürkopp	67.0	67.0
Dynamit Nobel	138.5	138.5
Eintr. Braunk.	161.0	162.7
Elektr. L. u. Kraft	157.2	158.7
Ernemann-W.	68.0	67.7
Eschw. Berg	160.0	159.2
Essener Steink.	166.5	168.0
Faber Bleistift	92.0	92.5
Fahlb. List & Co.	98.0	101.0
I. G. Farbenind.	286.6	290.4
Feldmühle Pap.	145.5	140.7
Felten u. Guill.	156.0	157.5
Flender Brücken	13.0	12.8
Flensb. Schiffsb.	38.5	38.0
Gaggenau. Eisen	45.7	45.5
Gelsenk. Bergw.	170.5	174.5
Gelsk. Gusstahl	32.0	28.2
Gerresh. Glash.	138.0	141.0
Ges. f. elektr. U.	178.0	181.4
Gladb. Textil	—.—	—.—
Gladb. Wollind.	126.0	125.5
Glas Schalke	100.0	154.7
Goldschmidt	124.7	127.7
Görlitz.Waggon	20.2	21.2
Gothaer Waggon	19.5	19.7
Gritzner Masch.	118.0	118.0
Hackethal Draht	94.7	95.2
Hannov. Masch.	77.7	77.0
Hannov. Waggon	14.5	15.0
Hansa-Lloyd	56.5	58.2
Harburger Eisen	73.5	72.0
Harkort Bergw.	68.8	67.0
Harpen. Bergw.	169.0	172.7
Hartmann Masch.	43.5	43.5
Heckmann-C.	83.2	84.6
Hemm. Portl.-C.	201.0	203.0
Hilpert Masch.	52.0	53.0
Hirsch Kupfer	115.0	114.2

	5.	4.
Hösch Stahlw.	149.7	151.0
Hohenlohe	21.4	21.5
Holzmann Phil.	134.7	136.0
Howaldswerke	0.0	0.0
Humboldt Masch.	66.0	67.0
Ilse Bergbau	169.5	170.5
Junghaus Gebr.	94.6	89.7
Kahla Porz.	89.0	87.0
Kali Aschersleb.	143.2	144.8
Kalker Masch.	68.5	68.0
Klöckner	125.0	128.0
Knorr-Bremse	127.5	129.0
Köln-Neuessen	155.0	156.2
Köln-Rottweiler	143.7	144.2
Körting Gebr.	95.0	96.6
Küppersbusch	150.0	155.7
Lahmeyer & Co.	143.7	145.0
Laurahütte	62.7	65.0
Lindes Eismasch.	161.2	164.7
Lothr. Portl.-C.	0.0	0.0
Linke-Hoffmann	72.0	75.5
Ludw. Loewe	196.5	200.0
Lüdensch. Met.	86.2	85.5
Magdeb. Bergw.	000.0	137.5
Mannesm. Mulag	5.4	5.6
Mannesmann	147.0	147.8
Mansfeld. Bergb.	119.4	122.5
Mark Portl.-C.	0.0	0.0
Masch. Baum	80.0	83.2
Masch. Buckau	119.5	120.0
Masch. Kappel	12.0	12.2
Mayer Herm. T.	124.7	124.0
Mech.Web. Lind.	189.7	190.0
Dr. Paul Meyer	—.—	—.—
Meyer Kauffm.	00.0	65.0
Mix & Genest	120.0	[illegible]
Motoren Deutz	72.0	72.0
Mülh. Bergw.	127.5	128.0
Nation. Autom.	87.5	89.2
Neckarwerke	117.0	118.0
Neptun Schiffsw.	0.0	0.0
Niederlaus.Kohl.	161.0	164.0
Nordd. Wollkäm.	146.0	146.5
Oberschl. Bed.	71.0	71.5
Oberschl. Caro	72.0	75.5
Oberschl. Koks	120.7	124.0
Oeking Stahlw.	66.0	65.5
Orenst. & Koppel	119.0	120.0
Osnabr. Kupfer	00.0	00.0
Phoenix Bergw.	121.0	124.0
Phoenix Braunk.	95.0	97.0
Pintsch Jul.	116.2	118.9
Poege Herm.	103.2	106.2
Pongs Spinnerei	31.7	30.2
Presto-Werke	122.0	118.5
Reisholz Papier	190.0	185.0

	5.	4.
Rhein. Braunk.	224.0	226.5
Rhein. Metallw.	0.0	0.0
Rh.Nassau Berg.	00.0	00.0
Rhein. Stahlw.	159.0	162.2
Rhein. Textil	53.0	00.0
Rh.-Westf. Kalk	129.8	134.0
Rh.-Westf. Elekt.	163.2	168.0
Rh.-Westf. Spr.	107.4	109.0
Riebeck Montan	153.7	155.8
Rombach. Hütte	13.7	13.5
Rosenth. Porz.	98.0	96.0
Rositzer Braunk.	95.7	88.0
Rositzer Zucker	88.5	82.5
Rütgerswerke	125.5	125.7
Sachsenwerk	112.2	144.8
Sächs. Cartonf.	52.0	51.8
Salzdetfurth	175.2	177.7
Sarotti Schokol.	155.0	160.0
Scheidemandel	40.6	40.7
Schering	217.5	211.5
Schuckert Co.	138.2	139.0
Schwelm. Eisen	143.0	143.5
Seebeck Schiff	40.2	41.0
Siegen-Sol. Guss	59.0	62.0
Siemens-Halske	200.0	203.2
Stettiner Vulkan	63.5	67.0
Stöhr Kammg.	173.0	174.0
Stoewer Nähm.	88.7	88.7
Stolberg Zinkh.	160.0	162.0
Stollwerck	142.5	123.0
Thale Eisen	—.—	0.0
Thoeris Oel	89.0	87 7
Tietz Leonh.	101.2	104.4
Tuchf. Aachen	98.0	96.0
Union Bauges.	80.2	80.0
V. Dtsch. Nickel	171.7	173.5
V. Glanzst. Elbf.	312.0	323.5
Vogtländ. Masch.	60.8	60.2
Vorwohl. Ptl.-C.	140.5	142.5
Wanderer Fahr.	187.0	184.7
Warst. Gruben	167.0	165.0
Weser A.-G.	0.0	0.0
Westereg. Alkali	151.5	155.7
Westf. Dinnend.	64.0	62.0
Westf. Drahtw.I.	59.0	61.0
Westf. Kupfer	83.2	82.7
Wicking Zement	141.7	141.7
Wickrath Leder	00.0	68.5
Witten. Gussstahl	69.7	60.0
R. Wolf	54.0	53.4
Zeitzer Maschin	136.0	135.0
Zellstoff Waldhof	184.0	188.0
Zwickau Masch.	45.0	45.2
Dtsch.-Ostafr.-G.	230.0	225.7
Otavi-Minen	33.5	33.5